

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V.

APUS



**Band 18
Heft 1
2013**

Erst- und Letztbeobachtungen
des Mauerseglers in Dessau

In Sachsen-Anhalt beobachtete
nicht heimische Vogelarten

Untersuchungen an der Winter-
population des Singschwans im
Bereich Mittelelbe

Zweiter Brutnachweis der
Rotdrossel in Sachsen-Anhalt

Herkunft rastender Kraniche
in Sachsen-Anhalt



Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Inhalt / Contents

SCHWARZE, E. & H. HAMPE Erst- und Letztbeobachtungen des Mauerseglers <i>Apus apus</i> in Dessau-Roßlau <i>First and last observations of Swifts Apus apus in Dessau-Rosslau</i>	3
DORNBUSCH, M. In Sachsen-Anhalt beobachtete nicht heimische Vogelarten und Anmerkungen zur Artenliste 2012 <i>Non-native bird species in Saxony-Anhalt and remarks to the checklist 2012</i>	9
STENSCHKE, N. & D. BOIKO Untersuchungen an der Winterpopulation des Singschwans <i>Cygnus cygnus</i> im Bereich Mittelelbe in Korrelation mit dem Brutbestand Lettlands <i>Studies on a wintering population of Whooper Swan Cygnus cygnus in the Middle Elbe region in cor- relation with their breeding population in Latvia.</i>	16
SCHÖNFELD, M. Abriss zur wissenschaftlichen Vogelberingung im Saale-Unstrut-Gebiet <i>Scientific Bird-ringing in the Saale-Unstrut region</i>	37
GEHLHAAR, H. & R. WEISSGERBER Zum Auftreten und Verhalten nordischer Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula pyrrhula</i> an einem Fangplatz in der Tagebaufolgelandschaft im Süden Sachsen-Anhalts <i>Occurrence and behaviour of northern Bullfinches Pyrrhula pyrrhula pyrrhula at a ringing site in the former open cast mining landscape in the south of Saxony-Anhalt</i>	46
HUTH, J. & H.-M. OELERICH Zweiter Brutnachweis der Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i> in Sachsen-Anhalt <i>Second breeding record of Redwing Turdus iliacus in Saxony-Anhalt</i>	55
KOLBE, H. Vorkommen und Herbstzug der Bartmeise <i>Panurus biarmicus</i> an Gewässern des südwestlichen Flämingvorlandes <i>Occurrence and autumn migration of Bearded Tits Panurus biarmicus at lakes in southwest foreland of Fläming</i>	58
JURKE, M. & A. PSCHORN Herkunft rastender Kraniche <i>Grus grus</i> in Sachsen-Anhalt nach Ringablesungen <i>Origin of resting Common Cranes Grus grus in Saxony-Anhalt on the basis of ring recoveries</i>	70
TISCHLER, P. Bemerkenswerte Rückmeldungen beringter Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i> <i>Remarkable ringing reports of White-tailed Eagles Haliaeetus albicilla</i>	76
Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V.	83
KRATZSCH, L. 22. Jahrestagung des OSA e. V. am 4. und 5. November 2011 in Halle (Saale)	83
TODTE, I. & G. DORNBUSCH Beringertagung des Landes Sachsen-Anhalt am 6. November 2011 in Halle (Saale)	87
Ehrungen	89, 91
Rezensionen	79, 80, 82, 93
Hinweis auf die 23. Jahrestagung des OSA e. V.	94







Erst- und Letztbeobachtungen des Mauerseglers *Apus apus* in Dessau-Roßlau

Eckart Schwarze & Hans Hampe

SCHWARZE, E. & H. HAMPE (2013): Erst- und Letztbeobachtungen des Mauerseglers *Apus apus* in Dessau-Roßlau. Apus 18: 3-8.

In über 50 Jahren systematisch gewonnene Erst- und Letztbeobachtungen des Mauerseglers aus der Stadt Dessau-Roßlau werden ausgewertet, u.a. innerhalb von Zehnjahresperioden. Die Medianwerte deuten auf eine Verlängerung des Sommeraufenthalts hin. Ein Vergleich mit anderen Städten nördlich der deutschen Mittelgebirge wird versucht.

SCHWARZE, E. & HAMPE, H. (2013): First and last observations of Swifts *Apus apus* in Dessau-Rosslau. Apus 18: 3-8.

Systematic recorded first and last observations of Swifts in the Dessau-Rosslau region from a 50 year period were analyzed. The median values for ten years periods suggest an extension of their summer stay of this species. A comparison with other towns north of the German low mountain ranges was also made.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06842 Dessau-Roßlau

Vorbemerkungen

Hans Hampe, mein seit 2009 infolge eines Schlaganfalls kommunikativ gehandikapter Freund und langjähriger Ehrenvorsitzender des Ornithologischen Vereins Dessau übergab mir (E. S.) im Januar 2013 eine mehrseitige, handschriftliche Zusammenstellung seiner Dessauer Erst- und Letztbeobachtungen des Mauerseglers. Zuletzt mit Hilfe seiner Frau Brigitte hatte er eine 46 Jahre umfassende Datenreihe (1963-2008) aus seinen Aufzeichnungen herausgezogen. Er bat mich, davon eine Publikation zu erarbeiten. Gern kam ich diesem Wunsch nach, zumal ähnlich vieljährige Feststellungen vom Stadtgebiet Roßlau in meinen Tage-

büchern schlummerten. Das Ehepaar Hampe war u. a. dafür bekannt, dass es über 40 aus Nestern gestürzten noch flugunfähigen jungen Mauerseglern durch aufwändige Handaufzucht das Überleben gesichert hat (HAMPE 1990). Auch deshalb kam eine besondere Beziehung zu dieser auffälligen und verhaltenmäßig interessanten Stadtvogelart zustande. Hans ließ es sich nicht nehmen, letzte Korrekturen im Manuskript zu veranlassen. Außerdem freuen wir uns, dass hiermit nunmehr, abgesehen von vier Kurzbeiträgen [Apus 1: 146 u. 2: 282-283; 10: 357; 12(SH): 93-95], erstmals eine größere Abhandlung über die namensgebende Vogelart in unserer Landeszeitschrift nach 47jährigem Bestehen erscheinen kann.



Für den Mauersegler-Mindestbrutbestand der Stadt Dessau-Roßlau, wie sie seit 2007 umgrenzt ist, allerdings ohne die ländlichen Ortsteile Waldersee, Kleutsch und Sollnitz, lassen sich nach neueren Untersuchungen 2003 bis 2009 gemäß Tab. 1 bei B. GEORGE (2009) fast 2.500 Paare summieren.

Wir legen hiermit (bis auf einige Anfangsjahre) lückenlose phänologische Angaben von der Anwesenheit der Mauersegler für 58 Jahre (1955–2012) im Gebiet der Doppelstadt Dessau-Roßlau vor. Unsere eigenen Daten ergänzte vor allem Ulrich Heise, der an seinem Wohnhaus in Dessau-Ziebigk seit 1997 eine kleine Brutkolonie betreut. Überwiegend wurden Feststellungen aus den Siedlungsgebieten, dem Hauptaufenthalt der Beobachter, verwendet. Es sind keine Zufallsbeobachtungen, weil in den infrage kommenden Zeiträumen der Himmel gezielt vor allem in den späten Nachmittags-/Abendstunden, aber auch morgens beobachtet wurde. Wenige Daten vom Kühnauer See, dem einzigen größeren Gewässer (>35 ha) innerhalb des heutigen Stadtkreises, haben kaum Einfluss auf die Gesamtaussage. Natürlich bietet diese Wasserfläche mit ihrem günstigem Mikroklima und Fluginsektenreichtum beste nahrungsökologische Bedingungen für Mauersegler.

Zu danken haben wir Stefan Fischer für Literaturhinweise und Hartmut Kolbe für technische Hilfe.

Allgemeines zum Sommeraufenthalt

Vielfach wird auch heute noch davon ausgegangen, dass sich Mauersegler als Langstreckenzieher nur im Mai, Juni und Juli im mitteleuropäischen Brutgebiet aufhalten und damit nur Zeit für eine Jahresbrut haben. Nach KNOBLAUCH (1958) blieben die Erstbeobachtungsdaten in Nordrhein-Westfalen in den Zeiträumen 1896 bis 1913 im Vergleich zu 1948 bis 1957 im Mittel gleich. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch ihre Aufenthaltszeit merklich verlängert, was sowohl aus der Vorverlegung der Ankunft, als auch noch deutlicher aus späterem Abzug resultiert, verursacht möglicherweise auch durch

die gegenwärtige Klimaerwärmung (SCHMIDT 1998). Damit werden Ersatz- und Spätbruten und sogar Zweitbruten (wenn auch oft erfolglos) möglich (GORGASS 1985; STEPHAN 1987; HELLMANN 1992; GÜNTHER 1994; KAISER 2004). WITT (2004) kann jedoch bei Auswertung Berliner Erst- und Letztbeobachtungsdaten von 1965 bis 2002 keinen signifikanten Trend errechnen und schlussfolgert eine geringe Sensibilität des Mauerseglers für die Klimaänderung. Die Ankunft erfolgt abhängig von der Lufttemperatur (eine kalte zweite Aprilhälfte hat spätere Erstdaten zur Folge) zeitlich gereiht von Süd nach Nord entsprechend der geografischen Breite, wobei höher gelegene Regionen später erreicht werden (BRUNS 1953; BRUNS & NOCKE 1958; GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980; GORGASS 1985; WEITNAUER 1994). Die Hauptmasse der Brutvögel zieht nach wie vor um den Monatswechsel Juli/August ab, regelmäßig verbleiben in neuerer Zeit danach aber einige bis in den September. Nicht immer erkennbar ist, ob es sich dabei um heimische Brutvögel oder nördlichere Durchzügler handelt. Nicht zuletzt gibt es wohl deshalb wesentlich mehr langfristige Untersuchungen von der Ankunft als vom Wegzug (siehe aber VOIGT 1994; WITT 2004). Die Amplitude der Letztbeobachtungen ist gegenüber der der Erstbeobachtungen deutlich größer.

Ankunft

Nach BAUER et al. (2005) erreicht die Hauptmasse der Brutvögel im Frühjahr ein bis vierzehn Tage nach den Erstkömmlingen ihre Brutplätze. Aus HOLLÄNDER (1993) lässt sich entnehmen, dass zwischen 1981 und 1992 in Osnabrück die Brutstätten im Mittel fünf Tage nach der Erstkunft besetzt wurden. In Dessau-Ziebigk stellte U. Heise für zehn Jahre zwischen 2002 und 2012 im Mittel dafür einen Abstand von sechs Tagen (Spanne: 3 - 12 d) fest.

Für das Stadtgebiet von Dessau-Roßlau kann die langjährige Erstkunft der Mauersegler mit ihren witterungsbedingten Schwan-



kungen aus Tab. 1 und Abb. 1 entnommen werden.

- Langjähriger Erstbeobachtungs-Medianwert in Dessau-Roßlau zwischen 1955 und 2012: $M_{54} = 28./29.$ April.
- Früheste Erstbeobachtung: 7. April 2010 - Dessau-Zentrum 2 Ind. (E. Schwarze, W. Gränitz, R. Kreisel).
- Späteste Erstbeobachtung: 8. Mai 1979 - Roßlau 2 Ind. (E. Schwarze).

Wenn die Teilangaben für jeweils Zehnjahresperioden betrachtet werden, ist erkennbar, dass (abgesehen von der 1960er Dekade) sich die Medianwerte recht stetig geringfügig vorverlegen. Ob der größere Sprung ab 2000 ein Ausreißer ist, wird die Zukunft erweisen. Ins-

gesamt ergibt sich ab 1960 eine Verfrüfung um drei Tage, ab 1970 wären es sieben Tage. In Tab. 1 und Abb. 1 wird auch die Schwankungsspanne in den einzelnen Jahren ausgewiesen, die für den Gesamtzeitraum 32 Tage beträgt. Eliminiert man daraus die Extremdaten (jeweils 10 %), so verringert sich die Ankunftsamplitude auf nur 13 Tage (22.4.-4.5.), in die dann 80 % der Erstfeststellungsdaten fallen.

Abzug

Die Masse der Brutvögel verlässt Dessau-Roßlau (wie auch andere Orte in Mitteldeutschland) Ende Juli/Anfang August. Danach sind

Tab. 1: Erstbeobachtungen der Mauersegler 1955-2012 in Dessau-Roßlau, Medianwerte und Spannweite der jährlichen Einzeldaten (**fett** = Extremdaten).

Table 1: First observations of Swifts in Dessau-Rosslau from 1955 to 2012, median values and range of the annual data (bold = extreme data).

Zeitraum (a)	Median (M)	Spanne (d)	Spanne ohne Extreme = 80 % (d)
Σ 1955-2012 n=58	$M_{54} = 28./29.04.$	07.04.-08.05. = 32	22.04.-04.05. = 13
1955-1969 n=15	$M_{11} = 28.04.$	11.04.-05.05. = 25	20.04.-02.05. = 13
1970-1979 n=10	$M_{10} = 02.05.$	22.04.- 08.05. = 17	24.04.-07.05. = 14
1980-1989 n=10	$M_{10} = 01./02.05.$	22.04.-06.05. = 15	26.04.-04.05. = 9
1990-1999 n=10	$M_{10} = 30.04./01.05.$	18.04.-03.05. = 16	22.04.-02.05. = 11
2000-2012 n=13	$M_{13} = 25.04.$	07.04. -01.05. = 25	22.04.-28.04. = 7

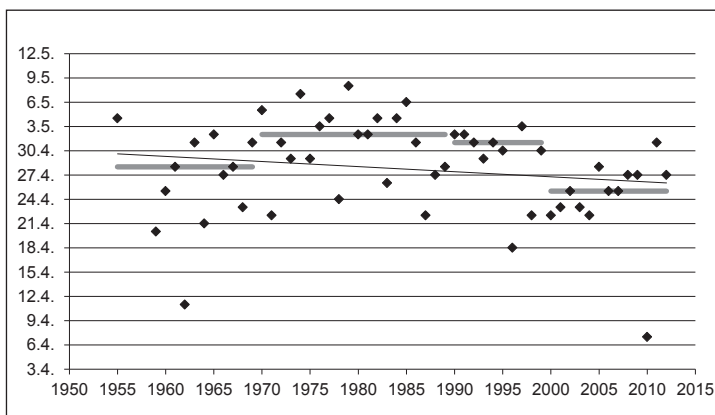


Abb. 1: Erstbeobachtungstage der Mauersegler (Rauten), Teilmedianwerte (graue Linien) und Regression (schwarze Linie) 1955 bis 2012 in Dessau-Roßlau.

Fig. 1: Dates of first observations of Swifts (rhombus), part median values (grey lines) and regression (black line) in Dessau-Rosslau from 1955 to 2012.



neuerdings oftmals regelmäßig bis in den September hinein ein bis zwei – in einigen Jahren zuweilen sogar vier bis sechs – Segler, vor allem in den Abendstunden am Himmel zu sehen. Da diese dann meist mehrmals – auch an verschiedenen Tagen – im gleichen Sektor umherfliegen, kann geschlussfolgert werden, dass es sich um hiesige Vögel handelt, die noch Junge zu versorgen haben. Durchziehende Vögel fliegen richtungsorientiert, z.T. in lockeren Verbänden stetig vorüber.

Entsprechend der Erstankunft ergeben sich Details für die jährlichen Letztbeobachtungen der Segler aus Tab. 2 und Abb. 2.

- Letzte nachgewiesene Jungvögel aus Spätbruten: 2. September 2004 - nach sechstägiger Handaufzucht zwei Jungvögel in Dessau-W flugfähig entlassen (H. & B. Hampe); ein am 30. August 2011 beringter Jungvogel hat vermutlich am 3. September den Brutkasten in Dessau-Ziebigk verlassen (U. Heise).
- Langjähriger Letztbeobachtungs-Median in Dessau-Roßlau zwischen 1959 und 2012: $M_{52} = 1./2.$ September.
- Früheste Letztbeobachtung: 6. August 1965 - einige Ind. über Roßlau (E. Schwarze).

Tab. 2: Letztbeobachtungen der Mauersegler 1959-2012 in Dessau-Roßlau, Medianwerte und Spannweite der jährlichen Einzeldaten (**fett** = Extremdaten).

Table 2: Last observations of Swifts in Dessau-Rosslau from 1955 to 2012, median values and range of the annual data (**bold** = extreme data).

Zeitraum (a)	Median (M)	Spanne (d)	Spanne ohne Extreme = 80 % (d)
Σ 1959-2012 n=54	$M_{52} = 01./02.09.$	06.08.-17.10. = 73	14.08.-19.09. = 37
1959-1969 n=11	$M_9 = 25.08.$	06.08. -10.09. = 41	11.08.-06.09. = 27
1970-1979 n=10	$M_{10} = 28./29.08.$	11.08.-16.10. = 67	16.08.-21.09. = 37
1980-1989 n=10	$M_{10} = 30./31.08.$	14.08.- 17.10. = 65	26.08.-07.09. = 13
1990-1999 n=10	$M_{10} = 06.09.$	14.08.-09.10. = 57	19.08.-22.09. = 35
2000-2012 n=13	$M_{13} = 06.09.$	12.08.-18.09. = 38	22.08.-18.09. = 28

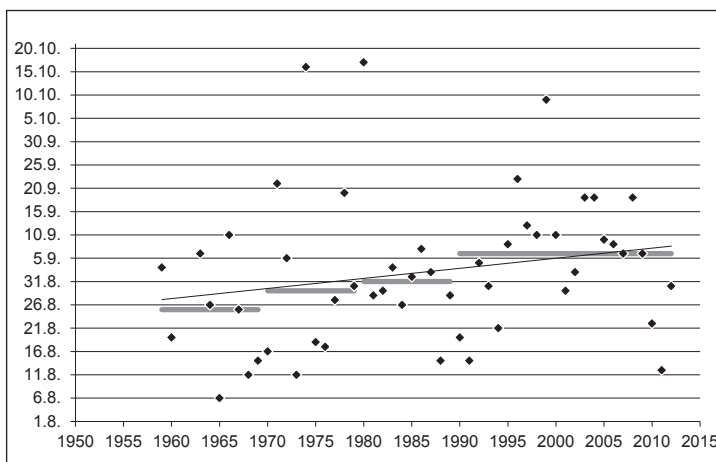


Abb. 2: Letztbeobachtungstage der Mauersegler (Rauten), Teilmedianwerte (graue Linien) und Regression (schwarze Linie) 1959 bis 2012 in Dessau-Roßlau.

Fig. 2: Dates of last observations of Swifts (rhombus), part median values (grey lines) and regression (black line) in Dessau-Rosslau from 1955 to 2012.



- Späteste Letztbeobachtung: 17. Oktober 1980 - ein Ind. zieht über Dessau-W (H. Hampe).

Die Teilangaben für die Zehnjahres-Zeiträume zeigen, dass sich die Letztbeobachtungen sehr viel mehr und zunehmend verzögerten, als sich Erstmachweise verfrühten. Insgesamt umfasst die Verspätung zwischen dem 1960er- und 2000er-Dezennium 17,5 Tage. Für alle 52 Jahre beträgt die Streuung der Letztdaten 73 Tage, abzüglich 20 % Extremdaten (wie oben angemerkt) aber nur 36 Tage (14.8.-18.9.). Diese größere Spanne, die auch an anderen Untersuchungsorten im Herbst festgestellt wurde, begründet WITT (2004)

mit fehlendem brutbiologischen Druck, wird aber zusätzlich durch späte Bruten sowie den späteren Durchzug nördlicher Brutpopulationen bedingt.

Vergleiche mit anderen deutschen Orten

Tab. 3 dient zum Vergleich der Erst- und Letztfeststellungen der Mauersegler an anderen ausgewählten Orten nördlich der deutschen Mittelgebirge. Die Orte wurden entsprechend ihrer geografischen Breite von Süd nach Nord geordnet. Trotz der unterschiedlichen Untersuchungszeiträume können daraus einige Schlüsse gezogen werden.

Tab 3: Vergleich von Erst- und Letztbeobachtungen (Median-/Mittelwerte) der Mauersegler für ausgewählte Städte im deutschen Flachland.

Table 3: Comparison of first and last observations (medians/means) of Swifts in selected towns in the German lowlands.

Ort (S → N)	Erstbeobachtung		Letztbeobachtung		Quelle
	Zeitraum (a)	Median/Mittel (d)	Zeitraum (a)	Median/Mittel (d)	
Leipzig	1949-1982	Ø 24.04.	1949-1982	Ø 03.09.	SAEMANN et al. (1998)
Holleben bei Halle/Saale	1948-1957	M 27./28.04.			BRUNS (1953); BRUNS & NOCKE (1958)
Dessau-Roßlau	1955-2012	M 28./29.04.	1959-2012	M 01./02.09.	diese Arbeit
Beeskow in Brandenburg	1976-1995	M 03.05.	1966-1975 1976-1985 1986-1995	Ø 05.08. Ø 22.08. Ø 19.08.	NOAH (2001); SCHMIDT (1998)
Osnabrück	1981-1992	M 27./28.04.			HOLLÄNDER (1993)
Hannover	1948-1957	M 25./26.04.			BRUNS (1953); BRUNS & NOCKE (1958)
Berlin	1980-1998 1966-2002	M 22.04. M 22.04.	1980-1997 1965-2002	M 24.09. M 20.09.	NOAH (2001); WITT (2004)
Hamburg	1966-1978 1997-2008	M 22.04. M 23.04.			ANONYMUS (2013)



In etwa entsprechen sich die Erstbeobachtungen. Die früheren Zeitpunkte für Berlin und Hamburg könnten durch den (oftmals betonten) „Wärmeinsel“-Status der Großstädte und ihren Gewässerreichtum bedingt sein. Das auffällig späte Median-Datum für Beeskow ist schwer erklärbar. Sollte hier etwa schon kontinentaler Klimaeinfluss wirken?

Bei den Letztbeobachtungen fallen wiederum die späten Medianwerte für Berlin auf, die sich analog den Ankunftsdaten erklären lassen. Die Mittelwertreihe für Beeskow mit ihren frühen Abzugsdaten, korrespondiert mit später Ankunft, bestätigt aber auch den derzeitigen Verspätungseffekt.

Literatur

- ANONYMUS (2013): Mitteilungen des Arbeitskreises an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg 01/2013. Zur Ankunft der Zugvögel in Zeiten des Klimawandels, 20. Mauersegler.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim.
- BRUNS, H. (1953): Erstankunft des Mauerseglers (*Micropus apus*) in Deutschland 1948-1952. Orn. Mitt. 5: 61-70.
- BRUNS, H. & H. NOCKE (1958): Die Erstankunft des Mauerseglers (*Apus apus*) in Deutschland 1953-1957. Orn. Mitt. 10: 61-65.
- GEORGE, B. (2009): Die Gebäudebrüter in Dessau-Zoberberg und Dessau-Schaftrift (Stadt Dessau-Roßlau). Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau 21: 5-17.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9. Wiesbaden.
- GORGASS, W. (1985): 50 Jahre am Nest des Mauerseglers. Falke 32: 243-247.
- GÜNTHER, E. (1994): Beobachtungen spätbrütender Mauersegler, *Apus apus*. Falke 41: 162-163.
- HAMPE, H. (1990): Zum Freilassen aufgezogener Mauersegler, *Apus apus*. Beitr. Vogelkd. 36: 128.
- HELLMANN, M. (1992): Spätbruten des Mauerseglers (*Apus apus*) 1984 in Halberstadt. Orn. Jber. Mus. Heineanum 10: 117-118.
- HOLLÄNDER, R. (1993): Zum Brutbestand des Mauerseglers in Osnabrück 1990-92. Naturschutz-Informationen (Osnabrück) 9: 60-64.
- KAISER, E. (2004): Gehäuftes Auftreten von Zweitbruten beim Mauersegler *Apus apus*. Vogelwelt 125: 113-115.
- KNOBLAUCH, G. (1958): Zur Erstankunft des Mauerseglers. Orn. Mitt. 10: 110-111.
- NOAH, T. (2001): Mauersegler in ABBO: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- SCHMIDT, A. (1998): Reaktionen der Vogelwelt in Brandenburg auf die Klimaerwärmung – eine Auswahl von Beispielen. Otis 6: 60-72.
- SAEMANN, D., R. FLATH & K. RICHTER (1998) in STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER: Die Vogelwelt Sachsen. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle.
- STEPHAN, B. (1987): Späte Mauersegler-Brut. Falke 34: 224-226.
- VOIGT, W. (1994): Mittlere Ankunfts- und Abflugzeiten Berliner Mauersegler, *Apus apus*, und einige damit verbundene weiterführende Probleme und Fragestellungen für West- und Mitteleuropa. Falke 41 (4): 157-161.
- WEITNAUER, E. (1994): Mein Vogel, 5. Aufl. Basel.
- WITT, K. (2004): Erst- und Letztbeobachtungen des Mauerseglers (*Apus apus*) in Berlin. Berl. ornithol. Ber. 14: 186-192.



In Sachsen-Anhalt beobachtete nicht heimische Vogelarten und Anmerkungen zur Artenliste 2012

Dr. Manfred Schönfeld zum 75. Geburtstag gewidmet.

Max Dornbusch

DORNBUSCH, M. (2013): In Sachsen-Anhalt beobachtete nicht heimische Vogelarten und Anmerkungen zur Artenliste 2012. Apus 18: 9-15.

Von 1800 bis 2012 sind in Sachsen-Anhalt 55 nicht heimische Arten als Gefangenschaftsflüchtlinge oder Freilassungsvögel registriert worden. Zur Dokumentation werden die Nachweise kurz kommentiert.

Zur Artenliste 2012 der Vögel im Land Sachsen-Anhalt (Apus 17, SH 2) werden Ergänzungen mitgeteilt.

DORNBUSCH, M. (2013): Non-native bird species in Saxony-Anhalt and remarks to the checklist 2012. Apus 18: 9-15.

From 1800 to 2012 55 non-native species have been registered as escapees or released captive birds in Saxony-Anhalt. Documentation of the evidence is commented on briefly.

Some further remarks to the checklist 2012 of Birds in Saxony-Anhalt (Apus 17, SH 2) are listed.

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Schöneberger Weg 7, 39264 Zerbst/Anhalt

Einleitung

Die Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 2012) enthält eine Liste von Arten, die in Sachsen-Anhalt festgestellt worden sind, die ausnahmsweise auch in Freiheit gebrütet haben, die aber als wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge sowie als aus Freilassungen stammende Vögel bisher nicht in die heimische Avifauna integriert sind. Ergänzend zu dieser Liste, die nur Statusangaben enthält, wird das Vorkommen der betreffenden Arten kurz kommentiert, um die Nachweise zu dokumentieren. Für den

Zeitraum von 1800 bis 2012 sind Vorkommen nicht heimischer Vögel von 55 Arten erst ab 1900, vorwiegend aber seit 1965, registriert worden. Bei häufigeren Arten werden allerdings nur wesentliche Beispiele genannt. Aus praktischen Gründen werden die Quellen in der Regel in den Text eingefügt. Einzelne von manchen Quellen abweichende Daten sind nach Angaben der Beobachter berichtigt worden.

Mein besonderer Dank gilt G. Dornbusch, S. Fischer, Dr. K. Liedel, R. Schönbrodt, E. Schwarze und allen Beobachtern, die zu dieser Dokumentation beigetragen haben.



Übersicht der nachgewiesenen Vogelarten

Nandu, *Rhea americana*

2006 1 in Sandbeindorf entlaufen u. bei Tangerhütte erlegt (P. POLZIN in STEFFEN & SCHLICHT 2008). - A. Dez. 2007 1 beobachtet auf Wiesen südlich Tuheim sowie bei Reesdorf und Dreibachen (S. REINHOLD in STEFFEN & SCHLICHT 2008) sowie auch beobachtet und gefilmt am Waldstück Wolfsrade/Rohrteich südlich Tuheim (T. WÖHLING in STEFFEN & SCHLICHT 2008). - E. Nov. u. 20.12.2007 1 beobachtet und fotografiert östlich Reesen (M. BIRTH, pers. Mitt.). - 7.1.2008 1 beobachtet bei Stresow südöstlich Reesen (S. BICH, pers. Mitt.).

Emu, *Dromaius novaehollandiae*

31.12.2007 1 M bei Angern südwestlich Tangerhütte entlaufen und spät abends östlich Luderitz nach einem Verkehrsunfall erschossen (U. SCHULZE u. G. SCHLIEPHAKE in STEFFEN & SCHLICHT 2008; DORNBUSCH, G. u. M., pers. Aufzeichn.).

Helmpferlhuhn,

Numida [meleagris] galeatus var.

In dörflichen Geflügelhaltungen mitunter frei fliegend gehalten, beispielsweise in Steckby, aber auch anderenorts, dann vereinzelt auch Bruten in der freien Flur (M. DORNBUSCH, pers. Beob.).

Schopfwachtel, *Callipepla californica*

1925 - 1929 3 Revierpaare von freigelassenen Vögeln bei Neukirchen, Altmark (W. HOESCH in NIETHAMMER 1963). Weitere Freilassungsvorhaben, wie um 1875 bei Merseburg, sind unzureichend überliefert (NIETHAMMER 1963). - Diese Art ist in DORNBUSCH (2012) nicht enthalten und nachzutragen.

Steinhuhn, *Alectoris graeca*

10.9.2007 1 tot gefunden (E. MOTL; Federn det. U. ZUPPKE, M. DORNBUSCH) südlich Schadewalde bei Seyda, am Straßenrand (ZUPPKE in litt. u. Avif. Jber. 2007, Wittenberg 2008; ZUPPKE 2009).

Graubrauen-/China-Bambushuhn,

Bambusicola [t.] thoracicus

15.6.2010 1 beobachtet bei Pobles östlich Taucha, Region Hohenmölsen, mit Fotos (A. MEISSNER; M. SCHULZE in litt.). - Auch in BAUER et al. (3, 2005, S. 3) u. BAUER & WOOG (2008, S. 186) ist die Freilandfeststellung der Art für Deutschland genannt.

Königsfasan, *Syrnaticus reevesii*

28.4.1988 1 M bei Möllendorf nordöstlich Coswig beobachtet (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Goldfasan, *Chrysolophus pictus*

12.2.1997 1 M bei Wanzer-Deutsch (E. KRÜGER in FRIEDRICHS et al., Avif. Jber. Stendal 11, 1997).

Pfau, Blauer Pfau, *Pavo cristatus*

Vor 1945 gelegentlich, danach seltener an Gutsböfen und größeren Parkanlagen, wie gegenwärtig noch im Wörlitzer Park, frei fliegend gehalten. Nur ausnahmsweise erfolgreiche Bruten in der freien Flur, doch Vorkommen kaum im Schrifttum genannt. - 17.12.2003 2 M nördlich Neeken (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006). - Weitere Feststellungen (M. DORNBUSCH; E. SCHWARZE; pers. Beob.) sind nicht notiert worden.

Schwanengans, *Anser cygnoides*

1.5.2003 1 auf dem Koppelteich südwestlich Trebbichau beobachtet, Artbestimmung eindeutig (K. H. BOUDA, pers. Mitt.). - 11.8.-10.10.2004 1 ad. am Bölsdorfer Haken beobachtet, Artbestimmung eindeutig (W. LIPPERT, T. FRIEDRICHS in FRIEDRICHS et al., Avif. Jber. Stendal 18, 2004 u. GEORGE et al., Apus 12, 5/6, 2005).

Höckergans, *Anser cygnoides* var. (inc. f. *domestica* et Hybr.)

Um 1990 beispielsweise einige Beobachtungen von *Anser cygnoides* f. *domestica* am Rustteich bei Elsnigk, aus Haltung (K. H. BOUDA, pers. Mitt.).

Kaisergans, *Chen canagica*

2.8.-9.8.2009 1 ad. Bölsdorfer Haken (FRIEDRICHS, T. et al., Avif. Jber. Stendal 23, 2009).



Moschusente, *Cairina moschata* f. *domestica*
13.7.2005 1 F mit 3 juv., freilebend, an den Mötzlicher Teichen, Halle/S. beobachtet (K. LIEDEL in AKST, Apus 13, 1, 2006; DORNBUSCH 2012). - Weiterhin beispielsweise zwischen 15.12.2002 u. 12.1.2003 1 M an der Elbe unterhalb von Coswig beobachtet (H. HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Mähnenente, *Chenonetta jubata*
14.5.1989 1 M, 1 F an der Elbe am Unterluch Roßlau beobachtet (D. u. A. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006). - 12.12.2008 2 am Kiesteich südlich Zerbst (S. FISCHER, pers. Mitt.). - 7.6.-9.6.2012 1 F beobachtet, auf der Rossel, Roßlau (E. SCHWARZE, pers. Mitt.).

Rotschulterente, *Callonetta leucophrys*
1980 1 M, 1 F mehrfach frei fliegend beobachtet bei Meinsdorf, aus Haltung (M. DORNBUSCH, pers. Beob.), Brutpaar mit 6 juv. in geeignetem Nistkasten, eine zweite Brut blieb erfolglos (H. KOLBE, pers. Mitt.). - 24.-25.12.1997 1 F in Merseburg (B. LEHMANN et al. in BARTHEL, *Limicola* 12, 1998). - 12.11.2002 1 F beobachtet, Saale bei Wettin (W. D. HOEBEL in litt. u. in GEORGE & WADEWITZ, Apus 11, 6, 2003 u. 12, 4, 2004). - 7.9.-31.12.2004 1 M bei Aderstedt (M. HELLMANN et al. in GEORGE et al., Apus 12, 5/6, 2005). - 24.10.2006-26.1.2007 1 F auf der Rossel, Roßlau (E. SCHWARZE et al., pers. Mitt.).

Fahlente, *Anas capensis*
24.4.2002 1 M beobachtet, Bräken nördlich Alte Elbe Bösewig (P. LUBITZKI, J. NOACK in REHN, Avif. Jber. 2002, Wittenberg 2003; SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008). - 5.5.2002 1 M ad. beobachtet, Alte Elbe Bösewig (R. SCHMIDT, G. HILDEBRANDT in litt.; K. WILSON et al. in REHN, Avif. Jber. 2002, Wittenberg 2003, GEORGE & WADEWITZ, Apus 11, 6, 2003, DSK, *Limicola* 20, 2006 u. AKST, Apus 17, 2012).

Sichelente, *Anas falcata*
29.10.-18.12.1994 1 M beobachtet, Tagebausee Neu Königsau (S. FÖRSTER, U. NIELITZ in DSK, *Limicola* 10, 1996).

Chilepfeifente, *Anas sibilatrix*
20.8.1979 1 beobachtet, Mötzlicher Teiche, Halle/S. (K. LIEDEL, Ornithol. Tageb. u. in litt.). - 3.7.-10.7.1981 1 Brutpaar mit 7 juv., Gewässer an der Elbe bei Glindenberg (ULRICH & ZÖRNER 1986). - 1.6.-7.7.2001 1 auf der Alten Elbe Bösewig (REHN, H., Avif. Jber. 2001, Wittenberg 2002; ZUPPKE 2009). - 7.9.2002 1 auf dem Kl. Lausiger Teich östlich Bad Schmiedeberg (J. NOACK in REHN, Avif. Jber. 2002, Wittenberg 2003; SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008; ZUPPKE 2009). - 26.5.2005 1 beobachtet, Mötzlicher Teiche, Halle/S. (K. LIEDEL, Ornithol. Tageb. u. in AKST, Apus 13, 1, 2006).

Indien-Fleckschnabelente,
Anas [p.] poecilorhyncha
Mindestens in den 1960er - 1970er Jahren zeitweise eine Gruppe frei fliegender Vögel im Wörlitzer Park, deren erfolgreiche Bruten letztendlich nicht dauerhaft zur Bestandserhaltung ausreichten (M. DORNBUSCH, pers. Beob.).

Zimtene, *Anas cyanoptera*
26.5.-29.5.1996 1 M beobachtet in der Flutrinne Gessert südlich Kollenbey, mit Fotos (M. SCHULZE u. B. LEHMANN in DSK, *Limicola* 12, 1998; BAUER et al. 3, 2005, S. 3).

Halbmond-Löffelente, *Anas rhynchos*
24.4.-30.4.1995 1 M ad. beobachtet, Klärteiche bei Aderstedt/Gr. Bruch (R. SCHNEIDER et al. in DSK, *Limicola* 11, 1997; BAUER et al. 3, 2005, S. 2).

Kastanienente, *Anas castanea*
31.3.1983 1 M, 1 F beobachtet, Mühlssaale, Halle/S. (D. WEIS in GNIELKA, Apus 7, 3, 1989). - 10.4.-12.4.1995 2 M beobachtet, Steutzer Aue südöstlich Steckby auf vom Frühjahrshochwasser der Elbe überschwemmten Wiesen (M. u. G. DORNBUSCH, pers. Beob.).

Bahamaente, *Anas bahamensis*
15.11.1987 1 an der Saale bei Naumburg (G. GIRBIG et al.; E. SCHWARZE, pers. Mitt. u. in Apus 7, 6, 1990). - 8. u. 16.7.2000 2 im Gei-



seltan beobachtet (M. SCHULZE in GEORGE & WADEWITZ, Apus 11, 1/2, 2001). - 13.1.2002 2 beobachtet, Kiessee Wegeleben (M. HELLMANN, H. LYHS in GEORGE & WADEWITZ, Apus 11, 6, 2003). - 27.9.2002 1 beobachtet, Aderstedter Teiche (M. HELLMANN in GEORGE & WADEWITZ, Apus 11, 6, 2003). - 16.-17.1.2005 1 beobachtet, Elbe bei Magdeburg (E. BRIESEMEISTER, K. UHLENHAUT in litt. u. in AKST, Apus 12, 5/6, 2005).

Hottentottenente, *Anas hottentota*

5.10.-5.12.2003 1 auf dem Wörlitzer See beobachtet (U. PATZAK in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Peposaka-/Rosenschnabelente,

Netta peposaca

Im Winter 1977/1978 mehrfach Beobachtungen auf der Saale, vom 12.-14.12.1977 1 F auf dem Mühlgraben, Halle/S. sowie am 1.3.1978 1 M und am 21.3.1978 1 F beobachtet, Mötzlicher Teiche, Halle/S. (K. LIEDEL, Ornithol. Tageb. u. in litt.).

Büffelkopffente, *Bucephala albeola*

15.1.2006 1 M ad. beobachtet, Mulde bei Niesau u. 6.2.-8.2.2006 1 M ad. beobachtet, Mulde am Muldestausee nordöstlich Bitterfeld (H. GABRIEL; E. SCHWARZE, pers. Mitt.; M. RICHTER et al. in litt., in DSK, Limicola 23, 2009 u. AKST, Apus 13, 1, 2006). - 19.11.2006-1.1.2007 1 M ad. bei Zerben, Jerichower Land (S. KÖNIGSMARK, T. HELLWIG in DSK, Limicola 23, 2009). - 16.12.2007-12.1.2008 1 M ad. bei Zerben (S. KÖNIGSMARK in DSK, Limicola 23, 2009). - 27.2.2008 1 M bei Zerben (GANTLETT, Birding World 21, 2008). - 16.11.-31.12.2008 1 M ad. bei Zerben (S. KÖNIGSMARK, M. FIRLA in DSK, Limicola 23, 2009). - 14.3.2009 1 M ad. bei Zerben (S. KÖNIGSMARK in DSK, Limicola 24, 2010). - 14.11.-27.12.2009 1 M ad. bei Zerben (S. KÖNIGSMARK, K. FRENZEL in DSK, Limicola 24, 2010). - 7.11.-28.11.2010 1 M ad. (PK) zweifelsfrei beobachtet, Kiessee Parey, Jerichower Land (S. KÖNIGSMARK in litt.; zu berichtigen in AKST, Apus 17, 2012). - 15.1.-16.2. u. 15.11.-30.12.2011 1 M ad. (PK), Kiessee Parey (S. KÖNIGSMARK, K. FRENZEL in AKST, Apus 17, 2012).

Kappensäger, *Lophodytes cucullatus*

28.8.-12.9.2002 1 beobachtet auf überstauten Wiesen an der Garbe, Aland-Elbe-Niederung (A. BRUCH et al. in litt. u. DSK, Limicola 22, 2008). - 10.5.2004 1 M beobachtet auf Elbealtwasser bei Beuster, Aland-Elbe-Niederung (R. AUDORF in litt. u. DSK, Limicola 22, 2008). - 4.11.2008 1 M ad. beobachtet, Kiesgrube Rattmansdorf südlich Halle/S. (L. MÜLLER in BARTHEL, Limicola 22, 2008 u. DSK, Limicola 23, 2009).

Zwergflamingo, *Phoeniconaias minor*

14.6.1991 1 am Helmestausee Berga-Kelbra beobachtet (J. SCHEUER in Ornithol. Jber. Nordhausen 12, 1991 u. WAGNER & SCHEUER 2003). - 12.11.2000 1 beobachtet, Elbe bei Pratau, Gefangenschaftsflüchtling (REHN, H., Avif. Jber. 2000, Wittenberg 2001). - 3.-4.9.2005 1 ad. beobachtet, Salziger See nördlich Röblingen am See (L. MÜLLER et al. in AKST, Apus 13, 1, 2006).

Nimmersatt, *Mycteria ibis*

20.9.1998 1 beobachtet, Tagebausee Neu Königsau (U. NIELITZ in GEORGE & WADEWITZ, Apus 10, 3/4, 1999 u. DSK, Limicola 16, 2002). - 29.9.-30.10.2004 1 ad. westlich Athensleben bei Löderburg (W. HAHN, U. NIELITZ et al. in GEORGE et al., Apus 12, 5/6, 2005).

Hagedasch, Hagedaschibis,

Bostrychia hagedash

4.10. bis A. Nov. 1996 1 mehrfach beobachtet bei Zieko, Roßlau u. Dessau, Gefangenschaftsflüchtling (H. G. PUHLMANN, E. SCHWARZE et al. in GEORGE & WADEWITZ, Apus 9, 6, 1997 u. SCHWARZE & KOLBE 2006).

Afrikalöffler, *Platalea alba*

20.-21.11.1994 1 an der Alten Elbe Klieken beobachtet (SCHMIDT, Apus 10, 2, 1998 u. in DSK, Limicola 10, 1996; SCHWARZE & KOLBE 2006).

Ohrenscharbe, *Phalacrocorax auritus*

27.3.-5.4.1974 1 ad., 2 immat. beobachtet, am Kornteich/Akazienteich sowie am Schlamm- und Weidenteich bei Mennewitz, Gefangen-



schaftsflüchtlinge (H. KÜHNEL; H. HAMPE; E. SCHWARZE in litt.).

Lannerfalke, *Falco biarmicus*

16.7. bis M. Sept. 2000 1 ad. bei Söllichau eindeutig beobachtet (NOACK u. KIRMSE in REHN, Avif. Jber. 2000, Wittenberg 2001 u. in GEORGE & WADEWITZ, Apus 11, 1/2, 2001; DORNBUSCH 2012).

Kronenkränich, Pfauenkränich,

Balearica [p.] pavonina

Um 1965 1 in der Altmark beobachtet (Mitarbeiter des BFA Ornithol. Magdeburg, pers. Mitt.). - Aug. - Nov. 1992 1 bei Meyendorf westlich Remkersleben, Magdeburger Börde (P. u. M. NEHRING in BARTHEL, Limicola 6, 1992; BAUER et al. 3, 2005, S. 6).

Jungfernkranich, *Anthropoides virgo*

6.8.-1.9.1979 1 ad. beobachtet, Kiesgrube Ostermark nordwestlich Köthen (ROCHLITZER et al. 1993). - 6.8.1996 1 ad. bei Halberstadt (W. SCHEIDT et al. in DSK, Limicola 12, 1998). - 5.6.-22.9.2006 1 beobachtet, Alte Elbe Bösewig, Foto (J. NOACK, E. SCHWARZE et al. in ZUPPKE, Avif. Jber. 2006, Wittenberg 2007, SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008 u. DSK, Limicola 23, 2009; ZUPPKE 2009).

Chilekiebitz, Chile-Bronzekiebitz,

Vanellus [c.] chilensis

E. März - 28.12.2005 1 M, 1 F entflohen u. Aufenthalt im Umland von Meinsdorf, am 4.7.2005 auch im Oberluch bei Roßlau (H. KOLBE in SCHWARZE & KOLBE 2006). - Frühjahr 2007 1 M frei fliegend bei Meinsdorf (H. KOLBE, pers. Mitt.).

Berbertaube, Hauslachtaube, *Streptopelia risoria*

var. (syn. *S. roseogrisea* var. *risoria*) 1964 2 Berbertauben frei fliegend mehrfach beobachtet, Steckby, aus Volierenhaltung entkommen (M. DORNBUSCH, pers. Beob.).

Diamanttäubchen, *Geopelia cuneata*

13.6.1997 1 in Roßlau beobachtet (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Nymphensittich, *Nymphicus hollandicus*

In Sachsen-Anhalt mehrfach Feststellungen von einzelnen frei fliegenden Vögeln, die kaum notiert worden sind (M. DORNBUSCH, pers. Beob.; u. a.), beispielsweise 1985 1, weiße var., östlich Rodleben (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006 u. in litt.) und am 27.5.2009 1 bei Steckby (G. DORNBUSCH, pers. Mitt.).

Pennantsittich, *Platycercus elegans*

1987 1 Vogel der Form *P. e. elegans* in Roßlau beobachtet (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006 u. in litt.).

Rosellasittich, *Platycercus eximius*

Um 1965 1 M ad. Rosella *P. e. eximius* beobachtet, Steckby (M. DORNBUSCH, pers. Beob.). - Juli 1988 1 in Roßlau beobachtet (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Schönsittich, *Neophema pulchella*

Frühjahr 1973 1 M bei Steckby beobachtet, Volierenflüchtling (M. DORNBUSCH, pers. Beob.).

Wellensittich, *Melopsittacus undulatus*

In Sachsen-Anhalt mehrfach Beobachtungen von einzelnen frei fliegenden Vögeln, beispielsweise im Juli 1972 1 in Meinsdorf, 1986 1 in Dessau, 1993 1 in Roßlau (H. KOLBE u. E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006 u. in litt.) sowie am 30.5.1965 1 u. 17.8.2002 1 bei Steckby (M. u. G. DORNBUSCH, pers. Beob.).

Alexandrasittich, *Polytelis alexandrae*

9.7.2007 1 F beobachtet, gefangen u. determiniert in Steckby (L. ELS, M. DORNBUSCH et al., pers. Beob.). Der beringte Vogel war im Mai 2007 in Langenweddingen entflohen (R. TIETJEN, pers. Mitt.).

Mönchssittich, *Myiopsitta monachus*

Um 1900 gab es frei fliegende Mönchssittiche in Körbisdorf, ehem. westlich Frankleben im Geiseltal südwestlich Merseburg (NIETHAMMER 1963). - 1932 1 Brutpaar in Halle/S., frei



fliegend, doch zu Nestbau u. Nestbesetzung die offene Voliere im Zoologischen Garten nutzend (BECK, W., Gefied. Welt 61, 1932; NIETHAMMER 1963).

Rotschnabelbühl, *Hypsipetes leucocephalus*
25.2. - M. März 2000 1 *H. l. leucocephalus* beobachtet am Löbitzsee/Gr. Michel bei Treblichau, mit Foto (K. H. BOUDA in BARTHEL, Limicola 14, 2000 u. DSK, Limicola 20, 2006; BAUER et al. 3, 2005, S. 9).

Hirtenmaina, *Acridotheres tristis*
16.10.1979-15.7.1981 1 beobachtet, Vorkerk Werder südwestlich Klieken (G. u. H. G. PUHLMANN, P. SCHUBERT in HAENSCHKE et al., Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderh. 1985, 167 u. SCHWARZE & KOLBE 2006).

Dreifarben-Glanzstar, *Lamprotornis superbus*
6.10.-29.10.2009 1 beobachtet, Gröbzig südwestlich Köthen, mit Fotos, vgl. Rücktitelbild (A. RÖSSLER, Ms. 2010).

Brandweber, *Euplectes nigroventris*
5.10.1995 1 M bei Badeborn festgestellt (K. GEORGE in BARTHEL, Limicola 9, 1995; BAUER et al. 3, 2005, S. 11).

Wellenastrild, *Estrilda astrild*
19.6.1994 1 in Roßlau beobachtet (E. SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Zebrafink, *Taeniopygia [guttata] castanotis*
18.8.2002 1 in Dessau-Gr.Kühnau beobachtet (R. SCHUMANN in SCHWARZE & KOLBE 2006). - 24.8.2003 1 F tot gefunden, Steckby, am westlichen Ortsrand (M. DORNBUSCH, Ornithol. Tageb.).

Kanarienvogel, *Serinus canaria f. domestica*
In Sachsen-Anhalt sind mehrfach einzelne gelbe, weniger gelb-grau-gescheckte, frei fliegende Vögel festgestellt, aber kaum notiert worden (M. DORNBUSCH, pers. Beob; u. a.), beispielsweise am 17.9.1997 1 in Roßlau (E. SCHWARZE in KOLBE & SCHWARZE 2006).

Gelbkehlammer, Schmuckammer,

Emberiza elegans

März - Juni 2004 1 M bei Friedersdorf östlich Bitterfeld beobachtet (W. WECKE; M. RICHTER in litt.; AKST/LIEDEL, Apus 13, 1, 2006 u. DSK, Limicola 22, 2008).

Rotkardinal, *Cardinalis cardinalis*

30.3.1977 1 M bei Dessau-Waldersee beobachtet (P. BIRKE, H. HAMPE, U. HEISE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Papstfink, *Passerina ciris*

Jan. 1985 1 M in Dessau-Alten gefangen (H. GRAFF in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Anmerkungen zur Artenliste 2012

In der Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 2012) bedarf es der folgenden Ergänzungen:

Meerstrandläufer, *Calidris maritima*

27.8.1967 1 am Durchstichgewässer bei Praetau beobachtet u. unzureichend beschrieben (A. HINSCHKE, H. HAMPE in Ornithol. Kartei Wittenberg; H. HAMPE, Ornithol. Tageb. 1967; ZUPPKE 2009), unsicher, nicht ausreichend dokumentiert.

Halsbandsittich, *Psittacula krameri*

23.2.2003 u. 2.10.2003 je 1 an der Elbe südlich Coswig (R. SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). - Juli 2004 1 bei Meinsdorf (H. KOLBE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Grünlaubsänger, *Phylloscopus [trochiloides] viridanus*

18.8.2007 1 ad. beringt bei Förderstedt östlich Löderburg, mit Foto (J. MÜLLER in litt. u. Mitt. BZ Hiddensee/IFAÖ 2011).

Seggenrohrsänger, *Acrocephalus paludicola*

17.9.1992 1 diesj. beobachtet, Alte Elbe Bösewig, mit Fotos (J. STEUDTNER u. T. HEINICKE in DSK, Limicola 8, 1994; ZUPPKE 2009).



Rosenstar, *Pastor roseus*

Der Gewährsmann für 1 undat. Präparat im Museum Magdeburg heißt korrekt M. PRIBERNOW.

Hausgimpel,

Carpodacus (Haemorhous) mexicanus

Der Totfund eines Hausgimpels in Aschersleben ist zwar sehr interessant, aber aufgrund der Fundumstände avifaunistisch bedeutungslos und kein Bestandteil der Artenliste Sachsens-Anhalts. Der Vogel, 1 M ad., wurde am 9.4.2010 in Aschersleben tot gefunden. Er war in der Papprolle einer folienverpackten Vliesstoffrolle per Luftfracht aus Old Hickory nordwestlich Nashville, Tennessee, USA, tot importiert worden. Beleg als Präparat im Museum Heineanum Halberstadt (U. NIELITZ in litt. u. AKST, Apus 17, 2012).

Literatur

- BAUER, H. G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Compendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1-3. Wiebelsheim.
- BAUER, H. G. & F. WOOG (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. Vogelwarte 46 (3): 157-194.
- DORNBUSCH, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. 2. Aufl. / Stand: 31.12.2010. Apus 17 (Sonderh. 2): 3-64.
- NIETHAMMER, G. (1963): Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. Hamburg, Berlin.
- ROCHLITZER, R. et al. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (2008): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg. Apus 13 (6): 373-415.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle/S.
- STEFFEN, B. & O. SCHLICHT (2008): War der Nandu ein Emu aus Angern, oder ein wilder Vogel aus Tuheim? Zt. Volksstimme v. 4.1.2008.
- ULRICH, A. & G.-J. ZÖRNER (1986): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt. Teil 1. Wolmirstedter Beitr. 11: 3-64.
- WAGNER, M. & J. SCHEUER (2003): Die Vogelwelt im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee. Bürgel/Thüringen.
- ZUPPKE, U. (2009): Die Vogelwelt der Region Lutherstadt Wittenberg. Norderstedt.



Untersuchungen an der Winterpopulation des Singschwans *Cygnus cygnus* im Bereich Mittelelbe in Korrelation mit dem Brutbestand Lettlands

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 8/2013

Nico Stenschke & Dmitrijs Boiko

STENSCHKE, N. & D. BOIKO (2013): Untersuchungen an der Winterpopulation des Singschwans *Cygnus cygnus* im Bereich Mittelelbe in Korrelation mit dem Brutbestand Lettlands. Apus 18: 16-36.

Im östlichen Sachsen-Anhalt wurde die Winterpopulation des Singschwans untersucht. Im Zeitraum 1967 - 2012 konnte ein starker Bestandsanstieg überwinternder Singschwäne festgestellt werden. Dieser korreliert mit dem Anstieg des Brutbestands in Lettland. Der Einfluss der Faktoren Temperatur und Nahrung auf die Winterbestände wurde analysiert. Ringfunddaten farbmarkierter Individuen im UG wurden zusammengetragen und ausgewertet. Die Erkenntnisse zur Treue einzelner Vögel zum Überwinterungsgebiet und der Anteil der Überwinterer an der lettischen Population werden naturschutzfachlich betrachtet und bewertet.

Es erfolgte außerdem das Aufstellen einer Merkmalsmatrix für die Schlafgewässer als bedeutende Elemente im Überwinterungsgebiet.

STENSCHKE, N. & D. BOIKO (2013): Studies on a wintering population of Whooper Swan *Cygnus cygnus* in the Middle Elbe region in correlation with their breeding population in Latvia. Apus 18: 16-36.

A Whooper Swan winter population was studied in the eastern part of Saxony-Anhalt. From 1967 to 2012 the winter population increased dramatically, correlating with the breeding population in Latvia. Different factors which can influence wintering numbers such as temperature and the availability of food have been analysed. Furthermore the ringing data of marked birds within the study area have been recorded and evaluated. Resulting knowledge about the birds' loyalty of staying in wintering grounds as well as the quantity of Latvian birds will be considered and evaluated.

In addition, the characteristics of roosting waters have been arranged in a matrix and compared, as they are an important part of the wintering grounds.

Nico Stenschke, Rackith Dorfstr. 48, 06901 Kemberg, OT Rackith, E-Mail: nico.stenschke@googlemail.com

Dmitrijs Boiko, Natural History Museum of Latvia, Kr. Barona iela 4, Riga, LV-1050, Latvia, E-Mail: boiko.swan@gmail.com



Einleitung

Im Winter wird die Vogelwelt in Sachsen-Anhalt seit den letzten vier Jahrzehnten zunehmend durch Singschwäne bereichert. Das Verbreitungsgebiet dieser Art erstreckt sich über weite Teile der Paläarktis. Die Singschwäne werden in vier große (Flyway-) Populationen unterteilt, je nach Brut- bzw. Sommeraufenthalts- und Überwinterungsgebieten (DEGEN & HEINICKE 2007, verändert):

- Island (Brutgebiet: Island; Überwinterungsgebiete: Island, Großbritannien, Irland)
- Nordeuropäisches Festland (Brutgebiete: Skandinavien, Nordteil europäisches Russland; Überwinterungsgebiete: NW- & Zentral-Europa)
- Schwarzes Meer, E-Mittelmeerregion; Nichtbrüter (Sommeraufenthalt: Nordeuropa, Westsibirien; Überwinterungsgebiete: Schwarzes Meer, E-Mittelmeerregion)
- Kaspi-Region, Zentralasien; Nichtbrüter (Sommeraufenthalt: West- und Zentralsibirien; Überwinterungsgebiete: Kaspi-Region, Zentralasien)

Schätzungen von 2005 nennen für die größte der vier Populationen, die des Nordeuropäischen Festlandes, einen Bestand von 90.000 Singschwänen (WAHL & DEGEN 2009). Zehn Jahre zuvor wurde der Bestand mit 59.000 Individuen angegeben (LAUBECK et al. 1999). Aus diesen Zahlen wird das häufig beschriebene Populationswachstum des Singschwans auf dem nordeuropäischen Festland deutlich (WETLANDS INTERNATIONAL 2006).

Aus welchen Ländern die Überwinterer im Untersuchungsgebiet (UG) stammen, ist nach heutigem Wissensstand nur unzureichend bekannt. Mehrere Synchronzählungen sowie Ergebnisse der Internationalen Wasservogelzählung ergaben, dass die Bestände überwinternder Singschwäne in Deutschland zunehmen (WAHL & DEGEN 2009; SCHULZE 2012). Dabei treten immer häufiger größere Ansammlungen von Singschwänen auch im Binnenland auf. KREIBIG (1956) bezeichnete

den Singschwan in den 1950er Jahren hierzu-lande sogar noch als Irrgast. Dies verstärkt zusätzlich die Frage nach der Herkunft der Tiere in den vergangenen Jahren. Sichere Aussagen können nur anhand eindeutig markierter Individuen getroffen werden. Im UG gelangen bereits Ablesungen von über 200 verschiedenen Halsringen, wovon allein 85 % lettischer Herkunft sind. Der Anteil markierter Schwäne ist in den meisten Trupps noch verschwindend gering. Anhand dieser Ringfunde können dennoch Auswertungen erste Ergebnisse liefern, z. B. zur Aufenthaltsdauer und -häufigkeit sowie über die Winterplatztreue. Es ist auch bekannt, dass der Brutbestand in Lettland, wie auch in den anderen baltischen Ländern, erfreulicherweise zunimmt (BOIKO 2011). Die Gründe dafür sind noch unbekannt, es lassen sich lediglich Vermutungen anstellen.

Die vorliegende Arbeit überprüft eine mögliche Korrelation der steigenden Zahl von Überwinterern mit dem wachsenden Brutbestand Lettlands und diskutiert weitere mögliche Ursachen des Bestandsanstieges. Weiterhin wird erforscht, ob die Singschwäne eher zufällig in das UG kommen, oder es gezielt als Überwinterungsort aufsuchen und über Jahre hinweg eine Winterplatztreue zeigen.

Aufgrund der engen Bindung des Singschwans an offene Wasserflächen zur Wasseraufnahme, Gefiederpflege und als Schlafplatz, wurden außerdem bekannte, häufig genutzte Schlafgewässer auf besondere Merkmale untersucht.

Das Untersuchungsgebiet (UG)

Die Flusslandschaft der MittelElbe ist das Zentrum des Untersuchungsgebietes und wichtigster Bestandteil des Überwinterungsgebietes der Singschwäne. Die Elbe durchfließt das UG auf 138 km von Prettin (Flusskilometer 172) an der sächsischen Grenze bis Schönebeck (Flusskilometer 310). Das UG umfasst den gesamten östlichen Teil Sachsen-Anhalts, den Landkreis Wittenberg, Teile des Landkreises Anhalt-Bitterfeld und die Stadt Dessau-Roßlau, sowie östliche Teile des Salzland-



kreises (Abb. 1), insgesamt etwa 3.700 km², ca. 18 % der Landesfläche Sachsen-Anhalts. Diese Grenzen sollen als Orientierungshilfe dienen und sind nicht als starr anzusehen. Es waren die Zählstrecken der Internationalen Wasservogelzählung und die Orte der Halsringablesungen, welche die Ausdehnung des Gebietes bestimmten. An den Ufern der Elbe erstrecken sich die größten zusammenhängenden naturnahen Auen Mitteleuropas. Sie durchziehen als breites Band, wie auch die drei größeren Nebenflüsse Schwarze Elster, Mulde und Saale, das UG. Alle Flusssysteme prägen mit ihren Grünländern, Hart- und Weichholzauen die Landschaft, ebenfalls die angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen. Der südöstlichste Teil des „Biosphären-

reservates Mittelbebe“ (dieses wiederum ist Teil des länderübergreifenden Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“, welches den gesamten Elbestrom von Sachsen-Anhalt über Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern bis vor die Tore Hamburgs umfasst) liegt im UG.

Material und Methoden

Die Höchstzahlen überwinternder Singschwäne im UG wurden aus den Ergebnissen der Internationalen Wasservogelzählung ermittelt (Auszug aus der Landesdatenbank Wasservogelzählung 1966 - 2011).

Die lettische Singschwän-Population der jeweiligen Jahre setzt sich aus der Anzahl der

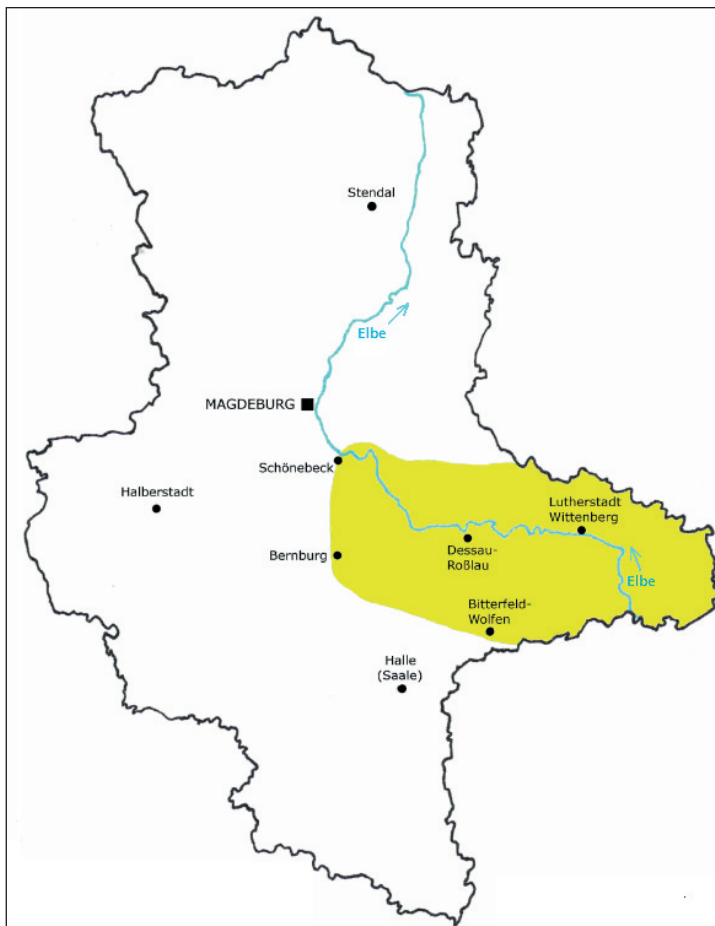


Abb. 1: Untersuchungsgebiet (gelb) im östlichen Sachsen-Anhalt.

Fig. 1: Study area (yellow) in the eastern part of Saxony-Anhalt.



brütenden Vögel, der durchschnittlichen Jungenanzahl pro Brutpaar (Mittelwert 3,5/BP 2004 - 2012) sowie der Anzahl der Nichtbrüter zusammen.

Die Daten der Tagesmitteltemperaturen entstammen der Wetterstation Magdeburg des Deutschen Wetterdienstes. Daraus konnten die monatlichen Kältesummen sowie die Kältesummen der Winterhalbjahre ermittelt werden. Letztere sind gleichzeitig ein Maß für die Härte des Winters. Die Einteilung in die verschiedenen Kategorien erfolgt nach dem Vorgehen von BLÜTHGEN & WEISCHET (1980).

Das Wiederkehren einzelner Individuen in das UG lässt sich nur anhand markierter Tiere feststellen. Die im Rahmen des lettischen Singschwan-Beringungsprojektes markierten

Vögel dienten dieser Arbeit als Grundlage. Es wurden alle für den Zeitraum 2004 – 2012 zur Verfügung stehenden Beobachtungen beringter Singschwäne zusammengetragen und ausgewertet. Für jedes Tier wurden die Beobachtungstage pro Winterhalbjahr und damit auch die Anwesenheit im jeweiligen Winterhalbjahr ermittelt und tabellarisch dargestellt. Aus den Tabellen ließen sich z. B. die Anzahl der Individuen mit Ring pro Winterhalbjahr, die Beobachtungshäufigkeit einzelner Individuen sowie die Häufigkeit und Anzahl regelmäßig wiederkehrender Singschwäne ablesen.

Für das Aufstellen einer Merkmalsmatrix und um die häufig genutzten Schlafgewässer der Singschwäne im UG ausfindig zu machen, wurde viele ortskundige Ornithologen befragt,

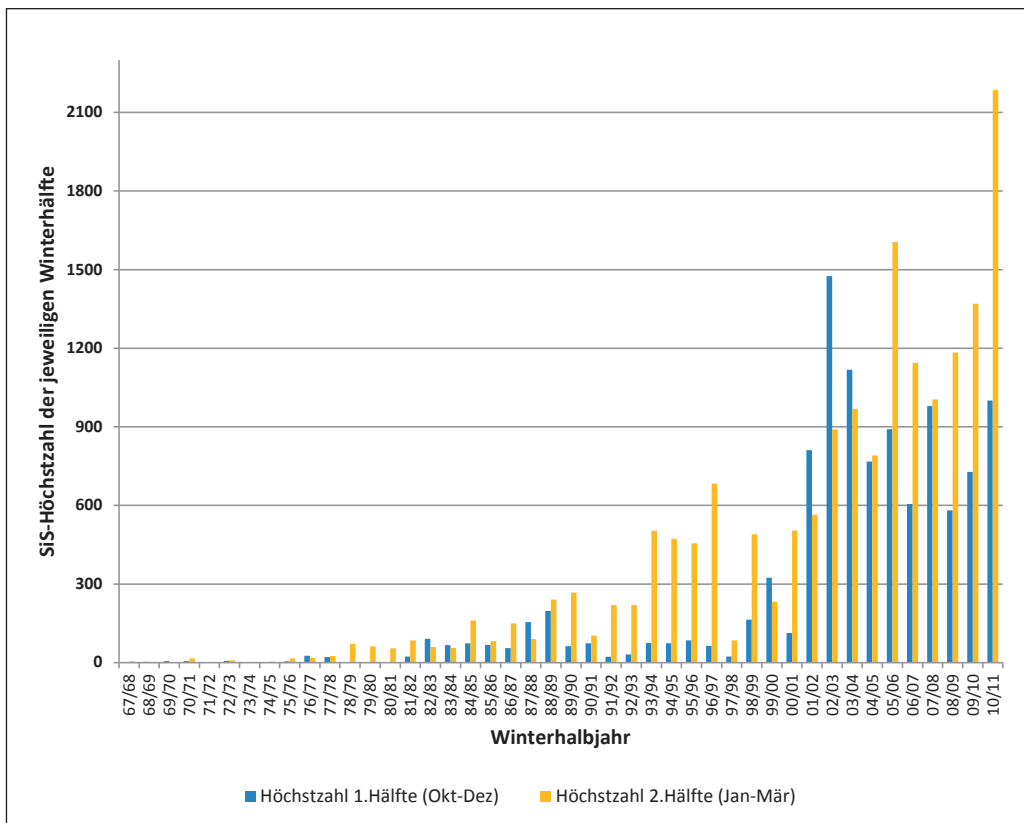


Abb. 2: Bestandsentwicklung überwinternder Singschwäne im Untersuchungsgebiet.
 Fig. 2: Population development of wintering Whooper Swans within the study area.



die sich vorwiegend mit dieser Schwananart beschäftigen. Daraus ergaben sich insgesamt 16 Gewässer, welche auf verschiedene Merkmale hin untersucht wurden. Alle Distanzen, die Exposition der längeren Achse sowie der Uferbewuchs konnten anhand der Satelliten-Bilder der Funktion „google-maps“ (Google Maps 2012) ermittelt werden. Zur Kontrolle des Uferbewuchses wurden stichprobenartig mehrere Gewässer vor Ort aufgesucht, die Daten erneut aufgenommen und mit den Satellitenbild-Daten abgeglichen. Die Untersuchungen der Winterschlafgewässer der vorliegenden Arbeit wurden bei Normalwasserstand der Elbe durchgeführt (siehe Diskussion).

Alle Daten der Anbauflächen ausgewählter Ackerfrüchte wurden aus den Statistischen Jahrbüchern der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 2011 entnommen (Statistisches Bundesamt 1991 - 2011).

Die Singschwan-Beobachtungen auf den Nahrungsflächen stammen aus unterschiedlichen Quellen. In den Winterhalbjahren von 1993 - 2003 wurden mehrere Nahrungshabitat-Beobachtungen bzw. Synchronzählungen im Landkreis Wittenberg durchgeführt und diese Daten teilweise verwendet (die Tabellen stellte Dr. Siegfried Beiche zur Verfügung). Für einige Winterhalbjahre existieren Notizen über weniger als 100 Singschwäne auf diversen Nahrungsflächen, so dass diese Zahlen wenig aussagekräftig erschienen und deshalb hier nicht aufgeführt sind. Die Angaben zu den Nahrungshabitaten im Zeitraum 2004 - 2011 konnten aus den Zusatzbemerkungen der Ringfunddaten entnommen werden und betreffen somit das gesamte UG.

Dank

Hiermit bedanke ich mich bei allen Personen, die mir während der Bearbeitung der Bachelor-Arbeit unterstützend zur Seite standen. Ganz besonders danke ich meinen Betreuern PD Dr. Wolf-Rüdiger Große und Herrn Dr. Frank Steinheimer sowie den vielen Ornithologen, die mir Ihre Daten, Aufzeichnungen, Ringablesungen und Fotos zur Verfügung

gestellt haben und mir fachlich sehr oft weiterhelfen konnten. Mein besonderer Dank gilt hierbei Dr. Siegfried Beiche, Axel Degen, Katja Facius, Stefan Fischer, Herbert Rehn, Axel Schonert, Martin Schulze, Eckart Schwarze, Jürgen Steudtner, Ingolf Todte und Maria Wielo- loch sowie meinem Freund und Mitautor Dr. Dmitrijs Boiko. Für die Unterstützung bei statistischen Fragestellungen danke ich Susanne Lachmuth. Darüber hinaus danke ich meiner Familie und meinen Freunden, die unter anderem beim Korrekturlesen behilflich waren.

Für Hinweise zum Manuskript danke ich Annegret und Robert Schönbrodt sowie Janine Hoyer und Dave Bird für die Übersetzung von Textteilen ins Englische.

Ergebnisse

Anzahl überwinternder Singschwäne pro Winterhalbjahr

Abb. 2 zeigt den deutlichen Bestandsanstieg (höchst signifikant, $p < 0,001$) überwinternder Singschwäne im UG. Meist wurde die Höchstzahl in der 2. Winterhälfte erreicht (gelbe Säulen), d. h. im Zeitraum des Rückzugs in die Brutgebiete. Ab dem Jahr 2000 liegen für jeden Monat Daten der Wasservogelzählung für alle Zählstrecken im jeweiligen Winterhalbjahr vor. Betrachtet man die Höchstzahlen eines Monats, z. B. November, im Zeitraum 2000/01 – 2011/12, so ergibt sich ein Mittelwert von 381 Singschwänen, die durchschnittlich im November des besagten Zeitraums beobachtet wurden (Tab. 1). Der höchste Mittelwert wurde für Januar mit 1.035 Singschwänen errechnet.

Der dargestellte Zeitraum beruht auf der erst im Winterhalbjahr 1967/68 eingetretenen Regelmäßigkeit überwinternder Singschwäne im UG. Singschwäne als Ausnahmeerscheinung gab es im UG zwar schon in den vorhergehenden Jahrhunderten bzw. Jahrzehnten (z. B. NAUMANN 1805; KREIBIG 1956), diese wurden hier allerdings nicht berücksichtigt. Im Winterhalbjahr 1970/71 konnten erstmals 16 Singschwäne festgestellt werden, acht Jah-



Monat	Mittelwert
November	381
Dezember	823
Januar	1.035
Februar	813
März	310

Tab. 1: Monatsmittelwerte der Singschwan-Anzahl der Winterhalbjahre 2000/01- 2011/12
Table 1: Average monthly numbers of Whooper Swan during winters of 2000/01 - 2011/12.

re später waren es bereits 72 Vögel. Ende der 1980er Jahre vervierfachte sich diese Zahl. Einen großen Sprung gab es dann vom Winterhalbjahr 2001/02 zum Winterhalbjahr 2002/03, als sich die Zahl von 811 auf 1.475 Vögel fast verdoppelte. Der für das gesamte UG letzte vollständig ermittelte Höchststand mit über 2.100 Singschwänen wurde im Winterhalbjahr 2010/11 erreicht.

Dieser wurde im folgenden Winter 2011/12 nochmals übertroffen, es gelangen nach 58 verschiedenen Halsringablesungen im Winter 2010/11 im folgenden Winter 2011/12 bereits 91 verschiedene Ablesungen und im Winter 2012/13 sogar weit über 100. Während einer Synchronzählung im Landkreis Wittenberg, die Fläche entspricht nur etwa 50 % der Flä-

che des gesamten UG, wurde eine Höchstzahl von 2.290 Singschwänen festgestellt, was für eine nochmals deutlich höhere Gesamtzahl im Vergleich zu den Vorjahren im gesamten UG spricht. (Die Daten für die Winterhalbjahre 2011/12 und 2012/13 lagen bei Manuskriptabschluss noch nicht vollständig vor).

In Lettland wurden im Sommer des Jahres 2004 erstmals junge, nichtflügge Singschwäne gefangen und beringt. Seit dem erhielten einschließlich Sommer 2012 bereits 1.009 Tiere Halsringe. Das entspricht einem Jahresdurchschnitt von 111 beringten Tieren. Ab dem Winterhalbjahr 2004/05 konnten daher auch regelmäßig farbmarkierte überwinternde Singschwäne aus Lettland im UG festgestellt werden. Die Anzahl nimmt seit dem stetig

Tab. 2: Anzahl der Beringungen in Lettland und Wiederfunde im Untersuchungsgebiet.
Table 2: Numbers of ringed birds in Latvia in relation to recovered birds in the study area.

Jahr der Beringung	darauffolgendes Winterhalbjahr	beringte Singschwäne			
		pro Jahr	davon im UG (%)	Gesamt	davon im UG (%)
2004	04/05	46	10,9	46	10,9
2005	05/06	103	28,2	149	24,8
2006	06/07	94	10,6	243	10,3
2007	07/08	160	8,1	403	7,9
2008	08/09	109	11,0	512	8,4
2009	09/10	132	15,9	644	8,7
2010	10/11	112	11,6	756	6,5
2011	11/12	113	14,2	869	9,7
2012	12/13	140		1.009	
Mittelwerte 2004/05 – 2011/12			13,8		10,9



zu (Tab. 2). Der prozentuale Anteil beringter Singschwäne pro Winterhalbjahr ist im UG gleichbleibend, gemessen an der jeweiligen Gesamtsumme beringter Tiere. Im Jahr 2004 wurden 44 Schwäne beringt und im darauf folgenden Winterhalbjahr 2004/05 konnten davon 5 Halsringe abgelesen werden (10,9%). Ähnlich verhielt es sich im Winterhalbjahr 2011/12, in dem 85 lettische Halsringe abgelesen wurden (11,6 % von insgesamt 869 markierten Singschwänen). Im UG konnten bereits 213 verschiedene Halsringe, sowie ein gelber Fußring (Herkunft aus Estland) bei Singschwänen abgelesen werden. Davon wurden 183 in Lettland, zwölf in Polen, acht in Deutschland, acht in Estland (inkl. einem Fußring) und vier in Litauen mit Halsringen versehen.

Verteilung der Überwinterer im Gebiet

Die Verteilung der Singschwäne im UG ergibt ein sehr eindeutiges Bild. Nahezu alle Beobachtungen wurden in unmittelbarer Nähe zu

den großen Flüssen, vorwiegend der Elbe, gemacht. Durchschnittlich 96 % aller Beobachtungen im Zeitraum 1978 - 2003 gelangen im Bereich der Elbe (Tab. 3). Die Daten sammelte über Jahrzehnte Eckart Schwarze und stellte sie aufbereitet zur Verfügung. Die aktuellen Ringablesungen von 2004 bis 2012 zeigen ein vergleichbares Bild (Abb. 3). Von insgesamt rund 2.800 Halsringablesungen kommen 92 % aus der unmittelbaren Umgebung der Elbe. Aus entfernteren Gebieten liegen nur vereinzelte Aablesungen vor.

Anteil der lettischen Population am Winterbestand

Aus den Beobachtungen der letzten acht Jahre ist erkennbar, dass durchschnittlich 13,9 % der jährlich in Lettland markierten Jungvögel in ihrem ersten Winter das UG nutzten (s. auch Tab. 2). Im Jahr 2005 wurden 103 Singschwäne in Lettland beringt, wovon im darauffolgenden Winterhalbjahr 37 (28,2 %) im UG be-

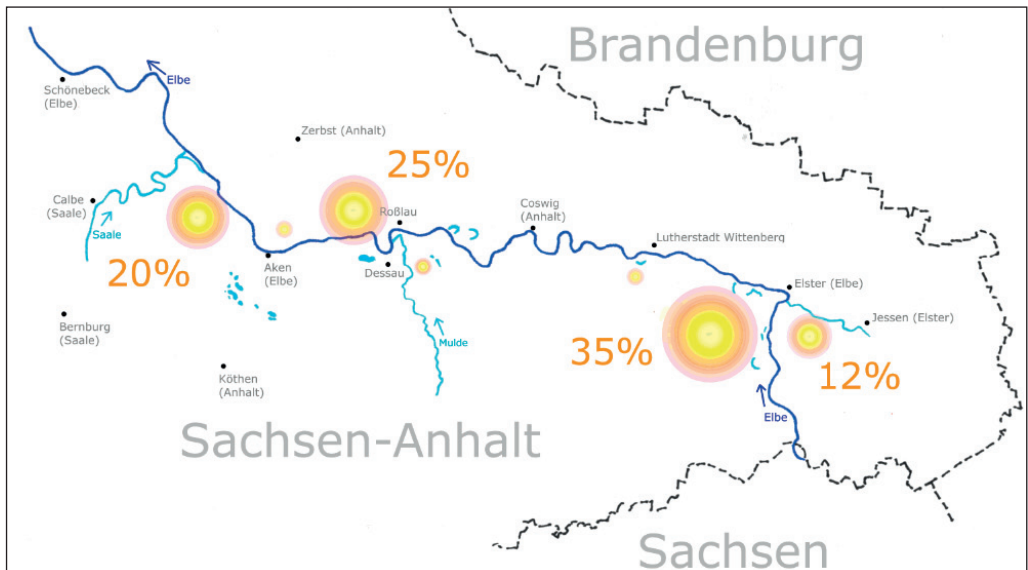


Abb. 3: Die vier Hauptbeobachtungszentren im Untersuchungsgebiet mit prozentualen Anteilen an den Gesamtbeobachtungen (große Kreise), 8 % entfallen auf kleinere Gebiete (einige mit kleineren Kreisen dargestellt).
Fig. 3: The four most-frequented observation places within the study area and their proportion of the total recordings (large circles). 8 % accounts for smaller areas (some of them are marked with smaller circles).



obachtet werden konnten. Hochgerechnet auf die Population Lettlands (850 Singschwäne) hielten sich somit im Winterhalbjahr 2005/06 mindestens 27 % aller lettischen Singschwäne im UG auf, im Winterhalbjahr 2007/08 waren es nur knapp 8 % (von 1.135 Singschwänen) und im Winterhalbjahr 2011/12 knapp 14 % (von 1.700 Singschwänen). Im Mittel aller Winterhalbjahre, hielten sich jährlich mindestens 14 % der lettischen Population im UG auf, wobei von einem höheren Wert ausgegangen werden kann (s. Diskussion).

Korrelation mit dem Brutbestand Lettlands

Trägt man die Anzahl der Singschwan-Brutpaare Lettlands gegen den Rastbestand im UG auf, ergibt sich eine positive Korrelation. Das Bestimmtheitsmaß hierfür beträgt $R^2=0,91$ und ist mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit $p<0,01$ signifikant (Abb. 4). Der Brutbestand 2012 wird mit 320 Paaren angegeben und steigt somit weiterhin kontinuierlich an.

Einfluss der Temperatur auf überwinternde Singschwäne

Der Winter 1962/63 erreichte eine bislang nicht wieder zu verzeichnende Strenge (Kältesumme: 586,7). Bis zum Winter 1996/97 traten regelmäßig (etwa alle acht Jahre) sehr strenge Winter auf, welche in der Intensität jedoch abnahmen und in den vergangenen 15 Jahren überhaupt nicht mehr zu verzeichnen waren (Abb. 5). In der zweiten größeren Kälteperiode (1967/68 - 1971/72) des untersuchten Zeitraums konnten auch erstmals erhöhte Singschwan-Zahlen im UG beobachtet werden; 1971/72: 16 Vögel. Deutlicher ist der Zusammenhang im Winter 1978/79 zu erkennen, in dem 72 Singschwäne gezählt wurden. Weitere Beispiele dafür sind die Winterhalbjahre 1984/85, 1993/94, 2002/03, 2005/06, 2009/10 und 2010/11. Größere Kälteeinbrüche hatten erhöhte Singschwan-Zahlen zur Folge, neben den ohnehin ansteigenden Winterbeständen, die in den folgenden Wintern größtenteils stabil blieben.

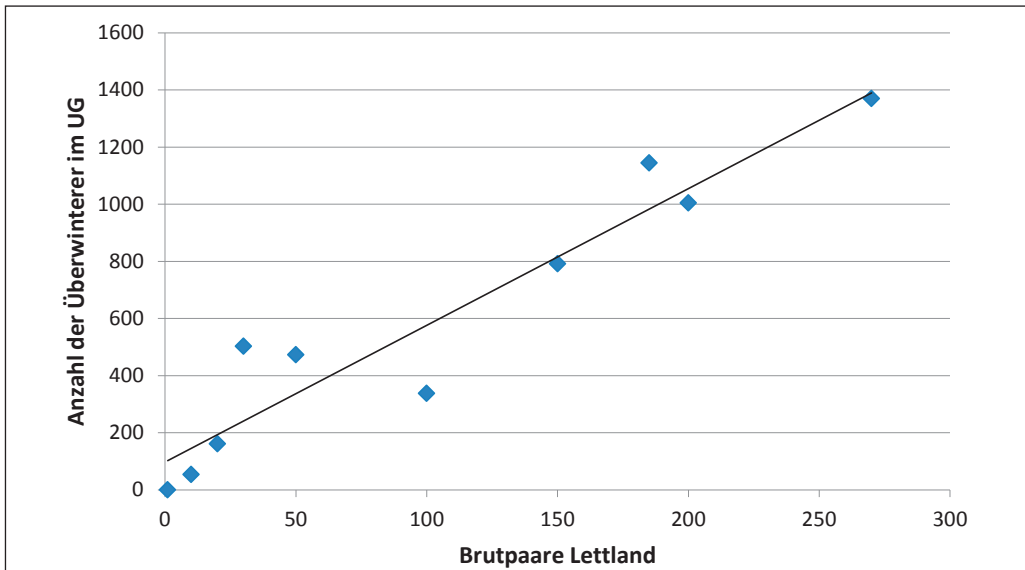


Abb. 4: Korrelation zwischen dem Brutbestand des Singschwans in Lettland und der Zahl der Überwinterer im Untersuchungsgebiet.

Fig. 4: Correlation between Latvian breeding population of Whooper Swans and winter population in the study area.



Winterhalbjahr	Σ Singschwäne südl. LSA	Anteil Elbe	Anteil Elbe in %
78/79	109	105	96,3
79/80	96	95	99,0
80/81	211	208	98,6
81/82	133	133	100,0
82/83	278	277	99,6
83/84	229	228	99,6
84/85	403	374	92,8
85/86	325	298	91,7
86/87	458	437	95,4
87/88	567	558	98,4
88/89	577	572	99,1
89/90	593	590	99,5
90/91	429	398	92,8
91/92	335	305	91,0
92/93	573	567	99,0
93/94	1.051	1.036	98,6
94/95	1.026	890	86,7
95/96	1.598	1.573	98,4
96/97	948	911	96,1
97/98	931	801	86,0
98/99	2.268	2.172	95,8
99/00	1.614	1.530	94,8
00/01	1.264	1.218	96,4
01/02	3.988	3.862	96,8
02/03	4.974	4.653	93,5

Tab. 3: Ergebnisse der Internationalen Wasservogelzählung (Gesamtsumme der 6 Zähl-Monate eines Winterhalbjahres) für das gesamte südliche Sachsen-Anhalt (ehemaliger Bezirk Halle) und der jeweilige Anteil der Beobachtungen an der Elbe von 1978 bis 2003 (nach E. Schwarze, briefl).

Table 3: Results of the International Waterbird Census (total amount of 6 monthly counts per winter) for the southern part of Saxony-Anhalt (former district of Halle) and the proportion at the river Elbe from 1978 to 2003.

Noch besser lässt sich der Zusammenhang erkennen, wenn die monatliche Kältesumme einzelner Winterhalbjahre mit den jeweiligen monatlichen Höchstzahlen der Singschwäne dargestellt wird. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Kältesumme und der Anzahl an Singschwänen pro Monat ($\chi^2_{(1)}=31,365, p<0,001$). So erreichen die Singschwan-Zahlen direkt in einem kalten Monat oder unmittelbar im darauffolgenden Monat ihren Höchststand. Der Januar 1985 war ungewöhnlich streng (Kältesumme=170,2) und die Singschwan-Zahlen erreichten Höchstwerte (161) für dieses Jahr. Auch im kältesten Monat (Dezember) in den Wintern 2001/02 und 2002/03 waren die Singschwan-Zahlen

höher als in den anderen Wintermonaten. Im Winterhalbjahr 2005/06 und 2010/11 trat diese Beobachtung jeweils einen Monat versetzt ein. Der Januar 2006 bzw. Dezember 2010 waren sehr streng und im jeweiligen Folgemonat (Februar 2006 bzw. Januar 2011) wurden die meisten Singschwäne beobachtet. In Abbildung 6 wurden die letzten 5 Winterhalbjahre des Untersuchungszeitraums dargestellt, um diese Beobachtung grafisch zu veranschaulichen.

Die Kälteeinbrüche der Winterhalbjahre 2004/05 und 2009/10 traten erst verhältnismäßig spät ein, sodass der Großteil der Schwäne ungewöhnlich lange, bis in den März hinein, im UG verweilte.



Nahrungshabitate im Überwinterungsgebiet

Im Jahr 1990 wurde in Sachsen-Anhalt der sogenannte „Doppelnull-Raps“ („00-Sorte“) zugelassen. Diese Züchtung enthält sehr geringe Mengen an Erucasäure (unter 2 % des Gesamtfettsäuregehalts) und zusätzlich nur noch sehr geringe Anteile an Glucosinolat. Damit begann ein bislang ungebremster Anstieg des Anbaus bitterstofffreier Raps-Sorten (Abb. 7). Raps entstand ursprünglich vermutlich aus einer spontanen Kreuzung von Rübsen (*Brassica rapa* L.) und Kohl (*Brassica oleracea* L.) im Mittelalter. Rübsen sind im Allgemeinen winterhärter als Raps, alle weiteren Eigenschaften sind jedoch weitgehend gleich (SCHÄFER 2011).

Im Jahr 1990 wurde auf gerade einmal 15.500 ha Ackerfläche Raps angebaut. 20 Jahre später hat sich diese Fläche bereits mehr als verzehnfacht. Der Anstieg ist besonders im vergangenen Jahrzehnt auf die Verarbeitung zu Agrartreibstoffen zurückzuführen (SCHÄFER 2011). Der Mais-Anbau zeigt ein differenziertes Bild. Körnermais wurde in der DDR überhaupt nicht bzw. nur in sehr geringen Mengen angebaut, im Gegensatz zum Silomais, welcher hauptsächlich als Futtermittel Verwendung fand. Seit der Jahrtausendwende vergrößert sich die Mais-Anbaufläche wieder kontinuierlich.

Mit der immer größer werdenden Anbaufläche von Raps nimmt offensichtlich auch die Nutzung dieser Flächen als Nahrungshabitat der Singschwäne zu. Statistisch gesehen korreliert der Anstieg der Anbaufläche mit den Singschwan-Zahlen im darauf folgenden Winterhalbjahr ($F_{(22,1)}=54,26, p<0,01$). Ob der verstärkte Anbau die steigenden Singschwan-Zahlen tatsächlich verursacht, bleibt zu diskutieren. In dem Winterhalbjahr 1993/94 bzw. 1994/95 wurden nur ca. 20 % der Schwäne auf Rapsäckern beobachtet, der Rest nutzte überflutete Wiesen. In den zwei folgenden Wintern war der Anteil nahrungssuchender Singschwäne auf Raps bereits dreimal so hoch wie in den Vorjahren. Bis zum Winterhalbjahr 2005/06 stieg dieser auf 98 %. Im Winterhalb-

jahr 2006/07 sowie 2009/10 konnten ungewöhnlich große Singschwan-Zahlen auf abgeernteten Maisfeldern beobachtet werden und die Rapsnutzung nahm hingegen deutlich ab, blieb aber im Mittel immer noch recht hoch (Abb. 8). Im Winterhalbjahr 2011/12 konnte mehrfach beobachtet werden, dass Singschwäne bevorzugt abgeerntete Maisäcker nutzten. In direkter Nachbarschaft zu einem großen Singschwan-Trupp (> 150 Individuen), welche auf einem Maisacker nach Nahrung suchten, gesellte sich ein Trupp Höckerschwäne (ca. 70 Individuen), welche den unmittelbar angrenzenden Rapsacker zur Nahrungssuche nutzten.

Treue zum Überwinterungsgebiet - Beobachtungstage markierter Singschwäne

In Tabelle 4 wurde die Beobachtungshäufigkeit aller markierten Individuen pro Winterhalbjahr im UG zusammengestellt. Es ist ersichtlich, dass durchschnittlich weniger als 30 % an nur ein bis zwei Tagen pro Winterhalbjahr beobachtet werden konnten. Der Großteil weist drei oder mehr Beobachtungstage pro Winterhalbjahr auf. Da die Beobachtungstage nur in den seltensten Fällen direkt aufeinander folgen, können alle Beobachtungen der 2. und 3. Kategorie (drei bis sechs bzw. sieben bis zehn Tage) als längerer Aufenthalt im UG gewertet werden. Ca. 25 % aller Singschwäne pro Winterhalbjahr wurden an zehn oder mehr Tagen (bis maximal 31) beobachtet. In diesen Fällen kann davon ausgegangen werden, dass sich die Vögel während des gesamten Winterhalbjahrs zum größten Teil im UG aufgehalten haben. Einige Beobachtungen einzelner Individuen belegen allerdings, dass ein Wechsel innerhalb kürzester Zeit möglich ist. So wurde der Singschwan mit dem Halsring „1C27“, sowie drei beringte Jungvögel (1C23, 1C24, 1C26) und der unberingte Partner, am 31.12.2004 in der Nähe von Zerbst in Sachsen-Anhalt gesichtet. Kurze Zeit später, am 07.01.2005, wurde er im etwa 100 km entfernten Bad Liebenwerda in Brandenburg gesehen. Sehr ungewöhnlich waren dann jedoch die Fol-



getage: am 10.01.2005 gab es eine Sichtung nahe Breitenhagen in Sachsen-Anhalt, erneut ca. 100 km Luftlinie von diesem Ort entfernt. Noch am selben Tag wurde der Vogel wieder im brandenburgischen Bad Liebenwerda beobachtet, wo er sich dann mindestens zwölf Tage lang aufhielt (acht Beobachtungen). Am 11.02.2005 flog er wieder zurück nach Rodleben in Sachsen-Anhalt. Hier verweilte er einen Monat (zwölf Beobachtungen), bevor er die Rückreise nach Lettland antrat, und dort am 16.03.2005 gesichtet wurde. Alle beschriebenen Ortswechsel erfolgten immer mit der oben erwähnten Familie.

Anzahl und Häufigkeit wiederkehrender Individuen

Um die Treue der Singschwäne zum Überwinterungsgebiet zu ermitteln, wurden alle 183 Ringfunde lettischer Herkunft nach Beringungsjahr und Beobachtungswinterhalbjahr sortiert und ausgewertet. Wie häufig die Singschwäne im UG überwinterten, ist in Tabelle 5 dargestellt. Die Hälfte aller beobachteten Singschwäne überwinterte bislang einmalig im UG. Im Gegensatz dazu konnten 20 % bereits in zwei Wintern im UG beobachtet werden, 15 % sogar in drei Wintern. Zwei im Jahr 2004 beringte Vögel hielten sich seitdem

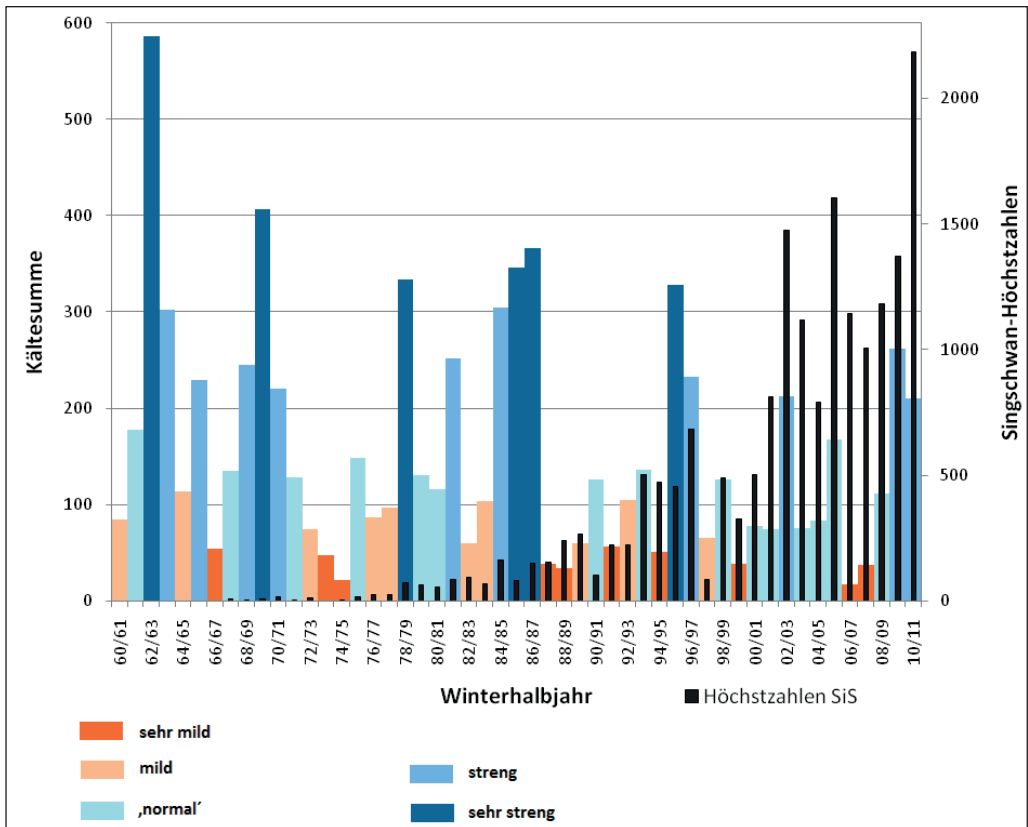


Abb. 5: Kältesummen der Winter 1960/61 bis 2010/11 (Beträge aller negativen Tagesmitteltemperaturen unter 0°C) in Magdeburg und die jeweiligen Wintermaxima der Singschwäne im Untersuchungsgebiet.

Fig. 5: Total amount of coldness during winters 1960/61 to 2010/2011 in Magdeburg and maximum counts of Whooper Swans within the study area.



sogar in jedem Winter im UG auf. Betrachtet man auf diese Weise alle für einen Vogel möglichen Winter, zeigen 20 Singschwäne (11 %) bislang eine 100%ige Treue zum UG. Weitere 18 Singschwäne (10 %) setzten nur in einem Winter aus bzw. wurden in diesem nicht beobachtet.

Schlafplatzwahl

Die Schlafgewässer sind je nach Nutzungsintensität in zwei Gruppen unterteilt. Es ergaben sich vier Gewässer, die regelmäßig durch große Ansammlungen von > 100 Singschwänen genutzt wurden. Die übrigen 12 Schlafplätze wurden nur unregelmäßig durch kleinere Singschwanz-Trupps angefliegen. Alle Schlafgewässer lagen in unmittelbarer Nähe (< 10 km) zu den am meisten genutzten Nahrungsflächen. Ein sehr auffälliges Merkmal ist, dass die Gewässer häufig Stillgewässer der Auen bzw. Altwässer von größeren Flüssen (Elbe, Schwarze Elster) sind und somit in deren heutigen Überflutungsbereichen liegen (Distanz zum nächst-

gelegenen Fließgewässer < 1000 m). Damit geht einher, dass die Entfernung zur nächstgelegenen Grünfläche meist unter 50 m liegt und somit unmittelbar an das Gewässer angrenzt. Auch landwirtschaftlich genutzte Flächen befinden sich häufig nicht weiter als 500 m vom Schlafplatz entfernt. Eine weitere Auffälligkeit besteht in der Entfernung zur nächstgelegenen menschlichen Aktivitätszone, also Straßen bzw. Ortschaften. Hier wurde bei den vier am stärksten genutzten Schlafplätzen eine Entfernung von mindestens 800 m festgestellt.

10 von 16 Gewässern verzeichneten eine Exposition der längeren Achse in nordwestliche Richtung. Die Exposition in Kombination mit dem häufig auftretenden, erhöhten Uferbewuchs am West- bzw. Ostufer, sowie die im Vergleich zur umliegenden Wiese tiefer liegende Wasseroberfläche, wies besonders geschützte Bereiche auf. Nicht selten kamen zur Verstärkung dieses Effekts noch unmittelbar angrenzende Deichanlagen oder natürliche Erhebungen hinzu.

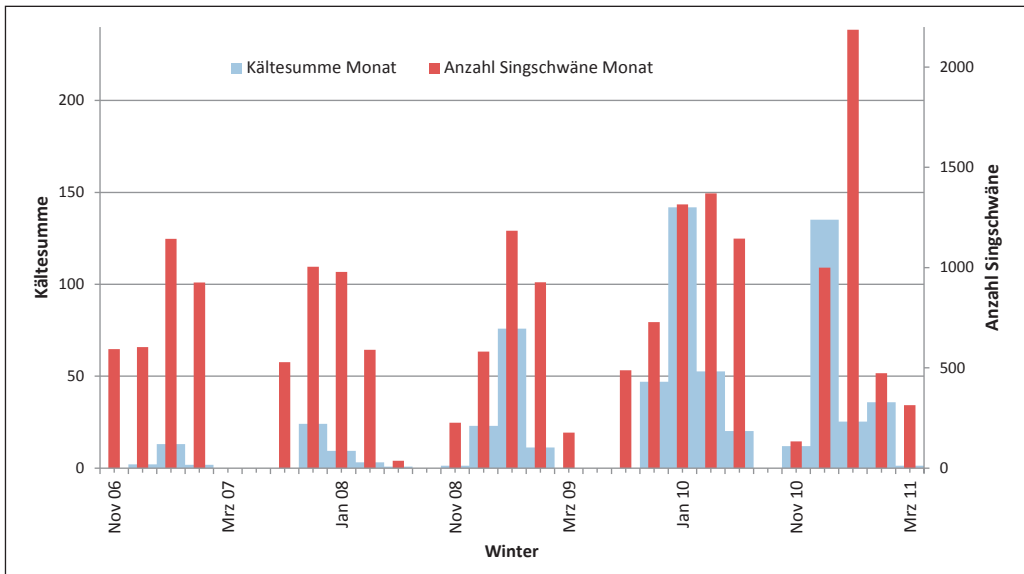


Abb. 6: Kältesummen (Beträge aller negativen Tagesmitteltemperaturen unter 0°C) und Singschwanz-Anzahl pro Monat (Winterhalbjahr 2006/07 bis 2010/11).

Fig. 6: Total amount of coldness and numbers of Whooper Swans per month during winters 2006/07 to 2010/11.



Tab. 4: Beobachtungshäufigkeit aller markierter Singschwäne pro Winterhalbjahr (in %)
Table 4: Total amount of observations of marked birds per winter (in %).

Beobachtungstage	Beobachtungshäufigkeit in %							
	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12
1-2	20	19	48	34	19	18	25	35
3-6	0	35	44	31	48	45	40	19
7-10	0	19	4	13	14	21	17	16
> 10	80	27	4	22	19	16	19	29
Anzahl	5	37	25	32	42	56	48	84

Die einzigen Schlafgewässer mit größeren Wasserflächen (die Osternienburger Teiche, einschließlich Neolith-Teich, mit insgesamt etwa 1,5 km² Wasserfläche) gehören zu den weniger genutzten Plätzen. Auffällig oft wurden mittelgroße Gewässer (<0,5 km²) mit stärkerer Struktur frequentiert.

Im Winter 2012/2013 wurde ein neues, bisher unbekanntes Schlafgewässer entdeckt, welches fast alle oben beschriebenen Kriterien aufweist. Die Kiesgrube bei Steinsdorf wurde zwischenzeitlich von bis zu 1.120 Sing- und 35 Zwergschwänen gleichzeitig genutzt. Die Wasserfläche ist für diese großen Schwanensammlungen verhältnismäßig klein und besitzt ringsherum einen Lärmschutz-Wall. Es handelt sich erstaunlicherweise um eine aktive Kiesgrube. Die Schwäne ließen sich weder vom Lärm der Förderbänder noch durch wenige Meter am Gewässer vorbeifahrende Radlader stören. Sie nutzten die drei größten Grubenteiche über mehrere Monate ausschließlich als Schlafgewässer.

Diskussion

Einfluss der verschiedenen Faktoren auf überwinternde Singschwäne

Rast- bzw. Überwinterungsbestände des Singschwans sind von unterschiedlichsten Faktoren abhängig, z. B. Strenge des Winters,

Schneedecke, Vereisung der Schlafgewässer, Angebot an Überflutungsflächen und sonstigen Rastbedingungen (DEGEN & HEINICKE 2007). Im UG nehmen die Bestände seit Jahrzehnten eindeutig zu. Es müssen also weitere Faktoren eine Rolle spielen, die für den Anstieg verantwortlich sind. Seit dem ersten Brutnachweis des Singschwans in Lettland 1973 wird dort eine positive Brutbestandsentwicklung verzeichnet. Auch in Litauen und Estland (BOIKO 2011), SW-Polen (BAUER et al. 2005) und sogar in Deutschland (DEGEN & HEINICKE 2007) wachsen die Brutbestände. Der wesentliche Grund für den Anstieg der Überwinterungsbestände des Singschwans im UG ist die Brutarealausdehnung und der damit einhergehende Bestandsanstieg (RUTSCHKE 1992).

Im UG konnten bislang ausschließlich Brutvögel der nordeuropäischen Festlands-Population nachgewiesen werden. Zu dieser größten Population gehören die Brutvögel aus dem europäischen Teil Russlands ebenso wie die Singschwäne aus Skandinavien. Letztere sind im UG bislang noch nicht nachgewiesen. Allerdings schreiben DEGEN & HEINICKE (2007), dass finnische Singschwäne u.a. im Elbtal und an der unteren Havel (in Sachsen-Anhalt und Brandenburg) überwintern. Hierbei entwickelt sich eine neue Grenze. Der Nordteil Sachsen-Anhalts wird u.a. von den skandinavischen Singschwänen genutzt, während im ca. 100 km südlich gelegenen UG of-



fensichtlich nur osteuropäische Singschwäne und vermutlich auch russische überwintern. Die im UG anwesenden, markierten Vögel stammen zu 90 % aus dem Baltikum (85 % Lettland, 3,7 % Estland, 2 % Litauen) und somit aus der größten der vier in der Einleitung beschriebenen Singschwän-Populationen. Die restlichen 10 % wurden in Polen (6 %) und Deutschland (4 %) beringt, meistens während der Zugzeit. Für einige davon (6 von 20) existieren Ablesungen zur Brutzeit in Polen bzw. Litauen, sodass diese möglicherweise auch dem osteuropäischen bzw. baltischen Teil der nordeuropäischen Festlandspopulation angehören. Die oben genannte Grenze zwischen skandinavischen und baltischen (und eventuell russischen) Vögeln sollte nicht als starr angesehen werden. Betrachtet man alle Ablesungen lettischer Singschwäne in Deutschland, so teilen sich die Ablesungen auf die vier nordostdeutschen Bundesländer Niedersachsen, Brandenburg (einschließlich Berlin), Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt wohl etwa gleichmäßig auf (BOIKO & KAMPE-PERSSON 2011). Somit ziehen zwar keine skandinavischen Singschwäne bis in das südliche Sachsen-Anhalt, jedoch osteuropäische Singschwäne durchaus in Bereiche westlich und nördlich von Sachsen-Anhalt, so dass sich eine Überschneidungszone der baltischen und skandinavischen Überwinterer ergibt. Die Zahlen belegen allerdings, dass es eine Hauptzugsrichtung der nordeuropäischen Festlandspopulation gibt, die auch im Unterschied der Zugrichtungen der anderen drei Populationen steht (BAUER & GLUTZ VON BLÖTZHEIM 1990); das aufgespaltene Auftreffen der Winterpopulationen entspricht ihrer geografischen Breitengradverteilung im Brutgebiet.

Aufgrund der seit 2004 jährlich anwachsenden Zahl unterschiedlicher lettischer Halsringe, welche im UG abgelesen werden, kann von einem noch höheren Anteil lettischer bzw. baltischer Singschwäne am Überwinterungsbestand ausgegangen werden, als die Untersuchungen für diese Arbeit ergeben haben. Der Anstieg könnte zwar auch auf die steigende Zahl in Lettland beringter Singschwäne im

Allgemeinen zurückzuführen sein, dies kann jedoch nahezu ausgeschlossen werden, wenn die positive Korrelation des steigenden Brutbestands in Lettland mit dem Winterbestandsanstieg im UG als Ursache für die wachsende Zahl angesehen wird. Auch der jährlich etwa gleichbleibende Anteil der in Lettland markierten Jungtiere, welche in ihrem ersten Winter das UG nutzen (ca. 14 %), spricht für einen hohen Anteil lettischer Überwinterer. Bereits in den 1960er Jahren konnte bei Zwergschwänen die enge Bindung an das Überwinterungsgebiet nachgewiesen werden (RUTSCHKE 1992). Es ist damit zu rechnen, dass auch die Singschwäne im UG eine solche Tradition ausbilden. Bemerkenswert ist aber auch die Überwinterung der aus Estland stammenden Singschwäne. Acht von insgesamt nur 17 beringten Vögeln wurden bereits im UG gesehen, zwei davon in fünf Wintern. Die Anzahl von nur 17 in Estland beringten Singschwänen stellt zwar eine sehr geringe Stichprobe dar, es kann jedoch aufgrund der Ablesungen davon ausgegangen werden, dass ebenfalls Teile der estnischen Singschwäne im UG überwintern.

Beachtet werden muss außerdem, dass ca. 30 % aller beringten Singschwäne keine Rückmeldungen erbringen. Ursachen können z. B. Verlust des Halsrings oder Tod des Tieres sein. Selbst der Verlust von Metallfußringen ist möglich! Im Winter 2012/2013 konnte bei 3 Singschwänen mit blauem Halsring das Fehlen der Metallfußringe durch Fotos belegt werden. Bei einem Höckerschwan wurde ein halb geöffneter Metallfußring gesehen. Würden die Vögel mit Ringverlusten (ca. 30 %) mit eingerechnet, könnte davon ausgegangen werden, dass sich durchschnittlich 20 % der lettischen Population im Winter im UG aufhalten. Sehr wahrscheinlich ist außerdem ein größerer Anteil polnischer, aber auch russischer Singschwäne. So ist beispielsweise das Abziehen eines im Winter in Sachsen beringten Singschwans an den Unteren Ob belegt, wo er in der Brutzeit 1990 gesichtet wurde (DEGEN & HEINICKE 2007).

Die Temperatur in Kombination mit anderen Wettereinflüssen wirkt sich außerdem stark auf



das Überwinterungsverhalten der Singschwäne aus (BLÜML & DEGEN 2002). Mit sinkenden Temperaturen steigt z. B. die Verweildauer am Schlafplatz und die Aktivität sinkt im Allgemeinen. Aber auch Auswirkungen auf die Phänologie konnten festgestellt werden (SPILLING 1997). Diese sind jedoch äußerst komplex und können in aufeinanderfolgenden Jahren stark variieren, sodass ein langfristiges Monitoring notwendig wäre, um statistisch abgesicherte Aussagen treffen zu können. Die starken Abweichungen sind auch aus der vorliegenden Arbeit ersichtlich. Zwischen der Temperatur und den Singschwanzahlen bestehen allerdings signifikante Zusammenhänge. Im UG rasten bzw. überwintern mehr Singschwäne in strengeren als in milderen Wintern. Auch detaillierter betrachtet lässt sich dieser Zusammenhang erkennen. In sehr kalten Monaten bzw. in unmittelbar darauffolgenden Monaten

erfolgten Zugbewegungen, sodass die Zahlen der überwinternden Schwäne stiegen.

Die geringe Singschwän-Anzahl im Winterhalbjahr 1997/98 kann auf einen veränderten Zählmodus bei der Wasservogelzählung zurückgeführt werden. Bezieht man weitere Beobachtungen ein, schließt sich diese Lücke. HAMPE & SCHWARZE (2006) konnten im Winterhalbjahr 1997/98 eindeutig ein Bestandsmaximum von über 600 Singschwänen in der zentralen Mittelbe-Region verzeichnen.

Trotz der eingangs erwähnten Faktoren, welche die Verteilung der Singschwäne im Überwinterungsgebiet beeinflussen, kann von einer tatsächlichen und intensiven Nutzung des UG ausgegangen werden, was die Zahlen für die Aufenthaltsdauer dieser Untersuchung ergeben. Hierbei kommt der Elbe und ihren Auen als Schlaf- bzw. Nahrungsgebiet eine besondere Bedeutung zu.

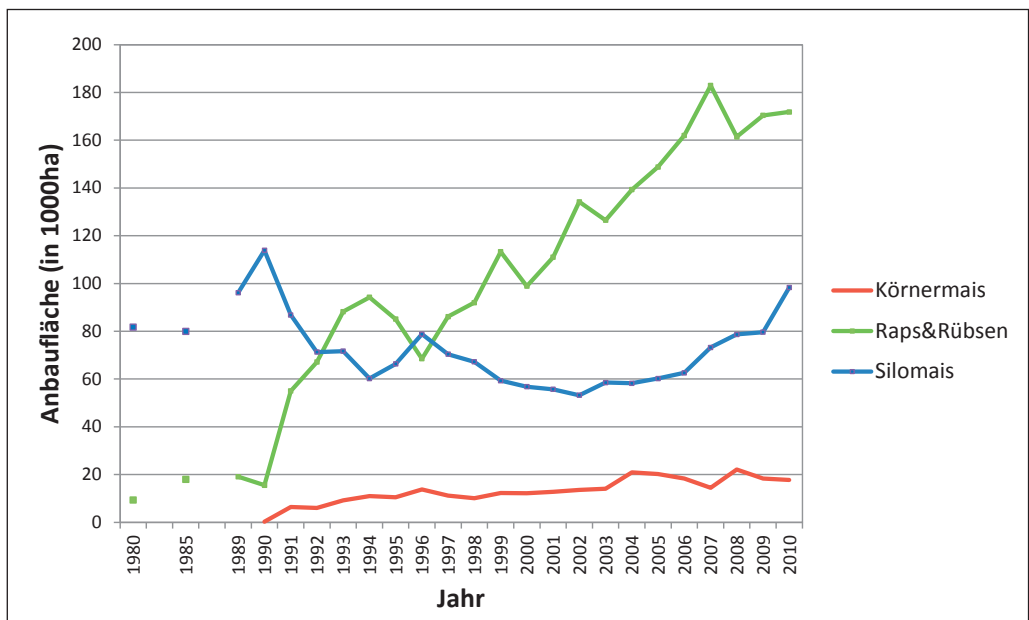


Abb. 7: Anbauflächen ausgewählter Ackerfrüchte in Sachsen-Anhalt.

Fig. 7: Agricultural land with selected arable crop types in Saxony-Anhalt.



Weiterhin veränderte sich die Nahrung der Singschwäne. Es wurden immer häufiger landwirtschaftliche Nutzflächen zur Nahrungssuche aufgesucht (DEGEN et al. 1996, LAUBECK et al. 1999). Die stetig vergrößerten Rapsanbauflächen und der Anbau der bitterstofffreien „00-Sorte“ hat in Sachsen-Anhalt offensichtlich auch im UG Einfluss auf die Nahrungssuche und damit den Bestandsanstieg bzw. auf die Winterüberlebensrate. Eine signifikante Korrelation zwischen der Anbaufläche und den Singschwanzahlen konnte ermittelt werden und würde diese Vermutung unterstützen. Der bedeutendste Grund für den Anstieg der überwinterten Singschwäne im

UG ist jedoch vermutlich der Brutbestandsanstieg im Baltikum, speziell in Lettland.

Nachfolgende Arbeiten sollten aber auch einen Schwerpunkt auf die Erforschung der Anbaubedingungen legen, da z. B. in jüngster Zeit Veränderungen in der Ackerbewirtschaftung bzw. im Einsatz chemischer Stoffe stattfanden (PAN Germany 2012). Dies könnte ein Grund für den häufigen Wechsel auf Maisflächen sein, welcher in den letzten Jahren im UG beobachtet werden konnte. Da sich auch die Maisanbaufläche stetig vergrößert, ist es jedoch sehr schwer, Gründe für diesen Wechsel festzustellen. Auch hier besteht Forschungsbedarf.

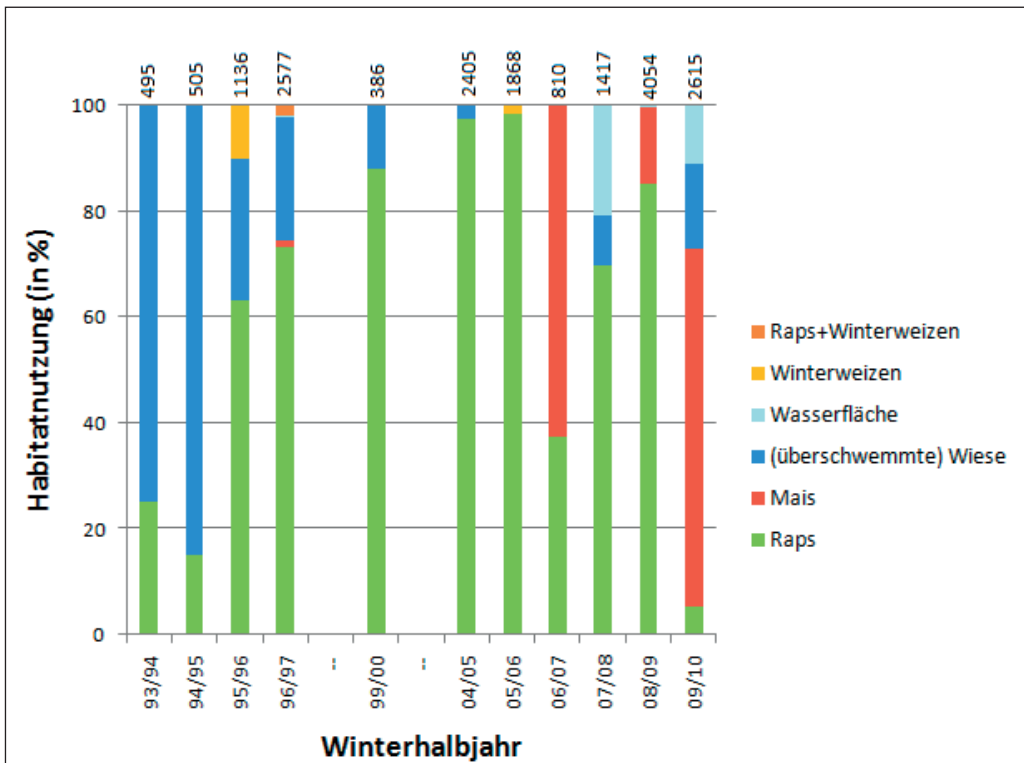


Abb. 8: Prozentuale Verteilung nahrungssuchender Singschwäne auf den verschiedenen Flächen; über den Säulen ist die jeweilige Gesamtzahl beobachteter Singschwäne angegeben.

Fig. 8: Distribution of foraging Whooper Swans on different crop types. Numbers of observed Whooper Swans is given above the columns.



Tab. 5: Anzahl wiederkehrender Singschwäne aus den jeweiligen Beringungsjahren in das Untersuchungsgebiet. 16 Singschwäne aus dem Jahr 2011 sind nicht berücksichtigt, da diese nur einen Winter zur Rückkehr zur Verfügung hatten.

Table 5: The number of returning Whooper Swans during winters and their year of ringing. 16 Whooper Swans in 2011 are not included as they have not had the chance to return more than once yet. They have been listed for completeness.

Beringungs- jahr	Anzahl wiederkehrender Singschwäne						
	1 Winter	2 Winter	3 Winter	4 Winter	5 Winter	6 Winter	7 Winter
2004	7	3	2	0	0	0	1
2005	20	7	5	0	2	2	1
2006	13	3	4	1	1	0	
2007	11	3	4	5	2		
2008	13	3	1	3			
2009	13	9	7				
2010	14	6					
(2011)	(16)						

Merkmalsauswertung der Schlafgewässer

Alle betrachteten Gewässer werden meist nur bei Normalwasserstand der Elbe von den Singschwänen genutzt. Sobald sich eine Hochwassersituation einstellt, präferieren die Vögel die großflächig überschwemmten Wiesen als Nahrungs- und Schlafgewässer und die meisten hier vorgestellten Gewässer verlieren an Bedeutung (MEIER-PEITHMANN 2011; E. Schwarze, I. Todte, A. Schonert mtl., eigene Beobachtungen).

Dass die Schlafgewässer in unmittelbarer Nähe zu den Nahrungsflächen liegen, belegen auch eigene Untersuchungen zu dieser Arbeit.

Die Größe der Gewässer als beeinflussende Variable der Singschwan-Winterbestände wird in der Literatur unterschiedlich bewertet. So werden in der älteren Literatur im Binnenland bevorzugte Schlafgewässer meist als große Süßwasserseen mit ausgedehnten Flachwasserbereichen beschrieben (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1990). Es gibt auch Übereinstimmungen der Literaturangaben mit den Beobachtungen im UG, wie z. B. die kur-

ze Beschreibung der Schlafplätze als „Altarme, Bracks und Stillgewässer im Hinterland“ von SPILLING & KÖNIGSTEDT (1995). Dies mag an der Tatsache liegen, dass der Singschwan erst in jüngerer Zeit das Binnenland als Überwinterungsort zahlreicher „erobert“ hat und den Schlafgewässern bisher eine geringere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Eines der deutschen Hauptüberwinterungsgebiete ist nach wie vor die Ostseeküste, wie die bundesweite Synchronzählung 2004/2005 ergeben hat. Allein in Mecklenburg-Vorpommern wurde der Bestand auf 12.000 Singschwäne geschätzt; davon hielt sich der größte Teil an der Küste und den Boddengewässern auf (WAHL & DEGEN 2009, SCHUBERT 1979). Erst nach und nach begann das Vordringen der überwinternden Singschwäne entlang großer Flüsse in das Binnenland, vor allem entlang der Elbe. Inzwischen haben sich auch bedeutende Rastvorkommen an der Mittleren Elbe etabliert, wobei das UG davon den bisher südlichsten Teil repräsentiert. Die dortigen Schlafgewässer sind häufig räumlich von den



Nahrungsflächen getrennt. Es zeigen sich aber deutliche Parallelen zu den nördlichen Gewässern. So werden geschützte Bereiche bevorzugt aufgesucht. Dabei spielt der Schutz vor extremen Witterungsbedingungen offensichtlich eine große Rolle. Durch verschiedenste Eigenschaften der Uferbereiche (angrenzender Deich, Bäume als unmittelbarer Uferbewuchs, natürliche Erhöhungen im Uferbereich, tiefer gelegene Wasserflächen) haben die Vögel die Möglichkeit, bei ungünstiger Witterung geschützte Stellen aufzusuchen. Eine weitere Parallele zum Brutgebiet ist in der Abgeschiedenheit der Schlafgewässer zu finden. In Lettland liegen nahezu alle Brutgewässer sehr abgelegen von anthropogenen Einflussbereichen (eigene Beobachtungen). Vermutlich aus diesem Grund neigen die Vögel auch dazu, in den Überwinterungsgebieten abgelegene Bereiche aufzusuchen.

Die häufig frequentierten Schlafgewässer des Singschwans im UG zeigen auch eine geringe Nutzungsintensität durch Gänse und andere Wasservögel. Große Enten- oder Gänseansammlungen haben eine besondere Anziehungskraft auf nahrungssuchende Seeadler und somit könnte dies ein Hinweis auf eine absichtliche Meidung solcher Wasservogelkonzentrationspunkte durch die Schwäne sein. Die Schwäne stellen für den größten unserer Greifvögel aber keine normale Beute dar (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1989). Seltene Einzelfallbeobachtungen schließen Angriffe auf Singschwäne allerdings nicht aus (ANON. 1956, A. Schonert mdl.).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Singschwäne mittelgroße, strukturreiche, abgelegene und geschützte Gewässer, in denen auch Flachwasserbereiche vorhanden sein sollten, als Schlafplätze bevorzugen.

Methodenkritik

Die angewandten Methoden sollen im Folgenden kritisch betrachtet und Hinweise zur Verbesserung gegeben werden.

Die Internationale Wasservogelzählung wird bereits seit 1966 kontinuierlich durchgeführt. Die Zählstrecken sind festgelegte Bereiche an

Fließ- oder Standgewässern und beziehen nur bedingt das jeweilige Umland mit ein. Sollen jedoch auch äsende Singschwäne auf landwirtschaftlichen Nutzflächen gezählt werden, welche fernab der Zählgebiete liegen, müssen Veränderungen in der Erfassungsmethode vorgenommen werden. Erst seit Ende der 1980er Jahre wird deshalb darauf hingewiesen, abgelegene Ackerflächen bei der Zählung zu berücksichtigen. Inwieweit dieser Hinweis jedoch umgesetzt wird bzw. umgesetzt werden kann, ist nicht sicher festzustellen. Dies wirkt sich somit auf die Genauigkeit der Singschwan-Zahlen aus. Außerdem erfolgte die Zählung erst ab dem Winterhalbjahr 2000/01 monatlich an festgelegten Terminen (Monatsmitte) auf allen Zählstrecken. Davor wurde nur in den Monaten November, Januar und März jeweils in der Monatsmitte gezählt. Es ist nicht auszuschließen, dass in den ausgelassenen Monaten hohe Bestände rastender Singschwäne ungesehen blieben. Es sollten deshalb zukünftig für die Ermittlung der Höchstzahlen möglicherweise auch die Jahresberichte der jeweiligen Landkreise berücksichtigt werden, da dort, unabhängig von festgelegten Terminen, alle beobachteten Bestandsmaxima vermerkt sind.

Alle Ringdaten wurden unter erheblichem Aufwand durch Befragung vieler Ornithologen zusammengetragen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass vereinzelt markierte Singschwäne unbeachtet blieben. Die Abdeckung dürfte dennoch bei über 95 % liegen.

Die Ermittlung der Treue der Singschwäne zum Überwinterungsgebiet basiert auf den Daten der vergangenen sieben Jahre. Um das Wiederkehren einzelner Singschwäne als „Treue zum Überwinterungsgebiet“ bezeichnen zu können, sollten die Vögel in mindestens drei aufeinanderfolgenden Wintern im UG beobachtet worden sein. Somit kommen nur die bis 2009 beringten Singschwäne für diese Einschätzung infrage. Für die vorliegende Untersuchung wurden jedoch auch die im Jahr 2010 beringten Individuen berücksichtigt, d. h. also auch solche, die nur zwei Winter zum Wiederkehren zur Verfügung hatten. Die Untersuchung sollte in spätestens zehn Jahren



wiederholt werden. Nicht zu vernachlässigen ist der häufige Wechsel des Überwinterungsgebietes der Singschwäne. Zwar sagen die Beobachtungstage einiges über die Verweildauer der Vögel im Gebiet aus. Das aufgeführte Beispiel der „ortsuntreuen“ Singschwan-Familie im Winter 2004/05 soll jedoch ein Hinweis auf das mögliche große Aufenthaltsgebiet einzelner Singschwäne sein.

Die Bewertung bestimmter Merkmale der Schlafgewässer (z. B. Nutzung durch andere Wasservögel, Frequentierung durch den Seeadler) beruht auf der Erfahrung vieler Ornithologen und ist wohl sehr subjektiv. Um eine einheitliche Bewertung zu erhalten, müssten alle Schlafgewässer durch eine Person über viele Jahre hinweg regelmäßig begangen bzw. eine Standardmethode / ein Standardprotokoll entworfen werden. Damit stellt die vorliegende Untersuchung nur eine grobe Einschätzung dieser Gewässer vor.

Die landwirtschaftliche Flächennutzung wurde für das gesamte Land Sachsen-Anhalt dargestellt. Es ist nicht auszuschließen, dass die prozentuale Zusammensetzung der angebauten Fruchtarten im UG im Vergleich zum gesamten Bundesland abweicht. Auch die Zahlen für die Flächennutzung der Singschwäne entstammen nicht durchgängig einem einheitlichen Gebiet. In den kommenden Wintern wären deshalb auch die Nahrungshabitate der Singschwäne zu notieren und solche Daten zentral zusammenzustellen. Hierbei könnte die Internetseite www.geese.org als zentrale Sammelstelle dienen. Viele (ehrenamtliche) Ornithologen nutzen die Plattform bereits für die schnelle und zeitnahe Eingabe ihrer eigenen Ablesungen.

Auswirkungen auf den Naturschutz

Die unerwartet hohe Anzahl im UG abgelesener Halsringe überwinternder Singschwäne (213, sowie ein Fußring) ließ von Beginn an vermuten, dass das UG eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für diese Vogelart besitzt. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit konnten dies bestätigen. Lässt der wachsende Brutbestand im Baltikum Erfolge im Natur-

schutz erkennen? Seit der Unterschutzstellung des Singschwans durch die Aufnahme in den Anhang I der EU Vogelschutzrichtlinie 1979 vergrößerten sich die Bestände offensichtlich. Obwohl die Jagd in unseren Breiten auf Schwäne nicht (mehr) üblich ist, wird sie doch in Russland noch ausgeübt. Bereits zwei Singschwäne des lettischen Beringungsprogramms fielen nachweislich russischen Jägern zum Opfer. Es sollten die Bemühungen zum Erhalt der Art nicht nachlassen. Hierbei sei vor allem auf die Konflikte zwischen Naturschutz und der Landwirtschaft hingewiesen. Da eine Veränderung bezüglich der Nahrungsflächennutzung der Singschwäne stattfindet, sollte hier gezielt nach Lösungen gesucht werden (Ausgleichszahlungen, keine weiteren Eindeichungen, Schaffung neuer Überflutungsflächen). Das häufig beobachtete Vergrämen von Gänsen und Schwänen von den Äckern durch Bauern oder Jäger sollte unbedingt vermieden werden, da das Auffliegen einen erheblichen energetischen Mehraufwand für die Tiere bedeutet. Eine folglich stärkere Beweidung der Flächen durch die Tiere führt danach möglicherweise zu größeren Schäden. Eine weitere Möglichkeit wäre zum Beispiel, kleinere Flächen Mais oder Getreide im späten Sommer bzw. Herbst stehen zu lassen. Bereits mehrfach konnte beobachtet werden, dass Singschwäne solche Flächen wochenlang zur Nahrungsaufnahme nutzten (E. Schwarze mdl, eigene Beobachtungen). Zu bedenken ist auch der positive Effekt des zusätzlichen Nährstoffeintrags durch weidende Gänse bzw. Schwäne.

Da die Singschwäne bevorzugt auf überschwemmten Flächen rasten und nach Nahrung suchen, sollten solche Flächen unbedingt erhalten und vergrößert werden. Zum einen sind damit die Überflutungsbereiche der Flüsse gemeint, zum anderen aber auch außerhalb der Deiche liegende Feuchtbereiche auf Äckern und Wiesen.

An den Schlafgewässern ist besonders darauf zu achten, Störungen (Ausübung der Jagd, Nutzung durch Angler) vor allem in den Morgen- und Abendstunden sowie nachts zu vermeiden.



Im Winterhalbjahr 2011/12 wurden im UG mehrfach tote Singschwäne unter einer Mittelspannungsleitung gefunden. Das Anbringen spezieller Reflektoren macht die Leitungen für die Vögel sichtbar und kann in den meisten Fällen das Anfliegen verhindern. Solche Beobachtungen sollten dringend den Staatlichen Vogelschutzwarten gemeldet werden, um Gegenmaßnahmen der Stromnetzbetreiber zu fordern.

Im Winterhalbjahr 2012/2013 wurden in Teilen des UG mehrere Synchronzählungen durchgeführt. An 22 Zähltagen hielten sich jeweils weit über 500 Singschwäne im Gebiet auf. Der höchste verzeichnete Rastbestand lag bei 2.290 gleichzeitig anwesenden Singschwänen. An drei weiteren Zähltagen konnten jeweils weit über 1.200 Singschwäne festgestellt werden (SCHONERT & STENSCHKE in lit.). Diese Zahlen belegen die nationale und internationale Bedeutung dieses Rastgebiets, welche bereits ab 290 bzw. 900 Singschwänen erreicht ist (SCHULZE 2012) und zählt damit zu den bedeutendsten Feuchtgebieten für Wasservögel gemäß der Ramsar-Konvention und der Folgekonzferenz 1974.

Ausblick

In Zukunft sollte verstärkt die Markierung russischer Singschwäne erfolgen, da ein nicht unerheblicher Teil der nordosteuropäischen Population in Russland brütet und deren Überwinterungsgebiete noch weitgehend unbekannt sind. Das heutige Wissen beruht auf wenigen Ringablesungen im russischen Raum und lässt lediglich Vermutungen zu. Aber auch in den Überwinterungsgebieten müssen zukünftig intensivere Beobachtungen und genauere Erfassungen durchgeführt werden, welche als Grundlage für die Beantwortung von Naturschutzfragen dienen sollten. Hierbei sei vor allem auf Beobachtungen der Nahrungshabitat-Nutzung hingewiesen.

Um einen detaillierten Einblick in die Lebensgewohnheiten einzelner Singschwäne zu bekommen sowie die Herkunft einzelner Individuen zu klären, startet im Winter 2013/2014

ein Besonderungs-Projekt im Landkreis Wittenberg.

Zwar konnte im Jahr 2012 der eintausendste Singschwan in Lettland beringt werden, dennoch sollte die Fortsetzung des Programms unbedingt erfolgen, um weitere offene Fragen klären zu können.

Ein weiterer Anstieg der überwinterten Singschwäne im UG ist abzusehen. Deshalb sollte ein Schwerpunkt der Naturschutzarbeit auf der zeitnahen Konfliktlösung in Bezug auf die Nutzung landwirtschaftlicher Flächen durch Singschwäne liegen.

Literaturverzeichnis

- ANON. (1956): Singschwan als Seeadler-Beute. Falke 3: 210.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1990): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2 Anseriformes (1. Teil). AULA-Verlag, Wiesbaden. 2. Aufl.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4. AULA-Verlag, Wiesbaden. 2. Aufl.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes - Nichtsperlingsvögel. AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- BLÜML, V. & A. DEGEN (2002): Einflüsse auf das Aktivitätsbudget überwinterner Singschwäne (*Cygnus cygnus*) im mittleren Hasetal (Niedersachsen). Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 34: 29 - 42
- BLÜTHGEN, J. & W. WEISCHET (1980): Allgemeine Klimageographie. Walter de Gruyter, Berlin.
- BOIKO, D. (2011): Whooper Swan *Cygnus cygnus* (L.) in Latvia – It's breeding population, wintering, moulting and dispersal geography. PhD thesis. University of Latvia.
- BOIKO, D. & H. KAMPE-PERSSON (2011): Winter distribution of Whooper Swans *Cygnus cygnus* cygnets bred in Latvia, 2004 – 2008. Wildfowl 61: 74-89.
- DEGEN, A., B.-O. FLORE, J. LUDWIG & P. SÜDBECK. (1996): Rastbestände von Höcker-, Zwerg- und Singschwan (*Cygnus olor*, *C. columbianus bewickii*, *C. c. cygnus*) in Niedersachsen: Ergebnisse landesweiter Synchronzählungen im Januar und März 1995. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 28 (Heft 1): 2 – 18.



- DEGEN, A. & T. HEINICKE (2007): Singschwan *Whooper Swan Cygnus cygnus*. In: HEINICKE, T. & U. KÖPPEN (Hrsg.): Vogelzug in Ostdeutschland I - Wasservogel Teil 1. Ber. Vogelwarte Hiddensee 18 (SH), Greifswald.
- HAMPE, H. & E. SCHWARZE (2006): Singschwan - *Cygnus cygnus*. In: SCHWARZE, E. & H. KOLBE, Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region, S. 62 - 63. Druck-Zuck, Halle (Saale).
- KREIBIG, K. (1956): Singschwäne an der Mittelbe. Falke 3: 169 - 170.
- LAUBEK, B., L. NILSSON, M. WIELOCH, K. KOFFIJBURG, C. SUDFELDT & A. FOLLESTAD (1999): Distribution, numbers and habitat choice of the NW European Whooper Swan *Cygnus cygnus* population: results of an international census in January 1995. Vogelwelt 120: 141 - 154.
- MEIER-PEITHMANN, W. (2011): Dokumentation des nahrungsökologischen Wandels bei Sing-, Zwerg- und Höckerschwan *Cygnus cygnus*, *C. bewickii*, *C. olor* von 1965 bis 2010 in den Dänenberger Elbbögen. Vogelwelt 132: 57 - 79.
- NAUMANN, J. A. & F. NAUMANN (1805): Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angränzender Länder, nach eignen Erfahrungen entworfen, und nach dem Leben gezeichnet. Nachtrag, 2. Heft, S. 89 - 92, Köthen.
- PAN Germany (2012): Landwirtschaft, Pestizide und biologische Vielfalt. URL: http://www.pan-germany.org/deu/projekte/biodiversitaet/landwirtschaft_und_pestizide.html (Download am 24.09.2012)
- RUTSCHKE, E. (1992): Die Wildschwäne Europas - Biologie, Ökologie, Verhalten. Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin.
- SCHÄFER, B. C. (2011): Winterraps (*Brassica napus* L. ssp. *oleifera* (Metzg.) Sinsk.), Bedeutung, Anbauentwicklung. In: LÜTKE ENTRUP, N. & B. C. SCHÄFER (2011): Lehrbuch des Pflanzenbaues - Band 2: Kulturpflanzen, S. 576 - 577. AgroConcept, Bonn.
- SCHUBERT, M. (1979): Singschwan - *Cygnus cygnus* (L., 1758). In: KLAFS & STÜBS (1979). Die Vogelwelt Mecklenburgs - Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg. Avifauna der Deutschen Demokratischen Republik, Band 1: S. 99. Gustav Fischer Verlag, Jena. 2. Aufl.
- SCHULZE, M. (2012): Ergebnisse der Schwanenerfassung im Januar und März 2010 in Sachsen-Anhalt. Apus 17: 15 - 36.
- SPILLING, E. (1997): Witterungsabhängigkeit des Rast- und Durchzugverhalten von Bläß- und Saatgans sowie von Sing-, Höcker- und Zwergschwan an der unteren Mittelbe. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 29 (Heft 2): 161 - 176.
- SPILLING, E. & D. G. W. KÖNIGSTEDT (1995): Phänologie, Truppgrößen und Flächennutzung von Gänsen und Schwänen an der unteren Mittelbe. Vogelwelt 116: 331 - 342.
- STATISTISCHES JAHRBUCH FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (1991 - 2011). Metzler-Poeschel, Stuttgart (1991 - 2002); Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (2003 - 2011).
- WAHL, J. & A. DEGEN (2009): Rastbestand und Verbreitung von Singschwan *Cygnus cygnus* und Zwergschwan *C. bewickii* im Winter 2004/05 in Deutschland. Vogelwelt 130: 1 - 24.
- WETLANDS INTERNATIONAL (2006): Waterbird Population Estimates. 4. Auflage. Wetlands International, Wageningen, Niederlande.



Abriss zur wissenschaftlichen Vogelberingung im Saale-Unstrut-Gebiet

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 4/2012

Manfred Schönfeld

SCHÖNFELD, M. (2013): Abriss zur wissenschaftlichen Vogelberingung im Saale-Unstrut-Gebiet. Apus 18: 37-45.

Im Saale-Unstrut-Gebiet, im Bereich des „Mittleren Saaletals“, überwiegend in den Altkreisen Weißenfels und Naumburg, wurden vom Verfasser im Zeitraum 1955 bis 1974, vereinzelt bis 1980, 7.493 Vögel in 83 Arten zu wissenschaftlichen Zwecken gefangen.

Im Rahmen planmäßiger Studien wurden vorrangig 1.094 Schleiereulen, 1.888 Mehlschwalben, 339 Zilpzalpe und 677 Trauerschnäpper beringt. Die beim Fang erhobenen Daten zu Vorkommen, Biometrie, Mauser etc. kamen für naturschutzrelevante und wissenschaftliche Zwecke zur Auswertung. Interessante Kontrollfänge fremdberingter Vögel werden beispielhaft angeführt.

Ergänzend werden, soweit noch verfügbar, Daten zur wissenschaftlichen Vogelberingung und über die Beringer für den Zeitraum 1920 bis 2011 mitgeteilt.

SCHÖNFELD, M. (2013): Scientific Bird-ringing in the Saale-Unstrut region. Apus 18: 37-45.

The author ringed 7,493 birds of 83 species in the Saale-Unstrut region, mainly in former districts Weißenfels and Naumburg, from 1955 to 1974, partly to 1980.

Within the scope of scientific studies mainly 1,094 Barn Owls, 1,888 House Martins, 339 Chiffchaff-sand and 677 Pied Flycatchers were ringed. Data about distribution, biometry and moult were analysed for conservation and scientific reasons. Some interesting catches of foreign ringed birds are shown.

Additionally data about scientific bird ringing and bird ringers in the time period from 1920 to 2011 are documented.

Dr. Manfred Schönfeld, Max-Lingner-Straße 23, 06667 Weißenfels

Einleitung und verwendete Abkürzungen

Im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung wurden im Gebiet des „Mittleren Saaletals“ (früher Gebiete der Kreise Weißenfels,

Naumburg, Hohenmölsen, Zeitz und Merseburg, heute weitgehend dem Burgenlandkreis entsprechend) seit Beginn der 1920er Jahre, vor allem aber im Zeitraum 1954 bis 2012, etwas mehr als 67.200 Vögel durch die unten angeführten Beringer gefangen und markiert.



Die Ortsangaben im Gebiet des Mittleren Saaletals in den Grenzen vor 1990 und die Koordinaten beziehen sich bei Beringungen bzw. Kontrollfängen stets auf die dem Beringungsplatz nächstgelegene Ortschaft. Eine ausführliche Beschreibung des betrachteten Großraumes mit Kartendarstellung findet sich bei KLEBB (1984) in „Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg“. Dort finden sich auch einige Angaben zum Beginn der Vogelberingung im betrachteten Gebiet.

Weitere Gebietsbeschreibungen im Zusammenhang mit speziellen Untersuchungen finden sich insbesondere zu Beringungen im Rahmen eines längerfristigen Programms an Höhlenbrütern bei SCHÖNFELD & BRAUER (1972), zur Großraumuntersuchung der Schleiereule bei SCHÖNFELD (1974) und SCHÖNFELD & GIRBIG (1975), zu Baumläufern bei SCHÖNFELD (1983) sowie zu einer Populationsstudie des Weidenlaubsängers bei SCHÖNFELD (1978 u. 1980); außerdem in verschiedenen Arbeiten der Beiträge zur Biometrie und Mäuser deutscher Vögel, SCHÖNFELD (1995/2001).

Danksagung

Für die Mithilfe bei Beringungen im Rahmen eines längerfristigen Programms zu Höhlenbrütern danke ich Herrn P. Brauer, Weißenfels, zur Großraumuntersuchung der Schleiereulen den Herren G. Girbig †, Naumburg und H. Sturm, Freiburg. Herr Dr. U. Köppen, Greifswald-Eldena, war bei der Überprüfung und Ergänzung der Wiederfunddaten behilflich, Herr G. Dornbusch, Steckby, bei der Bereitstellung von Beringungsfunddaten. Die Herren Dr. H.-J. Zaumseil, Naumburg und H. Gehlhaar, Luckenau überprüften bzw. korrigierten die aus den Berichten ermittelten Zahlen und gaben Informationen zu ihrer Beringungstätigkeit. Die erforderlichen Zustimmungen bzw. Genehmigungen seitens der Vogelwarten Helgoland und Hiddensee sowie des damals zuständigen Rates des Bezirkes Halle lagen vor.



Beringungszentralen, Ringmaterial, Fachbegriffe

Im ehemaligen Bezirk Halle wurden seit Beginn der Beringung bis zum Jahre 1963 zunächst Ringe der historisch zuständigen Vogelwarte Helgoland, mit späterem Sitz in Wilhelmshaven, verwendet. Ab dem Jahre 1964 kamen und kommen bis zur Gegenwart Ringe der Vogelwarte Hiddensee zur Anwendung, neuerlich bezeichnet als Beringungszentrale Hiddensee (mit Sitz in Greifswald-Eldena) am Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow. Außer den gebräuchlichen Ringen aus Reinaluminium in verschiedenen Größen, schlaufenlos oder mit Schlaufen, werden neuerdings für spezielle Zwecke auch Spezialringe aus Edelstahl sowie für Sonderaufgaben Farbringe aus Kunststoff bzw. gefärbte Metallringe eingesetzt. In Weiterentwicklung der individuellen Markierungsmethoden mit Ringen werden heute international auch Flügelmarkierungen, Halsbandmarkierungen sowie Besenderungen bei Spezialuntersuchungen, bis hin zur Satellitentelemetrie, angewendet. Zum Beringungswesen in Sachsen-Anhalt siehe auch FISCHER (2007). Die hier betrachteten Vögel wurden überwiegend mit feinmaschigen Stellnetzen, später Japannetzen gefangen oder als Nestlinge beringt. Im Text werden verschiedentlich die neuerlich in der Vogelzugforschung eingebürgerten Begriffe Wegzug für den früher üblichen Begriff Herbstzug, analog Heimzug für Frühjahrszug sowie Überwinterungsgebiet anstelle Winterquartier benutzt. Brutortstreue bedeutet mehrjähriges Festhalten am bei der Beringung festgestellten Brutort, dagegen Geburtsortstreue, dass ein am Beringungsort erbrüteter Vogel dort später selbst als Brutvogel kontrolliert wurde.

Bemerkungen zur Beringungsarbeit und zu den Beringern

Werner Klebb, Weißenfels, beringte von 1920 bis 1925 250 Vögel in 16 Arten mit Ringen der Vogelwarte Rossitten.

Franzpaul Willi Damm beringte als Lehrer von 1925 bis 1930 im Gebiet (nach KLEBB 1984), jedoch sind wohl darüber keine Zahlen mehr bekannt.

Gustav Kretzschmar, Langendorf, später Schkeuditz, beringte von 1927 bis 1939 in Langendorf 2.000 Vögel (KLEBB 1984). Für die Jahre 1935 bis 1937 liegen dem Autor dazu Jahreszahlen vor, danach wurden 536 Vögel in 20 Arten, überwiegend Stare, Kohlmeisen und Blaumeisen beringt.

Dr. Gerhard Kunze, Langendorf, beringte von 1954 bis 1958 (nach KLEBB 1984) 308 Vögel. Dem Autor liegen jedoch die Jahreszahlen für 338 Vögel in 23 Arten vor, darunter 72 Bergfinken sowie überwiegend Kohlmeisen, Blaumeisen Trauerschnäpper, Gartenrotschwänze und Rauchschwalben.

Herbert Gehlhaar, Luckenau, beringte seit dem Jahre 1961 bis 2011, zunächst von 1961 bis 1963 für die Vogelwarte Helgoland, ab 1964 für die Vogelwarte Hiddensee, am südöstlichen Rande des Gebietes, vorwiegend am Tagebaurestloch Schädemulde/Luckenau insgesamt mindestens 24.420 Vögel in jährlich wechselnder Artenzahl von 20 bis 61, insgesamt 109 Arten, dabei überwiegend an einem ständigen Fangplatz, siehe dazu auch die Zusammenstellungen der Beringungs-Ergebnisse bei FORCHNER (1964 bis 1970), STIEFEL (1970 bis 1976 u. 1977 bis 1990 sowie 1991 bis 1996); Angaben von Dornbusch (briefl.), leicht korrigiert nach Überprüfung durch Gehlhaar (briefl.) sowie die Arbeiten von WEISSGERBER, R. & H. GEHLHAAR (1997, 1999) und WEISSGERBER (2010).

Peter Brauer, Weißenfels, beringte zunächst noch 1963 und 1964 als Beringungshelfer von M. Schönfeld und ab 1965 bis 1991 als selbständiger Beringer im Gebiet um Weißenfels 6.830 Vögel in jährlich wechselnder Artenzahl von 7 bis 41 Arten.

Dr. Hans-Joachim Zaumseil, Naumburg, beringte seit 1980, nachdem er dorthin übersiedelte, bis 2011 insgesamt mindestens 28.136 Vögel in 115 Arten bei jährlich wechselnder Artenzahl von (2)- 15 bis 68 Arten, siehe dazu auch die Zusammenstellungen der Beringungs-Ergebnisse bei STIEFEL (1970 bis 1976 u. 1977 bis 1990 sowie 1991 bis 1996); Angaben von Dornbusch (briefl.), leicht korrigiert nach Überprüfung durch Zaumseil (briefl.), sowie u. a. die Langzeitstudie zum Waldkauz von BALMER et al. (2008).

Dr. Manfred Schönfeld, jetzt wieder Weißenfels, beringte seit dem Jahre 1955 bis 2012 insgesamt 27.548 Vögel in 133 Arten, darunter für die Vogelwarte Helgoland (einschließlich 1997 bis 1999 im Bergischen Land/NRW) 2.668 Vögel in 74 Arten und später für die Vogelwarte Hiddensee 24.880 Vögel in 129 Arten. In bisherigen Auswertungen wurden die Beringungen im Gebiet um Köthen, solche anlässlich von Fangaktionen am Stausee Berga/Kelbra sowie in der Dahlemer Heide bei Lausa nicht berücksichtigt, sind jedoch in den Gesamtzahlen enthalten.

Im Gebiet des „Mittleren Saaletals“ wurden vom Verfasser im Zeitraum 1955 bis 1974, vereinzelt bis 1980 7.493 Vögel in 83 Arten zu wissenschaftlichen Zwecken gefangen und beringt (s. Tab. 1). Dabei wurden von 1955 bis 1963 mit Ringen der Vogelwarte Helgoland 1.758 Vögel in 62 Arten, darunter 233 Trauerschnäpper, 170 Blaumeisen, 87 Saatkrähen, 37 Dohlen, 22 Rotmilane, 6 Schwarzmilane, sowie von 1964 bis 1980 mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee 5.735 Vögel in 71 Arten markiert. Überwiegend von 1964 bis 1974, ausklingend ab 1975 bis vereinzelt 1980, wurden fast nur noch Zilpzalpe und Vögel einer Kolonie der Mehlschwalbe beringt, darunter im Rahmen planmäßiger Studien 1.094 Schleiereulen, 1.888 Mehlschwalben, 339 Zilpzalpe und 444 Trauerschnäpper.



Anmerkungen zu ausgewählten Arten

Rotmilan und Schwarzmilan, *Milvus milvus* und *Milvus migrans*

31 Rotmilane und 11 Schwarzmilane wurden im Zeitraum 1955 bis 1974 nestjung beringt. Die erzielten Daten wurden bei den Bearbeitungen zu den Milanarten bereits berücksichtigt, (SCHÖNFELD 1982, 1984).

Mäusebussard, *Buteo buteo*

16 Mäusebussarde wurden im Zeitraum 1955 bis 1963 nestjung beringt, die überwiegend in den Wintermonaten aus verschiedenen Richtungen meist als geschossen oder tot gefunden entweder im ersten Winter oder in späteren Jahren zur Rückmeldung kamen.

Helgoland 379367

o nestjung, 03.06.1956, Goseck, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).
+ tot gefunden, 26.03.1960, Zöschen, Merseburg, Bezirk Halle, 50°21' N 12°07' E, nach 46 Monaten, 24 km S (G. Ohme).

Helgoland 379384

o nestjung, 02.06.1957, Goseck, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).
+ geschossen, November/Dezember 1962, Schimsheim, Alzey, Rheinhessen, 49°49' N 08°04' E, nach 66 bis 67 Monaten, 309 km SW (K. Möhringer).

Helgoland 379368

o nestjung, 03.06.1956, Goseck, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).
+ halbverwest, 07.04.1957, Löchgau, Ludwigsburg, Württemberg, 49°00' N 09°06' E, nach ? Monaten, 314 km SW (F. Tomsche).

Helgoland 379370

o nestjung, 10.06.1956, Langendorf, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°11' N 11°57' E (M. Schönfeld).
+ tot, ca. 29.01.1959, Langeln, Wernigerode, Bezirk Halle, 51°55' N 10°47' E, nach 32 Monaten, 115 km NW (G. Simon).

Schleiereule, *Tyto alba*

1.113 Schleiereulen, darunter 1.094 (77 ad. und 1017 nj.) wurden im Rahmen einer großflächigen längerjährigen Populationsstudie beringt, siehe dazu u.a. auch die umfassenden Auswertungen der Wiederfunde (SCHÖNFELD 1974, SCHÖNFELD & PIECHOCKI 1974, SCHÖNFELD & GIRBIG 1975, SCHÖNFELD et al. 1977), weshalb hier nur wenige ausgewählte Beispiele angeführt werden.

Ein nestjung beringter Vogel war bereits im Alter von 105 Tagen 481 km bis nach Holland gewandert, ein anderer wurde nach 588 Tagen aus 1.506 km Entfernung aus Spanien und ein als Fängling beringter nach 68 Tagen 650 km aus Polen gemeldet.

Hiddensee 322971

o nestjung, 19.07.1972, Weischütz, Nebra, Bezirk Halle, 51°13' N 11°42' E (M. Schönfeld).
v lebend in Gefangenschaft, 14.10.1972, Kornwerderzand, NL05 (Friesland), Niederlande, 53°04' N 5°20' E, nach 87 Tagen, 481 km WNW (286,0°) vom Beringungsort.

Hiddensee 313566

o nestjung, 29.07.1971, Theißen, Zeitz, Bezirk Halle, 51°05' N 12°06' E (M. Schönfeld).
+ tot, Zeitpunkt des Todes unbekannt, 08.03.1973, Calatayud (4 km N), ES26 (Zaragoza), Spanien, 41°23' N 1°39' E nach 588 Tagen, 1.506 km SW (235,0°) vom Beringungsort.

Helgoland 364366

o Fängling, 13.10.1961, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).
+ tot, 20.11.1961, Stoki, Bez. Kozielnice, Polen, 51°30' N 21°20' E, nach 68 Tagen, 650 km E (Stacja Ornitologiczna, Gorki Wschodnie).

Ein nestjung beringter Vogel wurde als brütendes Weibchen nach 258 Tagen auf einem Gelege von 14 Eiern kontrolliert, war also bereits nach ca. 200 Tagen geschlechtsreif, während ein anderer nestjung beringter im 13. Lebensjahr als Totfund gemeldet wurde.



Hiddensee 313135

o nestjung, 17.09.1970 Thierbach, Zeitz, 51°03' N, 11°59' E (M. Schönfeld).

v gefangen und frei, ad. F, Brutvogel, 02.06.1971, Bothfeld, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°15' N, 12°06' E, nach 258 Tagen, 24 km NE (30,0°) vom Beringungsort (M. Schönfeld).

Hiddensee 313663

o nestjung, 04.09.1971, Boblas, Naumburg, Bezirk Halle, 51°06' N 11°49' E (M. Schönfeld).

+ tot, Zeitpunkt des Todes unbekannt, 24.01.1984, Holleben, Saalkreis, Bezirk Halle, 51°26' N 11°54' E, nach 4.525 Tagen, 32 km NNE (16,0°) vom Beringungsort.

Mehlschwalbe, *Delichon urbicum*

1.964 Mehlschwalben wurden beringt, davon 1.888 im Rahmen einer Langzeituntersuchung an einer Brutkolonie in Possenhain bei Naumburg, (1974 bis 1978, auslaufend 1979), darunter 1.013 Nestlinge, 222 Diesjährige und 653 Altvögel (160 Männchen, 302 Weibchen), dabei konnten 478 als Altvogel und 94 als Nestling beringte Vögel in der Kolonie wiedergefangen werden, darunter 106 über zwei, 51 über drei, 16 über vier und einer über fünf Brutperioden (SCHÖNFELD, 2004).

Von 478 Vögeln gingen die biometrischen Daten in eine europaweite Betrachtung der Änderung der Flügellänge ein (SCHÖNFELD & ECK 2003), nur für einen Vogel liegt ein Fund außerhalb der Kolonie vor.

Hiddensee 90547243

o adult, Brutvogel, 22.06.1974, Possenhain, Naumburg, Bezirk Halle, 51°09' N 11°54' E (M. Schönfeld).

+ erschöpft, verendet, 10.10.1974, Stuckishaus HEBE (Bern/BERNE), Schweiz, 46°59' N 07°26' E, nach 110 Tagen, 566 km SW (227,0°) vom Beringungsort.

Zilpzalp, *Phylloscopus collybita*

Insgesamt wurden im betrachteten Zeitraum 370 Vögel, davon 339 im Rahmen einer von

1972 bis 1976 auf dem Stadtfriedhof Weißenfels durchgeführten Populationsstudie beringt, wobei (70 % bis 87 %) der Altvögel zusätzlich farbig markiert werden konnten. Ausführliche Details dazu sind bei SCHÖNFELD (1978, 1980) zu finden.

Trauerschnäpper, *Ficedula hypoleuca*

Im Rahmen eines längerfristigen Programms an Höhlenbrütern in der Alten Göhle bei Pödelist sowie auf dem Stadtfriedhof Weißenfels wurden 677 Nestlinge bzw. brütende Altvögel, meist Weibchen gefangen und beringt.

Davon wurden von den als ad. beringten brütenden Weibchen 10 im ersten, 5 im zweiten, 1 im dritten sowie 1 im ersten und zweiten Folgejahr auf die Beringung brutortstreu kontrolliert.

Von den als Nestling beringten Vögeln wurden als brütende Weibchen 5 im ersten, 6 im zweiten, 3 dritten und 1 im vierten Folgejahr auf die Beringung Vögel als geburtsortstreu nachgewiesen.

Helgoland 9202705

o nestjung, 09.06.1958, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

+ Ring gefunden, Mai 1959, Ceuta, Spanisch Marokko. 35°53' N 05°16' W, nach ? Monaten, 2.188 km SW (Botschaft der Bundesrepublik, Madrid).

Helgoland 80105440

o nestjung, 11.06.1962, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

+ von Auto überfahren, 08.06.1964, Göttingen, 51°32' N 09°56' E, nach 725 Tagen, 146 km SW (G. Pönicke).

Hiddensee 90085168

o nestjung, 23.06.1965, Pödelist, Naumburg, Bezirk Halle, 51°12' N 11°50' E (M. Schönfeld).

+ unbekannt erbeutet, 15.01.1966 /DG (5), Lisboa (Lissabon) (4 km N), PO94 (Estremadura), Portugal, 38°45' N 09°08' W, nach 206 Tagen, 2.140 km WSW (239,0°) vom Beringungsort (POL).



Brutorts-, Geburtsortstreue, Alter, Wanderungen, Wandergeschwindigkeiten, Schlafplatzflüge, kurzzeitige Ortsveränderungen etc.

Siehe dazu bereits die Anmerkungen zum Trauerschnäpper. Weitere bemerkenswerte Funde.

Turmfalke, *Falco tinnunculus* - Wegzug

Helgoland 5062054

o nestjung, 13.06.1956, Burgwerben, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°13' N 11°59' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 24.09.1956, Romans, Drome, Frankreich, 45°03' N 05°03' E, nach 103 Tagen, 856 km SW (Mus. Paris).

Ringeltaube, *Columba palumbus* - Wegzug

Helgoland 434226

o nestjung, 23.05.1956, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 10.10.1956, Durance, Lot et Garonne, Frankreich, 44°09' N 00°10' E, nach 140 Tagen, 1.178 km SW (Mus. Paris).

Singdrossel, *Turdus philomelos* - Wegzug

Hiddensee 7010691

o ad. F, Brutvogel, 15.05.1974, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 08.12.1974, Alcautete, ES64 (Jaen), Spanien, 37°35' N 04°05' W, nach 207 Tagen, 1.971 km SW (230,0°) vom Beringungsort.

Star, *Sturnus vulgaris* - Wegzug

Helgoland 7255603

o nestjung, 11.05.1957, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 13.10.1957, Valle de Aosta, Italien, 45°44' N 07°07' E, nach 155 Tagen, 698 km S (Universität Bologna).

Wacholderdrossel, *Turdus pilaris* - Wandergeschwindigkeit

Hiddensee 7000149

o Fängling, 03.11.1974, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 17.11.1974, San Giorgio della

Richinvelda, Pordenone, IA 76 (Trieste), Italien, 46°03' N 12°52' E, nach 14 Tagen, 577 km S (170,0°) vom Beringungsort.

Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla* - Ortswechsel

Hiddensee 80321723

o adult, 07.04.1974, Halle-Planena, Halle, Bezirk Halle, 51°25' N 11°58' E (L. Haack).

v ad. M, 09.04.1974, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E, nach 2 Tagen, 24 km S (180°) vom Beringungsort (M. Schönfeld).

Teichrohrsänger, *Acrocephalus scirpaceus* - Ortswechsel

Hiddensee 80337111

o adult, 16.06.1974, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

v gefangen und frei, 29.06.1974, Hainspitzer See, Eisenberg, Thüringen, 50°57' N 11°50' E, nach 13 Tagen, 28 km SSW (209°) vom Beringungsort (K. Habicht).

Waldkauz, *Strix aluco* - Fremdansiedlung

Helgoland 370249

o nestjung, 13.05.1960, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).

+ von Marder erbeutet, 26.03.1961, Hennenholz 5 km N Naumburg, Bezirk Halle, 51°09' N 11°49' E, nach 317 Tagen, 12 km S (P. Werner).

Rauchschwalbe, *Hirundo rustica* - Schlafplatzflüge

Hiddensee 90547452

o ad. M, Brutvogel, 21.07.1974, Schönburg, Naumburg, Bezirk Halle, 51°10' N 11°52' E (M. Schönfeld).

v ad. M, 04.08.1974, Schlafplatz, Weissenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E, nach 14 Tagen, 8 km ENE (72,0°) vom Beringungsort (P. Brauer).

Rauchschwalbe, *Hirundo rustica* - Schlafplatzflüge

Hiddensee 90547477

o diesjährig, 21.07.1974, Schönburg, Naumburg, Bezirk Halle, 51°10' N 11°52' E (M. Schönfeld).



v 03.09.1974, Schlafplatz, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E, nach 44 Tagen, 8 km ENE (72,0°) vom Beringungsort (P. Brauer).

Feldsperling, *Passer montanus* - Dispersion
Helgoland 8803447

o Fängling, 13.06.1959, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°58' E (M. Schönfeld).

v gefangen und frei, Nachricht vom 16.02.1960, Breitenbrunn, Mindelheim, Schwaben, 48°08' N 10°24' E, nach 248 Tagen, 350 km SSW (M. Bisle).

Saatkrähe, *Corvus frugilegus* - Alter
Helgoland 443167

o nestjung, 08.05.1956, Goseck, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 17.04.1961, Wettin, Bezirk Halle, 51°36' N 11°48' E, nach 1.804 Tagen, 47 km S (W. Scheinpflug).

Singdrossel, *Turdus philomelos* - Alter
Helgoland 8803407

o nestjung, 01.06.1958, Goseck, Weißenfels, Bezirk Halle, 51°12' N 11°52' E (M. Schönfeld).

+ erbeutet, 14.12.1964, Santa Margarita, Mallorca, Spanien, 39°42' N 03°05' E, nach 2.387 Tagen, 1.110 km SSW (Mus. Madrid).

Buchfink, *Fringilla coelebs* - Alter
Hiddensee 80117521

o Fängling, M, Brutvogel, 20.04.1974, Schönbürg, Naumburg, Bezirk Halle, 51°10' N 11°52' E (M. Schönfeld).

+ Kollision mit KFZ, 23.07.1978, bei Schönbürg, Naumburg, Bezirk Halle, 51°10' N 11°52' E, nach 1.555 Tagen, nahe Beringungsort.

Literatur

BALMER, J., BLANK, J. & J. ZAUMSEIL (2008): Brutbiologie und Raum-Zeit-Verhalten des Waldkauzes – Ergebnisse einer 16-jährigen Populationsstudie im Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt. Ber. Vogelwarte Hiddensee 18: 35-47.

FISCHER, S. (2007): Die wissenschaftliche Vogelberingung im Land Sachsen-Anhalt. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 49-64.

FORCHNER, K. (1964 bis 1970): Beringungs-Ergebnisse 1963 bis 1969 Bezirk Halle, unveröffentlicht.

KLEBB, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. Apus 5: 209-304.

SCHÖNFELD, M. (1974): Beiträge zur Populationsdynamik und Ökologie der Schleiereule, *Tyto alba guttata* Brehm, nach sechsjährigen Untersuchungen an einer Population des Mittleren Saaletales. - Dissertation, unveröff. Martin-Luther-Univ. Halle.

SCHÖNFELD, M. (1974): Ringfundauswertung der 1964 bis 1972 in der DDR beringten Schleiereulen, *Tyto alba guttata* Brehm. Jahresber. Vogelw. Hiddensee IV: 90-122.

SCHÖNFELD, M. (1978): Der Weidenlaubsänger *Phylloscopus collybita*. Neue Brehm-Bücherei Bd. 511. Wittenberg Lutherstadt. 1. Auflage.

SCHÖNFELD, M. (1980): Der Weidenlaubsänger *Phylloscopus collybita*. Neue Brehm-Bücherei Bd. 511. Wittenberg Lutherstadt. 2., durchgesehene Auflage.

SCHÖNFELD, M. (1982): Roter Milan *Milvus milvus* (L.). In: MICHELSON, H. A. & J. A. VIKSNE (Hrsg.): Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia. Falconiformes - Gruiformes. Moscow (russ.).

SCHÖNFELD, M. (1983): Beiträge zur Ökologie und zum interspezifischen Verhalten der Baumläufer *Certhia familiaris* und *C. brachydactyla* in Eichen-Hainbuchen-Lindenwäldern unter dem Aspekt der erhöhten Siedlungsdichte durch eingebrachte Nisthöhlen. Hercynia N.F., Leipzig 20: 290-311.

SCHÖNFELD, M. (1984): Migration, Sterblichkeit, Lebenserwartung und Geschlechtsreife mitteleuropäischer Rotmilane, *Milvus milvus* (L.), im Vergleich zum Schwarzmilan, *Milvus migrans* (Boddaert). Hercynia N.F., Leipzig 21: 241-257.

SCHÖNFELD, M. (1995/2001): Beiträge zur Biometrie und Mauser deutscher Vögel (Teile I bis VI) (Aves: Passeriformes). Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 48, 49, 50, 51.

SCHÖNFELD, M. (2004): Ergebnisse mehrjähriger Untersuchungen in einer Brutkolonie der Mehlschwalbe bei Naumburg. Apus 12: 157-164.

SCHÖNFELD, M. & P. BRAUER (1972): Ergebnisse der 8jährigen Untersuchungen an der Höhlenbrüterpopulation eines Eichen-Hainbuchen-Lindenwaldes in der „Alten Göhle“ bei Freiburg/Unstrut. Hercynia N.F., Leipzig 9: 40-68.



- SCHÖNFELD, M. & S. ECK (2003): Die Variation der Flügellänge von Mehlschwalben (*Delichon urbica*) aus deutschen Brutkolonien im europäischen Vergleich (Aves, Passeriformes, Hirundinidae). Beiträge zur Biometrie deutscher Vögel (Teil VIII). Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 53: 163-175.
- SCHÖNFELD, M. & G. GIRBIG (1975): Beiträge zur Brutbiologie der Schleiereule, *Tyto alba*, unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeit von der Feldmausdichte. *Hercynia* N.F., Leipzig 12: 257-319.
- SCHÖNFELD, M., GIRBIG, G. & H. STURM (1977): Beiträge zur Populationsdynamik der Schleiereule, *Tyto alba*. *Hercynia* N.F., Leipzig 14: 303-351.
- SCHÖNFELD, M. & R. PIECHOCKI (1974): Beiträge zur Großgefiedermauser der Schleiereule, *Tyto alba guttata*. *J. Ornithol.* 115: 418-435.
- STIEFEL, A. (1970 bis 1976): Beringungs-Ergebnisse 1970 bis 1975 Bezirk Halle, unveröff.
- STIEFEL, A. (1977 bis 1990): Beringungen 1976 bis 1989 Bezirk Halle, unveröff.
- STIEFEL, A. (1991 bis 1996): Beringungen 1990 bis 1996 Bezirk Halle, unveröff. (briefl. durch G. Dornbusch).
- WEISSGERBER, R. (2010): Herbert Gehlhaar seit 50 Jahren als Beringer aktiv. – Apus 15: 91-93.
- WEISSGERBER, R. & H. GEHLHAAR (1997): Ringfundmitteilungen aus dem Osterland. 2. Mitteilung. *Mauritiana* (Altenburg) 16: 421-428.
- WEISSGERBER, R. & H. GEHLHAAR (1999): Häufigkeitsverteilung von *Sylvia communis*, *S. curruca*, *S. borin* und *S. atricapilla* während der Zugzeiten in der Zeitzer Tagebaufolgelandschaft. *Mauritiana* (Altenburg) 17: 325-332.

Tab. 1: Zusammenstellung der im Gebiet des „Mittleren Saaletals“ von 1955 bis 1980 vom Verfasser beringten Vögel

Table 1: Compilation of birds ringed by the author in the region "Middle Saale Valley" from 1955 to 1980.

Beringte Vogelart	Beringt mit Ringen der Vogelwarte		Gesamt
	Helgoland 1955 bis 1963	Hiddensee 1964 bis 1980	
Stockente	4	0	4
Zwergdommel	4	0	4
Rohrweihe	0	10	10
Habicht	4	4	8
Rotmilan	22	9	31
Schwarzmilan	6	5	11
Mäusebussard	16	0	16
Turmfalke	23	5	28
Kiebitz	0	1	1
Ringeltaube	11	2	13
Kuckuck	3	1	4
Schleiereule	19	1.094	1.113
Steinkauz	5	0	5
Waldkauz	4	5	9
Waldohreule	5	3	8
Mauersegler	3	0	3
Eisvogel	0	6	6
Wendehals	19	5	24
Grünspecht	0	3	3
Buntspecht	0	6	6
Kleinspecht	0	3	3
Pirol	4	0	4
Neuntöter	20	37	57
Dohle	37	0	37
Saatkrähe	87	0	87
Aaskrähe	8	8	16
Blaumeise	170	357	527
Kohlmeise	10	42	52



Beringte Vogelart	Beringt mit Ringen der Vogelwarte		Gesamt
	Helgoland 1955 bis 1963	Hiddensee 1964 bis 1980	
Tannenmeise	0	15	15
Sumpfmeise	9	8	17
Haubenlerche	3	2	5
Uferschwalbe	0	3	3
Rauchschwalbe	40	99	139
Mehlschwalbe	76	1.888	1.964
Schwanzmeise	22	26	48
Waldlaubsänger	17	32	49
Zilpzalp	31	339	370
Fitis	10	43	53
Sumpfrohrsänger	0	34	34
Teichrohrsänger	0	10	10
Drosselrohrsänger	0	2	2
Gelbspötter	27	23	50
Mönchsgrasmücke	15	96	111
Gartengrasmücke	25	41	66
Klappergrasmücke	5	49	54
Dorngrasmücke	7	13	20
Wintergoldhähnchen	0	19	19
Sommergoldhähnchen	0	1	1
Kleiber	11	52	63
Waldbaumläufer	0	44	44
Gartenbaumläufer	0	22	22
Zaunkönig	16	57	73
Star	48	3	51
Amsel	29	6	35
Wacholderdrossel	13	4	17
Singdrossel	45	15	60
Rotdrossel	0	4	4
Grauschnäpper	24	11	35
Zwergschnäpper	0	1	1
Trauerschnäpper	233	444	677
Rotkehlchen	13	157	170
Nachtigall	17	29	46
Hausrotschwanz	104	45	149
Gartenrotschwanz	87	123	210
Steinschmätzer	12	0	12
Heckenbraunelle	24	77	101
Feldsperling	50	4	54
Baumpieper	0	20	20
Gebirgsstelze	4	0	4
Bachstelze	46	8	54
Buchfink	64	59	123
Bergfink	14	0	14
Kernbeißer	3	8	11
Gimpel	0	34	34
Girlitz	4	6	10
Grünfink	12	14	26
Stieglitz	2	47	49
Erlenzeisig	0	26	26
Bluthänfling	80	30	110
Goldammer	24	26	50
Graumammer	4	0	4
Ortolan	0	5	5
Rohrammer	4	5	9
Gesamtsumme/Artenzahl	1.758/62	5.735/71	7.493/83



Zum Auftreten und Verhalten nordischer Gimpel *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* an einem Fangplatz in der Tagebaufolgelandschaft im Süden Sachsen-Anhalts

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 3/2013

Herbert Gehlhaar & Rolf Weißgerber

GEHLHAAR, H. & R. WEISSGERBER (2013): Zum Auftreten und Verhalten nordischer Gimpel *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* an einem Fangplatz in der Tagebaufolgelandschaft im Süden Sachsen-Anhalts. Apus 18: 46-54.

An einem Fangplatz in der Tagebaufolgelandschaft im Süden Sachsen-Anhalts bei Luckenau (BLK) sind seit 1994 insgesamt 221 Gimpel *Pyrrhula pyrrhula* gefangen und beringt worden. Es gelangen 25 sogenannte „eigene“ Wiederfänge. Mehr als die Hälfte der Erstfänge wurde allein in den drei Eiswintern 2004/05, 2005/06 und 2010/11 erzielt. Anhand der biometrischen Daten kann belegt werden, dass mindestens 50 % der gefangenen Gimpel der in Nord- und Osteuropa verbreiteten Unterart *Pyrrhula p. pyrrhula* angehören. Die Wiederfänge weisen 14 Gimpel, davon 10 nordische, im Winter 2010/11 als Überwinterer am Fang- und Futterplatz Luckenau aus. Je zwei in Datum und Uhrzeit identische Erst- und Wiederfänge deuten auf einen großen Zusammenhalt der Vögel in den Überwinterungstrupps hin.

GEHLHAAR, H. & R. WEISSGERBER (2013): Occurrence and behaviour of northern Bullfinches *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* at a ringing site in the former open cast mining landscape in the south of Saxony-Anhalt. Apus 18: 46-54.

221 Bullfinches have been caught and ringed and out of these 25 birds have been re-caught at a ringing site in the former open cast mining landscape near Luckenau in the southern part of the federal state of Saxony-Anhalt since 1994. More than the half of all birds were caught in the severe winters 2004/05, 2005/06 and 2010/11. According to biometric data at least 50 % of the birds belong to the subspecies *Pyrrhula p. pyrrhula* distributed in northern and eastern Europe. 14 Bullfinches, 10 of them northern birds, were identified as wintering birds in winter 2010/11 on the basis of re-catches. Some data indicate a strong bonding between some birds in winter groups.

Herbert Gehlhaar, Am Dreieck, 06711 Luckenau

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

Einleitung

In den von Pappel und Birke dominierten Gehölzen der ehemaligen Tagebaue und der Kippenwälder im äußersten Süden Sachsen-Anhalts ist der Gimpel *Pyrrhula pyrrhula* ein

sehr seltener Brutvogel (HÖSER in WEISSGERBER 2007). In den Sommern und den milden Wintern bis 2002 erscheinen deshalb nur sehr wenige der in Mitteleuropa als Standvogel geltenden Art an einem seit Jahrzehnten am Tagebausee bei Luckenau eingerichteten



Fang-, Beringungs- und Futterplatz. Eine andere Situation war dagegen in einigen strengen Wintern nach 2002 bis 2012/13 zu beobachten. In dieser Zeit wurden häufig Gimpel mit relativ großen Flügellängen und großer Körpermasse gefangen. Diese Vögel gehören sehr wahrscheinlich der vom Norden Europas bis Sibirien verbreiteten Unterart *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* an (BAUER et al. 2005, DORSCH 2010). Die Auswertung der Beobachtungen und Fangergebnisse ergab für die Winter 1994/95 bis 2012/13 interessante Vorkommensmuster und Verhaltensweisen, die hier mitgeteilt werden.

Der Fangplatz und sein Umfeld

Netze, Fangkorb und Reusen sind am Rand des ehemaligen Tagbaues „H. Schädle“ (Schädeldulde), heute Restloch Streckau, bei Luckenau (BLK) in einem von vier vorhandenen Kleingärten aufgebaut. Hier, wo auch Kleintierhaltungen existieren (Enten, Hühner) und im Winterhalbjahr mehrere Futterstellen für Kleinvögel unterhalten werden, stehen neben Pappeln teils einzeln, teils in kleinen Gruppen auch hochgewachsene Fichten (Abb. 2). Auf dem unmittelbar angrenzenden Gelände befinden sich ein altes Wohngebäude und die Reste ehemaliger Werkstattgebäude der Braunkohlegrube. In den angrenzenden Saumgehölzen des Tagebaues sind Pappel sowie Birke vorherrschend und Robinien nur eingestreut. Von den im Herbst und Winter als Nahrungsspenden für die Gimpel wichtigen Ahornbäumen und Eschen sind nur wenige vorhanden. Sie reifen erst sehr viel später nach den Birken und Pappeln aus. Am Gehölzrand, etwa 500 m vom Fangplatz entfernt, stockt ein kleiner Kiefernwald. Die Krautschicht auf den vorhandenen Brachflächen wird von Brennnesseln dominiert. Die kleinen Tagebaurestlöcher bei Luckenau werden überwiegend von der Feldflur und kleinen Pappelforsten umschlossen. Das nächstgelegene Waldgebiet mit nur geringem Gimpel-Brutvorkommen (HÖSER in WEISSGERBER 2007) liegt ca. 10 km entfernt im Zeitzer Forst.

Ausgewertetes Material

Zur Beurteilung von Auftreten und Verhalten des Gimpels sind im Wesentlichen die Fangergebnisse der Winter von 1994/95 bis einschließlich 2012/13 berücksichtigt worden, wobei besonders die gewonnenen biometrischen Daten wichtigste Beurteilungsbasis für die Unterartbestimmung der Fänglinge sind. Neben den Erstfängen (n = 221) sind auch „eigene“ Wiederfänge (n = 25) der hier beringten Gimpel zur Beurteilung mit einbezogen worden. Berücksichtigung fanden zudem Beobachtungen am Fangplatz und auch jene, die bei Begehungen im Rahmen der winterlichen Wasservogelzählungen im Gebiet gemacht wurden. In der Rückschau konnten fünf Jahrzehnte überblickt werden, da die Fangstation am Tagebausee bereits seit Anfang der 1960er Jahre existiert. Registrierfang (wetterabhängig Netze fast täglich fängig gestellt) wird hier etwa ab Anfang der 1990er Jahre betrieben.

Ergebnisse

Vorkommen: In der Tagebaufolgelandschaft bei Luckenau fehlen die für das Gimpelhabitat typischen Strukturen. Bruten der Art wurden deshalb hier noch nicht festgestellt. Im gesamten Bereich der Kippenforste im Zeitzer Land gab es während der 1 km²-Rasterkartierung 1999-2003 nur zwei Nachweise von Gimpelrevieren zur Brutzeit (HÖSER in WEISSGERBER 2007). Am Fangplatz Luckenau, der seit 1961 existiert, konnten bis 1993 überhaupt keine Gimpelfänge erzielt werden. Der erste Fang datiert hier vom 11.11.1994. Danach gab es in den sieben Jahren bis einschließlich September 2001 insgesamt nur noch 37 weitere Fänge (Abb. 1). Im Zeitraum 1994 bis 2013 sind zudem nur drei dieser Vögel während der Brutzeit (April bis Juli) in die gestellten Netze und Reusen gegangen (Abb. 3).

Ab dem Winter 2002/03 änderte sich das Vorkommensmuster auffallend. Deutlich größere Fangzahlen als vorher wurden vor allem in den strengen mitteleuropäischen Wintern 2004/05, 2005/06 und 2010/11 erreicht (Abb. 1). Im



fast fünf Monate lang andauernden Winter 2012/13 hielten sich dagegen kaum Gimpel am Fangplatz auf. Nur sieben Vögel konnten während des Herbstzuges 2012 gefangen werden. Von den insgesamt 221 beringten Gimpeln (Erstfänge) sind 191 (86 %) in den Monaten Oktober bis Februar erzielt worden. Mit 109 Fängen (49 % aller Fänge) ragt der November deutlich heraus (Abb. 3). Der Anteil gefangener Männchen ($n = 76$) war nur gut halb so groß wie der der Weibchen ($n = 140$). Nur fünf Gimpel waren diesjährige Vögel.

Biometrische Daten: Auffällig oft gelang in den strengen Wintern nach 2002 der Fang von Gimpeln, deren Körpermasse mit 31 bis 35 Gramm deutlich über der von den bis 2001 gefangenen Vögeln ($n = 44$, Variationsbreite 22-30 g, Mittelwert 26,6 g, Standardabweichung 2,4 g) lag. Die Häufigkeitsverteilung der ermittelten Körpermassen zeigt Abb. 4. Sommervögel, die in den Monaten April bis September in die Fanggeräte gingen, und Wintervögel (Oktober bis März) der Jahre 1994 bis 2001 waren mit 26,7 g bzw. 26,6 g im Mittel deutlich leichter als die in den milden Wintern ab 2002 (28,7 g) und insbesondere als die in den Kälte- und Schneewintern 2004/05, 2005/06 und 2010/11 gefangenen Vögel (29,6 g) (Tab. 2).

Ab März 2003 ist als weiterer biometrischer Wert die Flügellänge der gefangenen Gimpel registriert worden. Auch bei diesen Daten fiel eine große Variationsbreite auf (82 bis 98 mm). Knapp 60 % ($n = 94$) aller gemessenen Vögel wiesen Flügellängen über 90 mm auf (Abb. 5).

Sommervögel hatten eine mittlere Flügellänge von 87,7 mm. Nur ein Männchen (Körpermasse 29 g) aus dieser Fangzeit wies mit 94 mm eine Flügellänge über 90 mm auf. Dagegen lag dieser Mittelwert bei den Gimpeln, die in den Eiswintern am Fangplatz registriert wurden, bei 91,3 mm (Tab.3). In Tab. 1 sind die Daten besonders langflügliger Gimpel (Flügellänge > 94 mm) und solcher mit einer Körpermasse > 32 Gramm aufgeführt. Absolute Maximalwerte hatte das am 14.11.2005 gefangene Gimpel-♂ (Hid. PC0013649) mit einer Körpermasse von 35 g und einer Flügellänge von 98 mm.

Verhalten: In den Oktobermonaten datiert der früheste Fang auf den 21., in den Märzmonaten der späteste auf den 27. Im April gab es keine Fänge und keine Beobachtungen der Art im Bereich der Tagebauegehölze. Meist waren bereits im November die Samen von den wenigen im Umfeld des Fangplatzes vorhandenen Ahornbäumen von den Gimpeln verzehrt. Danach hielten sich in diesen Gehölzbereichen kaum noch Gimpel zur Nahrungsaufnahme auf. Als einer der Schlafplätze werden die nahe dem Fangplatz stehenden Fichtengruppen vermutet. Der nasale Ruf, der vor allem in den Wintern 2004/05 und 2005/06 im angrenzenden Westsachsen festgestellten sogenannten „Trompetergimpel“ (ERNST & FLÖTER 2009), ist am hiesigen Fangplatz nie gehört worden.

Ein am 29.10.2010 beringtes Weibchen (Hid. PC0065895) konnte im folgenden Winterhalbjahr viermal am selben Ort wiedergefangen werden, letztmalig nach 149 Tagen.

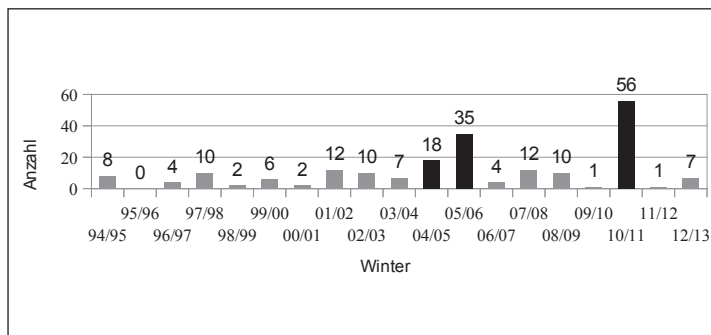


Abb. 1: Häufigkeit der in den Wintern 1994/95 bis 2012/13 (Okt.-März) am Tagebaurestloch Streckau bei Luckenau gefangenen und beringten Gimpel (Erstfänge, $n = 204$)

Fig. 1: Numbers of caught and ringed Bullfinches in winter periods (Oct-Mar) 1994/95 to 2012/13 at the former open cast mine Streckau near Luckenau (first captures; $n = 204$).





Abb. 2: Fang-, Beringungs- und Futterplatz am Tagebaurestloch Streckau bei Luckenau im Januar 2013. Foto: R. Weißgerber.

Fig. 2: Catching, ringing and feeding site at the former open cast mine Streckau near Luckenau. January 2013.

Das Männchen Hid. PC0070045 ging im Winterhalbjahr 2010/11 innerhalb von 45 Tagen insgesamt dreimal in die Fangeinrichtungen, ebenso das Weibchen Hid. PC0070001 innerhalb von 105 Tagen. Weitere sechs Gimpel konnten im Abstand von 38 bis 137 Tagen zum Beringungstag im gleichen Winter wieder gefangen werden. Das Männchen Hid. PC0025970 und das Weibchen Hid. PC0025975 hielten sich in zwei Wintern am Fangplatz Luckenau auf. Zwei Männchen, Hid. PC0070075 und Hid. PC0070076, beide am 19.2.2011 um 15:00 Uhr gefangen und beringt, fingen sich nach 18 Tagen am 9.3.2011 etwa 10:00 Uhr wieder in den Netzen (alle Daten in Tab. 4).

Diskussion

Die beiden Unterarten *P. p. europaea* (Verbreitung von Westeuropa bis Dänemark) und *P. p. pyrrhula* (Nord- und Osteuropa bis Sibirien, BEZZEL 1993) lassen sich über die Flügellänge grob voneinander abgrenzen (MEFFERT 2008). Nach DORSCH (2010) weisen die in Mittel- und Ostdeutschland brütenden Gimpel (von STRESEMANN, 1919, als „*germanica*“ bezeichnet) auch in der Körpermasse deutliche Unterschiede zu *P. p. pyrrhula* auf: „Die Körpermasse der Gimpel unterscheidet sich zwischen den zu „*germanica*“ und den zu *pyrrhula* gestellten Gimpeln. Während erstere eine Körpermasse von 24-29 g besitzen, sind letztere

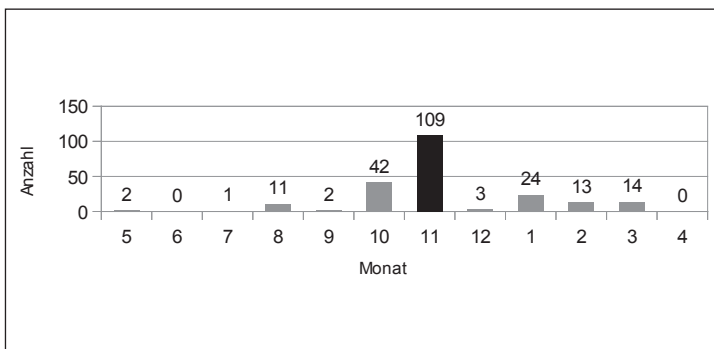


Abb. 3: Jahreszeitliche Verteilung von am Tagebaurestloch Streckau von Okt. 1994 bis April 2013 gefangenen u. beringten Gimpeln (Erstfänge, n = 220).

Fig. 3: Seasonal distribution of caught and ringed Bullfinches at the former open cast mine Streckau near Luckenau from Oct. 1994 to April 2013 (first captures; n = 220).



Ring-Nr.	Körper- masse [g]	Flügel- länge [mm]	Sex	Fangtag
Hid. PC0013649	35	98	♂	14.11.2005
Hid. PC0070026	35	95	♂	17.01.2011
Hid. PC0070053	35	94	♀	30.01.2011
Hid. PB0065432	34	90	♀	04.03.2004
Hid. PC0070076	33	95	♂	19.02.2011
Hid. PC0070045	33	94	♂	23.01.2011
Hid. PC0070075	33	94	♂	19.02.2011
Hid. PC0070055	33	93	♀	31.01.2011
Hid. PC0070019	33	92	♀	14.01.2011
Hid. PC0070025	33	92	♂	17.01.2011
Hid. PC0070087	33	92	♀	02.03.2011
Hid. PC0070093	33	92	♀	09.03.2011
Hid. PC0025947	33	91	♂	29.01.2007
Hid. PC0070052	33	91	♂	30.01.2011
Hid. PC0070085	33	91	♀	02.03.2011
	Flügel- länge [mm]	Körper- masse [g]		
Hid. PC0013649	98	35	♂	14.11.2005
Hid. PC0026082	98	31	♂	25.10.2008
Hid. PB0065471	98	30	♂	26.10.2004
Hid. PC0013626	98	29	♂	30.10.2005
Hid. PC0013644	97	26	♀	10.11.2005
Hid. OA0043524	96	31	♂	21.03.2006
Hid. PC0026001	96	29	♂	20.11.2007
Hid. PC0013638	96	27	♀	07.11.2005
Hid. PC0070026	95	35	♂	17.01.2011
Hid. PC0070076	95	33	♂	19.02.2011
Hid. PC0013627	95	31	♂	30.10.2005
Hid. PB0065467	95	30	♂	24.10.2004
Hid. PC0013646	95	30	♂	11.11.2005
Hid. PC0065895	95	28	♀	29.10.2010
Hid. PB0026599	95	26	♂	12.03.2003

Tab.1: Fangdaten der am Tagebaurestloch Streckau 1994-2013 gefangenen Gimpel mit einer Körpermasse >32 g oder Flügellängen > 94 mm (Erstfänge).

Table 1: Capture dates of Bullfinches caught at the former open cast mine Streckau near Luckenau from 1994 to 2013 with body masses > 32 g or wing lengths > 94 mm (first captures).

29-35 g schwer (Abb. 103). Damit wird die von Eck (1985) bezweifelte Ansicht von Harms (1975) bestätigt, dass sich die Subspezies am Gewicht unterscheiden lassen. " Diese Unterschiede sind auch aus der kleinen Luckenauer Stichprobe für die errechneten Mittelwerte der Flügellänge der Körpermasse auffällig (Tab. 2 u. 3). In beiden Werten unterscheiden sich die gemessenen und gewogenen Luckenauer Sommervögel und die hiesigen Wintervögel

aus den Eiswintern 2004/05, 2005/06 und 2010/11 mit Flügellängen von 87,7 mm zu 91,3 mm und Körpermassen von 26,7 g zu 29,5 g signifikant voneinander. Legt man die Unterscheidungskriterien für *pyrrhula* und „*germanica*“ nach DORSCH (2010) zugrunde (Körpermasse > 29 g, Flügellänge > 91 mm = *P. p. p.*), dann sind von den 221 Luckenauer Erstfängen mindestens 115 (52 %) der Unterart *pyrrhula* zuzuordnen.



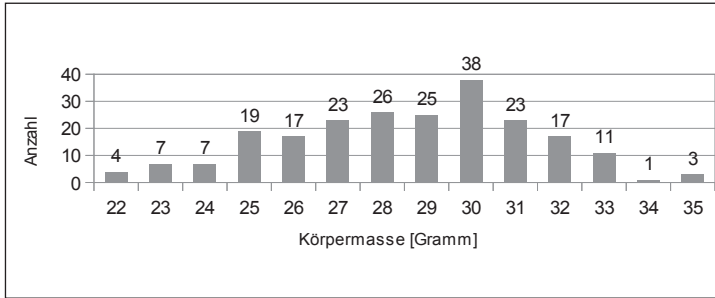


Abb. 4: Häufigkeit der Körpermasse der am Tagebaurestloch Streckau in den Jahren 1994 bis 2013 gefangenen Gimpel (Erstfänge, n = 220).

Fig. 4: Body mass of caught Bullfinches at the former open cast mine Streckau near Luckenau from 1994 to 2013 (first captures; n = 220).

Tab. 2: Mittlere Körpermasse der am Tagebaurestloch Streckau gefangenen Gimpel.

Table 2: Mean body mass of caught Bullfinches at the former open cast mine Streckau near Luckenau.

Stichprobe	Arithmetisches Mittel [g]	Standardabweichung [g]	Variationsbreite [g]	Anzahl
♂+♀: Sommervogel (Apr.-Sept.) 1994/95-2012/13	26,7	2,3	22-30	16
♂+♀: Wintervogel (Okt.-März) 1994/95-3/2002	26,6	2,3	22-30	44
♂+♀: ab 10/2002 ohne Winter 04/05, 05/06, 10/11	28,7	2,7	23-34	52
♂+♀: nur Winter 04/05, 05/06, 10/11	29,6	2,5	23-35	109

Die Häufigkeitsverteilung und die biometrischen Daten Flügellänge und Körpermasse der am Tagebauberingungsplatz Luckenau gefangenen Gimpel belegen damit den zeitweisen, aber nicht alljährlichen winterlichen Einflug von nordischen Gimpeln in unterschiedlicher Anzahl sowie auch deren Durchzug und Überwinterung an diesem Ort, besonders nach 2002. In diesen folgenden Wintern wurden hier Gimpel mit Flügellängen > 91 mm und Körpermassen > 30 g gefangen, die vorher kaum im Gebiet auftraten. Der starke Einfluss in den Wintern 2004/05 und 2005/06 (Abb. 1) ist ebenso im angrenzenden Westsachsen und in Brandenburg registriert worden (ERNST & FLÖTER 2009, DITTBERNER & DITTBERNER 2005, KALBE 2005). Die Aufschlüsselung nach Monaten (Abb. 3) verdeutlicht das verstärkte Durchzugsgeschehen in den Monaten Oktober und November. Winterfänge belegen die

Überwinterung einiger Gimpel in der hiesigen Tagebaufolgelandschaft (17 % aller Fänge in den Monaten Januar und Februar, Abb. 3), die jedoch keine Brutreviere der Art beherbergt.

Als Überwinterungsnachweise gelten insbesondere die in Tab. 4 aufgelisteten nordischen Gimpel. Der Vogel Hid. PC0065895, Erstfang im Oktober 2010 und dann weitere drei Wiederfänge im Januar sowie ein Wiederfang im März 2011, hielt sich sehr wahrscheinlich den gesamten Winter 2010/11 im Bereich und im Umfeld des Fangplatzes auf. Dass in diesem Areal mit seinen zahlreichen Futterstellen sowohl nordische als auch einige Brutvögel aus der hiesigen Region den Winter überdauern, kann aus den Wiederfängen (Tab. 4) und der Variationsbreite von Flügellänge und Körpermasse (Tab. 4 u. 5) geschlossen werden.

Der Fang zweier Männchen am 19.2.2011 zur selben Uhrzeit und deren Wiederfang



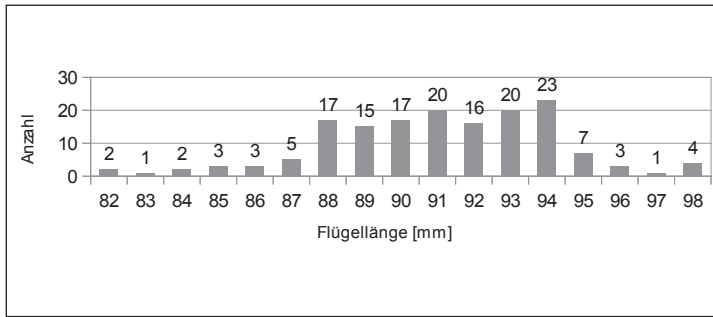


Abb. 5: Häufigkeit der Flügelänge der am Tagebaurestloch Streckau in den Jahren 1994 bis 2013 gefangenen Gimpel (Erstfänge, n = 158).

Fig. 5: Wing length of caught Bullfinches at the former open cast mine Streckau near Luckenau from 1994 to 2013 (first captures; n = 158).

Tab.3: Mittlere Flügelänge der am Tagebaurestloch Streckau 1994-2013 gefangenen Gimpel.

Table 3: Mean wing length of caught Bullfinches at the former open cast mine Streckau near Luckenau.

Stichprobe	Arithmetisches Mittel [mm]	Standardabweichung [mm]	Variationsbreite [mm]	Anzahl
♂+♀: Sommervogel (Apr.-Sept.) 1994/95-2012/13	87,7	3,6	83-94	7
♂+♀: Winter (außer 04/05, 05/06, 10/11)	90,9	2,6	85-98	43
♂+♀: nur Winter 04/05, 05/06, 10/11	91,3	3,2	82-98	109

nach 18 Tagen, ebenfalls zur selben Uhrzeit (Tab. 4) deutet auf einen engen Zusammenhang der Vögel in den Überwinterungstrupps hin.

Die Fangergebnisse zeigen, dass sich in der hiesigen Tagebaufolgelandschaft, einem Gebiet mit fehlendem Brutbestand der Art, in einigen Wintern nach 2002 ein Gimpel-Überwinterungsgebiet etabliert hat, an dem sowohl Gimpel aus der hiesigen Region, als auch nach Einflügen in harten, schneereichen Wintern (besonders im Winter 2010/11) nordische Gimpel der Unterart *P. p. pyrrhula* in kleiner Zahl überwintern. Es wird angenommen, dass dies hier mit dem Entstehen kleiner Kiefernforste, Fichtengruppen und ausgereiften Ahorn- und Eschengehölzen in Zusammenhang steht. Auch die im Gebiet vorhandenen großen Brennesselfluren mit ihrem Samenangebot im Herbst sind hier ein möglicher Rastgrund von durchziehenden Gimpeln. Als

Hauptgrund der Winterkonzentration ist jedoch das über den gesamten Winter reichlich angebotene Futter, an einem Platz, der sich ungestört und insulär außerhalb des Siedlungsbereiches inmitten von Gehölzen befindet, wahrscheinlich. In einem Neubaugebiet mit angrenzender Gartenanlage und nahem größeren Gehölz (Knittelholz mit Fichtenbestand) am südlichen Stadtrand von Zeitz erschienen fast den gesamten Winter 2009/10 über ebenfalls bis zu 17 Gimpel an einem Futterplatz. Sie hatten im Herbst die Samen der Spitzahornbäume gefressen, die nur unweit von diesem entfernt standen (WEISSGERBER 2010). Da bei dieser Konstellation auch die täglichen Schlafplatzflüge der Gimpel vom Siedlungsbereich in umliegende Waldungen entfallen (Schlafplätze in unmittelbarer Nähe vorhanden), sind solche Überwinterungsplätze in schneereichen Eiswintern für die Art optimal.



Tab. 4: Fangdaten einiger am Tagebaurestloch Streckau 1994-2013 beringter und dort wiedergefangener Gimpel (Eigene Wiederfänge).*Table 4: Capture data of some caught and re-caught Bullfinches at the former open cast mine Streckau near Luckenau (own recaptures).*

Ring.-Nr.	Beringt	Uhrzeit	Sex	Flügelänge [mm]	Federlänge [mm]	Körper- masse [g]	Wiederfang am:
Nordische Gimpel, die am Beringungsort überwinterten:							
PC0013626	30.10.2005	16.00	♂	98	74	29	16.03.2006 nach 137 Tagen
PC0065895	29.10.2010	11.00	♀	95	72	28	05.01.2011 nach 68 Tagen
derselbe							17.01.2011 nach 80 Tagen
derselbe							31.01.2011 nach 94 Tagen
derselbe							27.03.2011 nach 149 Tagen
PC0070002	08.11.2010	09.00	♀	93	73	31	04.03.2011 nach 116 Tagen
PC0070005	09.11.2010	12.00	♂	94	75	31	04.03.2011 nach 115 Tagen
PC0070006	17.11.2010	14.00	♂	93	74	30	04.03.2011 nach 107 Tagen
PC0070042	21.01.2011	13.00	♀	94	75	30	09.03.2011 nach 47 Tagen
PC0070045	23.01.2011	09.00	♂	94	75	33	13.02.2011 nach 21 Tagen
derselbe							09.03.2011 nach 45 Tagen
PC0070052	30.01.2011	14.00	♂	91	74	33	09.03.2011 nach 38 Tagen
Regionale Brutvögel mit Winterortstreue:							
PC0025970	27.08.2007	18.00	♂	88	70	25	02.10.2008 nach 402 Tagen
PC0025975	05.10.2007	18.00	♀	88	62	26	23.10.2008 nach 384 Tagen
PC0070001	04.11.2010	11.00	♀	89	70	28	30.01.2011 nach 88 Tagen
derselbe							17.02.2011 nach 105 Tagen
Nordische Gimpel, mit gleichem Fang- und Wiederfangdatum:							
PC0070075	19.02.2011	15.00	♂	94	74	30	09.03.2011 nach 18 Tagen
PC0070076	19.02.2011	15.00	♂	95	74	30	09.03.2011 nach 18 Tagen



Literatur

- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres - Singvögel. Wiesbaden.
- ERNST, S. & E. FLÖTER (2009): Das Auftreten von „Trompetergimpeln“ *Pyrrhula p. pyrrhula* in fünf aufeinander folgenden Winterhalbjahren in Südwestsachsen. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 10: 309-320.
- DORSCH, H. (2010): Zur Biometrie von Kleinvögeln. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 10 SH 2: 181.
- DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (2005): Zum Einflug östlicher Gimpel *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*. Ornithol. Mitt. 57: 332-337.
- MEFFERT, P. (2008): Gimpel-Invasion 2004: Unterschiede zwischen „Trötorgimpeln“ und „normalen“ Rufern in Biometrie und Phänologie auf der Greifswalder Oie. Ber. Vogelwarte Hiddensee 18: 29-34.
- KALBE, L. (2005): Zum Auftreten nordischer Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) in Brandenburg. Otis 13: 71-74.
- STRESEMANN, E. (1919): Über die europäischen Gimpel. Beitr. Zoogeogr. paläarkt. Region 1: 25-56.
- WEISSGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus 13, Sonderh.
- WEISSGERBER, R. (2010): Der Vogelbestand in einer Gartenanlage am Stadtrand von Zeitz in den milden Wintern 2006/07 und 2007/08 sowie im Eiswinter 2009/10. Ornithol. Mitt. 62: 302-306.



Zweiter Brutnachweis der Rotdrossel *Turdus iliacus* in Sachsen-Anhalt

Jörg Huth & Hans-Markus Oelerich

HUTH, J. & H.-M. OELERICH (2013): Zweiter Brutnachweis der Rotdrossel *Turdus iliacus* in Sachsen-Anhalt. Apus 18: 55-57.

Am 28.5.2011 gelang im Landkreis Wittenberg in einem Tagebaurestloch bei Zschornowitz der zweite gesicherte Nachweis einer Rotdrosselbrut auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts. Ein Altvogel verließ das Nest, welches ein Ei enthielt.

HUTH, J. & H.-M. OELERICH (2013): Second breeding record of Redwing *Turdus iliacus* in Saxony-Anhalt. Apus 18: 55-57.

On 28.5.2011 the second breeding record of Redwing *Turdus iliacus* in the territory of the federal state of Saxony-Anhalt was proven in an opencast mine near Zschornowitz (district of Wittenberg). An adult bird left the nest, which contained one egg.

Jörg Huth & Hans-Markus Oelerich, Bürogemeinschaft MILAN, Georg-Cantor-Str. 31, 06108 Halle (Saale); E-Mail: info@milan-halle.de

Im Rahmen des Biomonitorings zum Wasseranstieg am ehemaligen Aschepülsee des früheren Kraftwerks Zschornowitz im Westen des Landkreises Wittenberg wird seit 2008 in ausgewählten Bereichen der Brutvogelbestand erfasst. Hierbei gelang der bislang zweite Brutnachweis der Rotdrossel auf dem Territorium des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Bei Kartierarbeiten auf einem Damm, der aktuell das südliche Ostufer des ehemaligen Aschepülsees bildet, flog am 28.5.2011 eine Rotdrossel vom Nest. Standortkoordinaten: 51°43'18.56"N 12°23'28.95"E. Das Nest befand sich in einem einzelnen kleineren Weißdornbusch in ca. 1 m Höhe über dem Boden. Im Nest lag ein Ei, der Vogel kehrte wenige Minuten nach der Störung wieder auf das Nest zurück. Bei der nächsten Kontrolle des Brutplatzes, die erst am 07.07.2011 stattfand,

war das Nest leer. Der Nachweis erfolgte zufällig, ein Gesangsrevier war vorher nicht aufgefallen.

Der ehemalige Aschepülsee Zschornowitz ist größtenteils von Kippenforsten und Spongtangehölzen aus Kiefern, Robinien, Pappeln und Birken umgeben. Im Umfeld des Brutplatzes liegen alte, durch Dämme unterteilte und inzwischen bewachsene Aschepülflächen mit meist lockeren Pioniergehölzen aus Birken, Espen, Weiden, Robinien und Ölweiden, die in den letzten Jahren durch Grundwasseranstieg in großen Teilen überflutet wurden. Dies führte zum Absterben vieler Gehölze.

Der aktuelle Brutnachweis ist weit außerhalb des geschlossenen Verbreitungsareals der Rotdrossel gelegen. Dessen Südgrenze zieht sich von Norwegen und Süd-Schweden über Nordost-Polen und die Baltischen Länder bis Weißrussland (BEZZEL 1993).



Der erste Brutnachweis der Rotdrossel in Sachsen-Anhalt liegt über 150 Jahre zurück. PÄSSLER fand im Jahre 1866 im Bereich des heutigen NSG ‚Buchholz‘ in der Rosselniederung nordöstlich von Roßlau auf dem Seitenzweig einer Erle etwa mannshoch ein Nest mit 6 Eiern. Das Nestrevier lag in einem feuchten Gehölzbestand nahe der Rossel mit Ulmen, Erlen, wenigen Birken und Eichen sowie Hölunder (PÄSSLER 1867, zitiert in SCHWARZE & KOLBE 2006 und DORNBUSCH 2012).

Auch aus angrenzenden Bundesländern sind nur wenige Rotdrossel-Bruten bekannt, die meisten Reviernachweise betreffen das östliche Brandenburg. Der Nachweisschwerpunkt dort liegt in der Niederlausitz. Die letzten Brutnachweise gelangen 1994 und 1995 am Ostrand von Berlin (SCHMIDT in ABBO 2001, RYSLAVY et al. 2011). In Niedersachsen ist es zwischen 1967 und 1984 zu vereinzelt Bruten im Osten des Landes gekommen, ein Nachweis liegt im Drömling, also im Grenzbereich zu Sachsen-Anhalt (ZANG et al. 2005). In Sachsen sind nur zwei Brutversuche bei Marienberg (1975) und Zittau (1981) bekannt geworden (STEFFENS et al. 1998), aktuelle Hinweise auf Bruten fehlen (M. Zischewski, Staatliche Vogelwarte Neschwitz, schriftl. Mitt.). Die Biotopangaben der Brutnachweise aus den umliegenden Bundesländern benennen auch Habitate, die dem aktuellen Nachweisort

ähnlich sind. Es handelte sich vor allem um jüngere und strauchreiche Laubmischgehölze feuchter Standorte, wie Erlen- und Birkenbrüche oder Verlandungszonen mit Weiden, Erlen und Birken.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO). Rangsdorf.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres - Singvögel. Wiesbaden.
- DORNBUSCH, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. 2. Auflage, Stand: 31.12.2010. Apus 17 Sonderh. 2: 54
- PÄSSLER, W. (1867): Einige Beobachtungen aus dem Jahre 1866. J. Orn. 15: 56-64.
- RYSLAVY, T., H. HAUPT & R. BESCHOW (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin. Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005-2009. Otis 19 (Sonderh.): 316-317.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle.
- STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.) (1998): Die Vogelwelt Sachsens. Jena.
- ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.) (2005): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs., Sonderreihe B 2.9: 180-181.



Abb. 1: Neststandort der Rotdrossel, 28.5.2011.

Foto: H.-M. Oelerich.

Fig. 1: Nest site of the Redwing.



Abb. 2: Nest der Rotdrossel, 28.5.2011.

Fig. 2: Nest of the Redwing.



Abb. 3 & 4: Altvogel nach Verlassen des Nestes, 28.5.2011.

Fotos: H.-M. Oelerich.

Fig. 3 & 4: Adult bird after leaving the nest.



Vorkommen und Herbstzug der Bartmeise *Panurus biarmicus* an Gewässern des südwestlichen Flämingvorlandes

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 06/2013

Hartmut Kolbe

KOLBE, H. (2013): Vorkommen und Herbstzug der Bartmeise *Panurus biarmicus* an Gewässern des südwestlichen Flämingvorlandes. Apus 18: 58-69.

Zwischen November 1998 und Dezember 2012 wurde das Auftreten der Bartmeise *Panurus biarmicus* an den Gewässern nördlich der Elbe zwischen Coswig (Lkr. Wittenberg) und Ladeburg (Lkr. Jerichower Land) mit Hilfe der Beringung untersucht. Abzüglich 24 Sommerfänge (2001 und 2005) kamen 530 Neuberingungen, 76 Kontrollfänge nach Ortsveränderungen sowie 210 Mehrfachfänge von 136 Individuen zur Auswertung. Dargestellt sind neben der Gewässerbeschreibung die jährlichen Fangzahlen, die herbstlichen Einflüge, die Verweildauer und der Paarzusammenhalt, die Nah- und Fernfunde sowie die Typisierung von Kopf- und Rückenfärbung der Weibchen. Auf eine ergänzende Diskussion der Ergebnisse und auf Verallgemeinerungen wurde wegen des relativ kleinen Zahlenmaterials verzichtet. Der Beitrag ist eine Mitteilung von Beringungsergebnissen aus einem für Bartmeisen erstmals untersuchten Gebiet.

KOLBE, H. (2013): Occurrence and autumn migration of Bearded Tits *Panurus biarmicus* at lakes in southwest foreland of Fläming. Apus 18: 58-69.

From November 1998 to December 2012 the occurrence of Bearded Tits *Panurus biarmicus* was studied at lakes in the region with the help of bird ringing. 530 birds were ringed, 76 controlled after changing the place and 210 multiple catches of 136 individuals at the same place were analysed. Annual amount of birds, autumn influx, duration of fidelity, pair bond, recoveries as well as colouration of females are shown. Because of the small data base the results are not discussed in detail.

Hartmut Kolbe, Bergstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau, E-Mail: webmaster@kolbe-rund.de

Einleitung

Über eine Zeitspanne von 15 Jahren untersuchte der Autor gemeinsam mit Dr. Jörg Gaul, Dessau, im Rahmen des ‚Bundesweiten Bartmeisen-Programms der Beringungszen-

trale Hiddensee‘ (initiiert durch Tobias Dürr und Gertfred Sohns, Brandenburg) Herbstzug und anschließende Verweildauer der Bartmeisen an einigen Gewässern im Raum Anhalt-Zerbst. Der Anlass zur Publikation der Ergebnisse ergibt sich aus zwei Aspekten:



1. Von nur wenigen Bruten in den Jahren 2001 und 2005 abgesehen, ist das Untersuchungsgebiet (UG) ein reines Durchzugsgebiet, in dem die ersten Bartmeisen um den 15. Oktober erscheinen und Anfang November bereits wieder abwandern oder durch verzögerte Abwanderungen und aufgrund von Prädationen bis Januar wieder vollständig verschwinden.

2. Der Altkreis Zerbst, heute in die Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Jerichower Land eingegliedert, gehört avifaunistisch zu den wenig untersuchten Gebieten in Sachsen-Anhalt. Bisherige Publikationen zur Bartmeise im Land Sachsen-Anhalt enthalten keine Angaben für das hier behandelte UG, worauf auch TODTE (1995) indirekt hinweist.

Das flächenhafte Erscheinen der Bartmeise an Gewässern, die das Untersuchungsgebiet (UG) umgeben (Bruchgebiete zwischen Ziebigk und Cösitz im Altkreis Köthen und Grubenrestlöcher des Altkreises Bitterfeld), erfolgte um 1970 bzw. ab 1977 (ROCHLITZER 1993, KUHLIG 1982). Erste Brutnachweise wurden 1968 für die Gerlebogker Teiche (Altkreis Bernburg) und den Rietzer See (Potsdam-Mittelmark) und 1981 für ein Grubenrestloch bei Bitterfeld belegt (HEIDECKE & DORNBUSCH 1971, SOHNS & WAWRZYŃIAK 1970, KUHLIG 1982). Die wenigen und relativ kleinen Gewässer im UG mögen Ursache dafür gewesen sein, dass hier erstmals 1993 im Coswiger Luch und 1995 am Deetzer Teich Bartmeisen während des Herbstzuges zur Beobachtung kamen (SCHWARZE & KOLBE 2006). Untersuchungen durch den Autor und J. Graul ab Herbst 1998 ergaben einen weitaus individuelleren Herbstzug als für die Gewässer des Flämingvorlandes bekannt war. Alljährlich fanden Überwinterungsversuche kleiner Gruppen statt und in den Jahren 2001 und 2005 erfolgten einzelne erfolgreiche Bruten am Rückhaltebecken Ladeburg. Vom Heimzug gibt es nur wenige Einzelnachweise.

Diese Publikation dient primär der Mitteilung und der Auswertung von im UG gewonnenen Beringungsergebnissen, die auch ohne Berücksichtigung der hier ohnehin sehr wenigen lokalen Brutvorkommen klare Aussagen

über das herbstliche Raum-Zeit-Verhalten der Bartmeisen in diesem Teil Sachsen-Anhalts liefern. Die Diskussion der Ergebnisse ist auf regionalbezogene Befunde beschränkt.

Danksagung

Den Herren Dr. Ulrich Köppen und Tobias Dürr danke ich für die Durchsicht des Manuskripts und für die sich daraus ergebenden wertvollen Hinweise. Die Angaben zu den Flächengrößen von Offenwasser und Röhrichten (Stand April 2009) verdanke ich Herrn Heiner Nagel vom Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.

Untersuchungsgebiet, Methoden und Material

Die Flächengröße des UG beträgt 334 km² bei einer SE-NW-Ausdehnung von 42 km und einer N-S-Ausdehnung von 21 km. Es liegt zwischen den Brutvorkommen im Raum Bernburg-Köthen und Schönebeck-Barby-Calbe im Südwesten und jenen an den Gewässern um Brandenburg an der Havel und dem Rietzer See im Norden.

Innerhalb des UG erfolgten die Bartmeisenfänge an sechs Fangplätzen: An ehemaligen Lehmstichen im Coswiger Luch, im Oberluch Roßlau, am Deetzer Teich, am Boner Teich, in der ehemaligen Kiesgrube Pakendorf und am Rückhaltebecken Ladeburg. Entsprechend der Landschaftsgliederung befinden sich der Coswiger und der Roßlauer Fangplatz am Nordrand des Dessauer Elbtales, der Deetzer und der Boner Teich im Roßlau-Wittenberger Vorfläming und die Gewässer bei Pakendorf und Ladeburg im Zerbster Ackerland (REICHHOFF et al. 2001). Die gesamtlandschaftliche Prägung erfolgte durch die Inlandvereisung der Saalekaltzeiten. Die warthestadiale Gletscherrandlage formte im zentralen Vorfläming ein übersandetes Grundmoränenhügelland und das südlich daran angrenzende Lausitzer-Magdeburger Urstromtal, die heutige Elbaue. Das Ladeburger Gewässer liegt eingebettet in einem saalezeitlichen Endmoränenkomplex bei Leitzkau.





Abb. 1: Röhrichtbestand am NE-Ufer des Wasserrückhaltebeckens bei Ladeburg (JL) in dem sich die Bartmeisen-Fangstellen befinden. Oktober 2004. Foto: H. Kolbe.

Fig. 1: Reed bed at the NE edge of the Ladeburg dam, the place with the most Bearded Tit ringing sites. October 2004.



Abb. 2: Bartmeisen-Fangplatz im Röhricht des Deetzer Teiches (ABI). 14.1.2008. Foto: H. Kolbe.

Fig. 2: Bearded Tit ringing site in the reed bed of Deetz fishpond. 14.1.2008.

Ehemalige Lehmstiche im Coswiger Luch
Röhrichtfläche 6,8 ha und angrenzende Wasserfläche 5,7 ha
Die offenen Wasserflächen (Angelgewässer) sind von schmalen *Phragmites*-Beständen gesäumt. Auch der südlich angrenzende Röhrichtkomplex wird weitgehend durch *Phragmites* gebildet, er ist von wenigen engen Wasserschlänken durchzogen, von solitären Baum- und Strauchweiden durchsetzt und von einer Auenwiesenlandschaft umgeben.



Oberluch Roßlau

Gesamtfläche 10,2 ha

Ein weitgehend verlandeter Bogen eines rechtselbischen Altwassers, ab Mittelhochwasser im Überflutungsbereich der Stromelbe gelegen. Der Bodengrund ist schlammig bis moorig. Der Wasserstand wird von der Elbe vorgegeben und schwankt zwischen Überflutung bei Hochwasser und < 0,50 m im Spätsommer. Neben kleinen *Typha*-Beständen besteht heute ein flächiger *Phragmites*-Bewuchs. Noch 1999 und 2000 (Fangjahre im Gebiet) wechselten offene Was-

serflächen mit submersen Pflanzengesellschaften und *Carex*-Bülten-Flächen etwa zu gleichen Teilen mit den *Phragmites*-Beständen ab.

Deetzer Teich

Röhrichtfläche 14,9 ha und eingeschlossene Wasserfläche 34,5 ha

Das als Fischereiteich angelegte und als solches bis heute erhaltene Aufstaugewässer der Nuthe (Teil des NSG Nedlitzer Niederung) verfügt über einen kompakten, von wenigen Wasser-schlänken durchzogenen Röhrichtkomplex. Wegen der hoch anstehenden Verschlammung und Vermoorung ist nur das etwa 900 m lange Südufer betretbar. Der *Phragmites*-Anteil wurde bis 2012 etwa zur Hälfte durch *Typha*-Bestände ersetzt. Ab Ende September eines jeden Jahres wird der Teich für die Abfischung trockengelegt und ab Dezember erneut bespannt.

Boner Teich

Röhrichtfläche 6,1 ha und eingeschlossene Wasserfläche 14,2 ha

Ein landwirtschaftliches Wasserrückhaltebecken mit unterschiedlicher sukzessionsbedingter Litoralfloora im Wassereinlaufbereich und geschlossenen *Phragmites*-Flächen entlang der Uferlinien mit nur geringen *Typha*-Anteilen.

Ehemalige Kiesgrube Pakendorf

Röhrichtfläche 1,5 ha und angrenzende Wasserfläche 3,2 ha

Mit Ende der Kiesausbeutung 1994 wurde eine Flachwasserstrecke erhalten, die heu-

te geschlossen mit *Phragmites spec.* und nur punktuell mit *Typha angustifolia* und Strauchweiden bedeckt ist.

Rückhaltebecken Ladeburg

Röhrichtfläche 8,31 ha und eingeschlossene Wasserfläche 7,5 ha

Das als Wasserrückhaltebecken für die Landwirtschaft 1975 aufgestaute Bachtal ist durch hohen Feinanteil- und Nährstoffeintrag aus den umgebenden landwirtschaftlichen Flächen und durch die Aufstauwirkungen des Elbebibers verschlammte und eutrophiert. In den Flachzonen entlang der 1.460 m langen Uferlinie (BRIESEMEISTER & BIRTH 1992) haben sich bis zu 60 m breite Röhrichtzonen gebildet, weit überwiegend *Phragmites spec.* Der Südteil des Gewässers ist heute annähernd flächig verschilft.

Im nachfolgenden Text werden die Fangplätze nur mit dem Ortsnamen benannt; z.B. Ladeburg = Rückhaltebecken Ladeburg.

Weitere, zumeist kleinere Gewässer mit geringem Röhrichtbestand, die nur gelegentlich und kurzzeitig von Bartmeisen aufgesucht wurden, bleiben unerwähnt.

Ab Herbst 1998 wurden an den oben aufgeführten Örtlichkeiten gezielt Bartmeisen gefangen, vermessen und beringt. Zwischen Oktober und Dezember lagen die Fangtage sehr eng. Die Kontrolldichte wurde durch zahlreiche Beobachtungstage ab September ergänzt. Ebenfalls in enger Zeitfolge waren

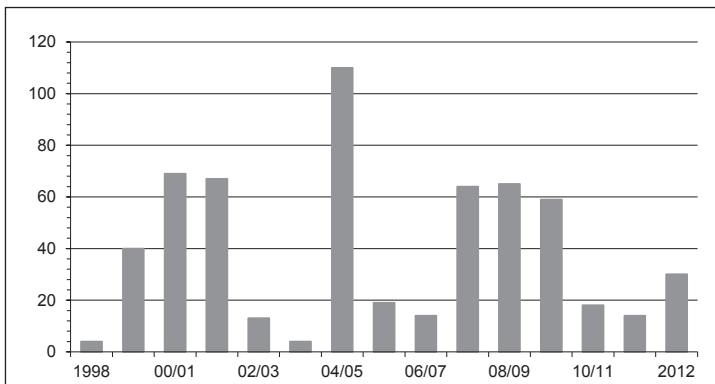


Abb. 3: Jährliche Bartmeisen-Fangzahlen von Oktober bis Januar (530 Neuberingungen und 60 fremde Ringvögel).

Fig. 3: Annual numbers of Beringed Tits caught from October to January. Ringed Birds (n = 530), foreign birds (n = 60).



die Fangplätze Bone, Pakendorf und Ladeburg für den Rauchschwalben-Fang (Beringungsprogramm der Beringungszentrale Hiddensee) bis Ende September genutzt, wobei ein möglicher Bartmeisen-Durchzug erfasst worden wäre. Andererseits ergab sich eine relativ geringe Kontinuität der Fangbedingungen an den einzelnen Fangplätzen, vor allem durch Wasserstandshöhen verursacht (vergleiche die jährliche Fangzahlen). Gefangen wurde mit zwei, selten mit drei 12 oder 15 m langen Japannetzen und Klangattrappen. Die Mehrzahl der Netzstandorte waren rechtwinklig zum wasserseitigen Schilfsaum aufgestellt.

Von einer Differenzierung der Vögel im 1. Jahr gegenüber den Altvögeln wurde verzichtet. Die Umfärbung in das Alterskleid ist mit Zugbeginn abgeschlossen. Die sehr geringen Farbnuancen der Irisfärbung waren für uns als Kriterien nicht ausreichend. Als biometrische Parameter wurden Flügellänge, in den letzten Jahren auch Fett- und Muskelausbildung erfasst, aber wegen geringer Aussagekraft nicht zur Auswertung herangezogen.

Der Auswertung liegen Beringungen und Kontrollfänge aus dem Zeitraum zwischen Oktober 1998 und Dezember 2012 zugrunde: 530 Neuberingungen, 60 Fänge fremder Ringvögel, 16 Nah- und Fernfunde, 210 Mehrfachfänge eigener und fremder Ringvögel von 136 Individuen.

Ergebnisse und Diskussion

Körpermasse

Die Körpermasse von 212 ♂ und 214 ♀ im Zeitraum Oktober bis Dezember liegt für die ♂ mit 12,1 - 22,0 im Ø 16,45 g und die ♀ mit 12,8 - 18,9 im Ø 15,56 g im Bereich des Bekannten.

Jährliche Fangzahlen

Nach einer ersten Beobachtung von 15 Bartmeisen am 30.10.1995 am Deetzer Teich begannen im November 1998 durchgehend bis Dezember 2012 Bartmeisen-Erfassungen durch Fänge und Beobachtungen an den oben dargestellten Fangplätzen. Die erzielten Fangmengen (Abb. 3) spiegeln nur bedingt die Stärke der Herbsteinflüge wider; sie summieren die Neuberingungen und Fänge fremder Ringvögel (ohne EWF), die unter den wechselnden Fangbedingungen möglich waren. So erfolgte der Fang 1998 und 1999 ausschließlich am Fangplatz Deetz, der uns danach bis 2003 aus eigentumsrechtlichen Gründen verwehrt blieb. Die in den Jahren 2000 und 2001 attraktiven Schilfgebiete Coswig, Roßlau und Ladeburg führten 2002 und 2003 einen überhöhten Wasserstand und waren nur in den Randbereichen betretbar. Netzfänge waren nicht möglich. Im Herbst 2004 standen Deetz und Ladeburg bei gleichzeitig starkem Bartmeisen-Einflug (8.11.2004 Deetz 40-50, 22.11.2004

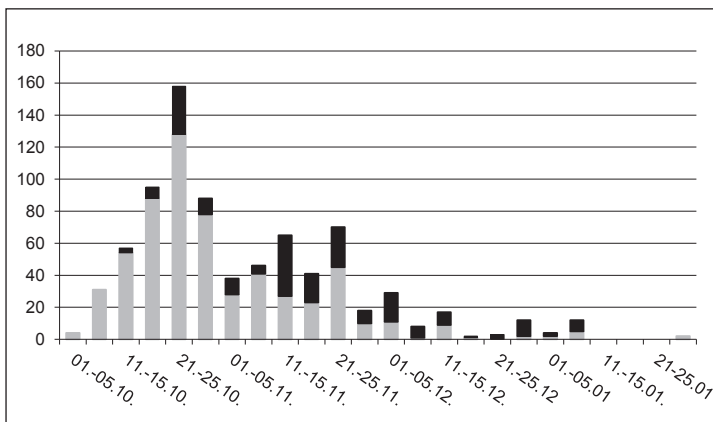


Abb. 4: Gesamtzahl der 590 Erstfänge (grau) und 210 Wiederfänge (schwarz), aufgeschlüsselt nach Pentaden.

Fig. 4: Total numbers of 590 ringed (grey) and 210 recaptured birds (black) in five days periods.



Ladeburg 35-40 Ind.) und guten Fangbedingungen erneut zur Verfügung, wogegen der Fang 2005 und 2006 in Ladeburg wiederum durch hohen Wasserstand nur eingeschränkt möglich war. Der Boner Teich wird von Bartmeisen nur in manchen Jahren aufgesucht, dann in geringer Zahl (max. 10 Ind.) und nur für kurze Rastzeiten. Das Röhrlicht Pakendorf wuchs erst nach 2009 zu einer relevanten Fläche für Bartmeisen heran. Ab 2007 wurde im UG eine weitgehende Kontinuität an Fangplätzen, Netzlängen, Klangattrappen und Fangtagen erreicht. Die Netze stehen aber nicht mehr an den optimalen Fangstellen der Anfangsjahre. Die geringen Fangzahlen ab 2010 sind das Ergebnis reduzierter Einflüge, die letztlich mit Altvogelverlusten als Folge der Kältewinter ab 2009/10 erklärt werden (MEISER & KÖPPEN 2011).

Die Erfassung von 1.006 beobachteten Ind. (incl. Doppelzählungen) an 122 Beobachtungstagen, an denen Bartmeisen anwesend waren, zeigen eine weitgehende Übereinstimmung mit den Fangzahlen. Starke Einflüge erfolgten im November 1999 (20,7 Ind./Beobachtungstag), im Winter 2004/05 (23 Ind./Beobachtungstag) und im November 2009 (14,4 Ind./Beobachtungstag). Dagegen konnten zwischen Oktober 2010 und Dezember 2012 nur 7,3 Ind./Beobachtungstag ermittelt werden. Ab 2010 hielten sich an der Mehrzahl der Exkursionstage ab Mitte November keine Bartmeisen mehr an den Fangplätzen auf. Vergleichsweise hoch war anfänglich die Anzahl überwinterner Bartmeisen, z.B. am 10.1.2000 in Deetz 25 (darunter viele Ringvögel aus dem November 1999) oder am 19.01.2000 in Coswig 30 (in drei Trupps).

Abb. 5: Das Verhältnis der Erstfänge (grau) zu den Wiederfängen (schwarz) zwischen Oktober und Januar.

Fig. 5: Relation between ringed birds (grey) and re-caught birds (black) from October to January.

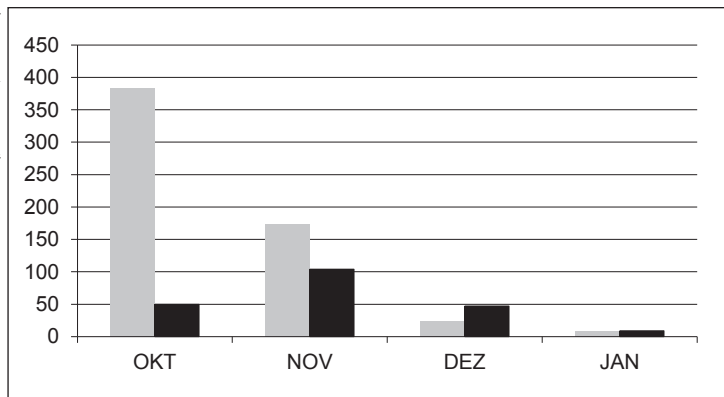
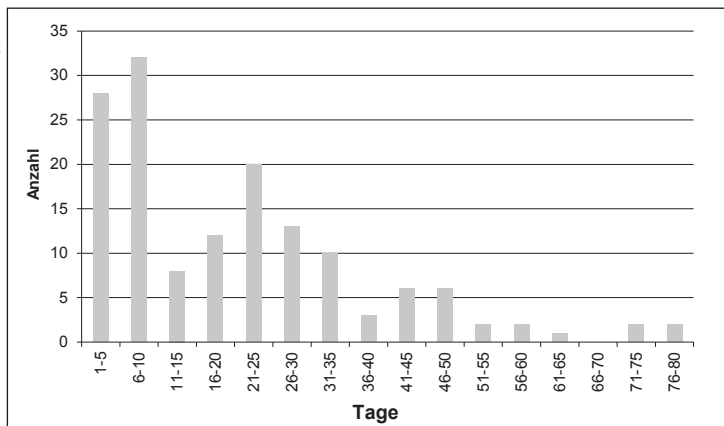


Abb. 6: Verweildauer von 147 Bartmeisen am Beringungsort zwischen Oktober und Januar.

Fig. 6: Duration of presence of 147 Bearded Tits at the ringing site from October to January.



Tab. 1: Längste ermittelte Verweildauern am gleichen Fangplatz.
Table 1: Longest durations of fidelity at the same ringing site.

Ring-Nr	Sex.	beringt am - letzter WF-Tag	Tage Verweildauer
VE 17447	M	18.10. - 14.12.2004	57
VE 17448	F	18.10. - 14.12.2004	57
VF 47061	M	27.10. - 27.12.2009	61
VE 17443	F	14.10. - 28.12.2004	75
VD 78119	F	14.10. - 28.12.2004	75
VE 17432	F	12.10. - 28.12.2004	77
VD 01104	F	23.10.2000 - 10.01.2001	79

Herbstliche Einflüge in das UG

Fehlende Bartmeisen-Fänge im September belegen den noch nicht eingesetzten Herbstzug im UG. Neben einzelnen „Vorreitern“ in der ersten Oktoberdekade ließ sich der eigentliche Zuzug gebietsfremder Tiere erst ab dem 10. Oktober (28 Neuberingungen an diesem Kalendertag) belegen. Danach erhöhte sich die Individuenzahl an den Fangplätzen bis um den 25./26. Oktober (92 Erst- und 14 Wiederfänge). Bereits in der letzten Oktoberpentade zogen mehr Bartmeisen aus dem UG ab als neue hinzukamen. Dieser Trend setzte sich zunächst im November fort. Eine zweite kleinere Zuzugswelle folgte ab dem 10. November, was sich als Winterflucht aus den Brutplätzen deuten ließe. T. Dürr schließt auch die späte Ankunft skandinavischer Brutvögel um diese Zeit nicht aus. Die steigende Zahl eigener Wiederfänge und eine deutlich Abnahme der Erstfänge ab 2. Novemberdekade belegten zunächst das längere Verweilen einzelner Bartmeisen in UG. Der Abzug aus dem Gebiet erfolgte bis Dezember, Januarfänge wurden zur Ausnahme. Offenbar erfolgten Überwinterungsversuche nur in geringer Zahl und waren an den hier beschriebenen relativ kleinen Überwinterungsplätzen zumindest in harten Wintern recht erfolglos. Damit verlief der Durchzug der Bartmeisen relativ begrenzt zwischen 2. und 3. Oktoberdekade mit Höhepunkt um den 25. Oktober und einem nochmaligen Zuzug ab der 3. Novemberdekade. Nach Untersuchungen von TAUCHNITZ (2001, 2005) an einem kleinen

Überwinterungsplatz im Mansfelder Seengebiet zeigten sich hier umherstreifende Bartmeisen ab Ende September, wohl beeinflusst vom nahen Brutvorkommen am Salzigem und Süßen See. Der Zuzughöhepunkt (max. 40 Tiere) lag zwischen dem 22.10. und 15.11. Ab 20.11. schien der Durchzug beendet zu sein. Bis zum Januar hin verringerte sich auch hier die Anzahl der anwesenden Bartmeisen, so dass stets nur von wenigen Überwinterern ausgegangen wurde. Damit bestehen weitgehende Übereinstimmungen der Ergebnisse beider Untersuchungen. Dagegen schreiben DÜRR et al. (1999): „Die Herbstwanderung setzt etwa ab dem 20. September ein. Sie erreicht in der ersten Oktoberpentade ein Maximum und hält etwa bis zur 2. Novemberpentade an.“

Ob sich im UG aus dem herbstlichen Einflug ein Überwinterungsversuch entwickelte, hing neben anderen essentiellen Umweltfaktoren, wie dem Nahrungsangebot, offenbar von der Größe der Gründerschwärme ab, die im Oktober und November einflogen. So hielten sich nach dem starken Einflug im Oktober/November 1999 am 10.1.2000 noch ca. 27 Bartmeisen in Deetz und am 19.1.2000 etwa 30 in Coswig auf. Zumindest bis 2006 dürften in Deetz alljährlich einzelne Individuen überwintert haben. Als letztes Wintervorkommen wurden am 29.1.2007 in Ladeburg 17 und am 24.2.2007 dort nochmals 5 Bartmeisen beobachtet. Bei der stark verringerten Individuenzahl im Februar ist von Winterverlusten auszugehen. Nach 2010 bil-



Tab. 2: Beispiele für das Zusammenhalten verpaarter Bartmeisen.

Table 2: Examples for pair bonds in Bearded Tits.

Ring-Nr	Sex.	Alter	beringt	Ort Beringung	Kontrollfang	Ort Kontrollfang	Differenz n Tage
VB 50407	♂	ad.	19.01.99	Osternienburg ABI	23.10.01	Ladeburg (JL)	1008
VB 50408	♀	ad.	19.01.99	Osternienburg ABI	23.10.01	Ladeburg (JL)	1008
VC 81563	♀	1.J.	06.07.00	Ammendorf HAL	16.11.00	Coswig (WB)	133
VC 81564	♂	1.J.	06.07.00	Ammendorf HAL	16.11.00	Coswig (WB)	133
VD 01736	♀	1.J.	21.07.00	Gröbers SK	19.10.00 14.11.00	Roßlau (DE) Roßlau (DE)	90 116
VD 01737	♂	1.J.	21.07.00	Gröbers SK	19.10.00 14.11.00	Roßlau (DE) Roßlau (DE)	90 116
VD 85901	♀	FGL.	05.10.04	Rietzer See PM	14.10.04	Ladeburg (JL)	9
VD 85906	♂	FGL.	05.10.04	Rietzer See PM	14.10.04	Ladeburg (JL)	9
VE 17447	♂	FGL.	18.10.04	Deetz ABI	14.12.04	Deetz (ABI)	57
VE 17448	♀	FGL.	18.10.04	Deetz ABI	14.12.04	Deetz (ABI)	57
VE 45576	♀	1.J.	25.06.06	Seehof SLK	18.10.06	Deetz (ABI)	115
VE 45578	♂	1.J.	25.06.06	Seehof SLK	18.10.06	Deetz (ABI)	115
ZD 48914	♂	FGL.	10.10.08	Deetz ABI	18.10.08	Plaue (PM)	8
ZD 48924	♀	FGL.	10.10.08	Deetz ABI	18.10.08	Plaue (PM)	8
VF 07729	♂	1.J.	06.07.09	Osternienburg ABI	27.10.09	Bone (ABI)	113
VF 07730	♀	1.J.	06.07.09	Osternienburg ABI	27.10.09	Bone (ABI)	113
ZD 61605	♀	1.J.	22.07.09	Seehof SLK	27.12.09	Ladeburg (JL)	158
ZD 61608	♂	1.J.	22.07.09	Seehof SLK	27.12.09	Ladeburg (JL)	158
VE 28840	♂	ad.	05.10.10	Rietzer See PM	25.10.10	Deetz (ABI)	20
VE 28842	♀	FGL.	05.10.10	Rietzer See PM	25.10.10	Deetz (ABI)	20
VF 84881	♀	1.J.	08.06.12	Rietzer See PM	22.10.12	Deetz (ABI)	136
VF 84882	♂	1.J.	08.06.12	Rietzer See PM	22.10.12	Deetz (ABI)	136
VF 53864	♂	1.J.	25.07.12	Gnetsch ABI	21.11.12	Ladeburg (JL)	119
VF 53871	♀	1.J.	25.07.12	Gnetsch ABI	21.11.12	Ladeburg (JL)	119

deten Fänge bereits ab der ersten Dezemberdekade die Ausnahme. Kleine Gruppen von unter 10 Tieren rasteten in den kleinen Gebieten Boner Teich und Kiesgrube Pakendorf in der Regel nur wenige Tage, was durch Fänge und Wiederfänge belegt ist.

Verweildauer der Durchzügler

Anhand von 210 Mehrfachfängen zwischen Oktober und Januar wurde die Verweildauer von 147 Individuen während des Herbstzuges und dem anschließenden Winteraufenthalt (Postnuptialzeit) ermittelt. Von den im UG beringten Bartmeisen wurden am gleichen Ort 136 (22,8 %) und von den fremden Ring-

vögeln 11 (17,4 %) Individuen mehrfach gefangen. Von den bis zu viermal in der Saison kontrollierten Tieren wurde jeweils die längste Verweildauer zur Auswertung herangezogen. Ein Wechsel zwischen den Fangplätzen des UG war nur an zwei beringten Tieren zu belegen.

Von den 147 Individuen betrug die mittlere Verweildauer 20,8 Tage;

- davon 50 % mit einer mittleren Verweildauer von 7,1 Tagen,
- weitere 25 % mit einer mittleren Verweildauer von 23,8 Tagen,
- und 25 % mit einer mittleren Verweildauer von 45,5 Tagen.



Tab. 3: Entfernungen in km und Zugrichtungen im UG kontrollierter (links) und im UG beringter Bartmeisen (rechts).

Table 3: Distance and migration direction of Bearded Tits controlled (left) and ringed (right) in the study area.

n	Beringungs- u. Kontrollort	Entfernung	Zuzug	N	Beringungs- u. Kontrollort	Entfernung	Abzug
1	Ceska Lipa - Deetz	229	WNW	1	Deetz - Felchow	172	NE
1	Calbe - Ladeburg	25	NE	1	Deetz - Friedrichsthal	189	ENE
2	Osternienburg - Ladeburg	32	N	2	Coswig - Osternienburg	31	WSW
3	Galenbeck - Deetz	205	SSW	1	Cowsig - Plaue	54	N
2	Gnetsch - Ladeburg	47	NNW	2	Deetz - Plaue	40	NE
1	Gröbers - Ladeburg	75	N	1	Coswig - Rietzer See	55	NNE
1	Gröbers - Coswig	56	NNE	1	Deetz - Seeburg	73	SSW
2	Gröbers - Roßlau	52	NNE	1	Pakendorf - Teltow-Fl.	82	ENE
2	Halle-Ammendorf - Coswig	57	NNE	2	Deetz - Trebbichau	30	SSW
1	Liberec - Deetz	231	WNW	2	Ladeburg - Mennewitz	27	S
1	Lostau - Ladeburg	19	SE	1	Deetz - Ladeburg	16	WNW
1	Mennewitz - Ladeburg	30	N	1	Bone - Deetz	9	N
2	Osternienburg - Ladeburg	32	N				
1	Osternienburg - Deetz	29	NE				
2	Osternienburg - Bone	20	NE				
1	Peitz - Deetz	153	W				
1	Priesdorf - Pakendorf	29	N				
6	Rietzer See - Coswig	57	SSW				
14	Rietzer See - Deetz	46	SW				
4	Rietzer See - Ladeburg	56	WSW				
1	Röblingen - Ladeburg	69	NNE				
1	Sawall - Coswig	122	W				
1	Seeburg - Coswig	68	NE				
1	Seeburg - Deetz	72	NE				
4	Seehof - Deetz	29	ENE				
1	Seehof - Bone	25	E				
1	Seehof - Ladeburg	19	NE				
1	Tremsdorf - Roßlau	74	SW				

Zusammenhalt von Paaren außerhalb der Brutperiode

Der Zusammenhalt von Brut- und Jungtierpaaren aus dem 1. Kalenderjahr (sog. Verlobungspaare) während des Herbstzuges und in

den Wintermonaten ist bekannt. Belegbare Aussagen über diese Bindungen ermöglichen Wiederfänge markierter Tiere. Nach TODTE & STEPNIENSKI (2002) müssen die vermutlichen Partner bei Beringung und Kontrollfang



Tab. 4: Einflug- (n = 60) und Abzugsrichtungen (n = 16) während des Herbstzuges kontrollierter oder im UG beringter Bartmeisen.

Table 4: Arrival and departure direction of migrating Bearded Tits controlled and ringed in the study area during autumn migration.

Einflug aus	Richtungen	Kontrollfänge im UG	Kontrollfänge aus dem UG
Nord-Sektor	NNW, N, NNE, NE	21 (35,0 %)	6 (37,5 %)
Ost-Sektor	ENE, E, ESE, SE	7 (11,7 %)	2 (12,5 %)
Süd-Sektor	SSE, S, SSW, SW	25 (41,7 %)	5 (31,3 %)
West-Sektor	WSW, W, WNW, NW	7 (11,7 %)	3 (18,7 %)

Tab. 5: Zeichnungsmuster weiblicher Bartmeisen auf Kopf und Rücken.

Table 5: Plumage pattern of a female Bearded Tit on head and back.

Code	Zeichnungsmuster	Kopf n Ind.	%	Rücken n Ind.	%	
(0)	keine schwarzen Federn auf Kopf oder Rücken vorhanden	157	73,4	45	21,0	Bei > 90 % der Individuen sind Kopf- und bei knapp 75 % Rückenspartien hell
(1)	einzelne schwarzbraune Federn auf Kopf, im Rücken- und Bürzelbereich oft nur als Schaftstriche erkennbar	36	16,8	114	53,3	
(2)	viele schwarze Federn im Scheitel- und Hinterkopfbereich, auf Rücken und Bürzel ein gut erkennbares Streifenmuster	16	7,5	52	24,3	Bei knapp 10 % der Individuen sind der Kopf und bei etwa 25 % die Rückenpartien dunkel
(3)	auf dem Kopf bilden viele schwarze Federn eine zusammenhängende Fläche, der Rücken zeichnet sich durch eine kräftige schwarze Streifung aus, die sich oft bis zum Bürzel ausdehnt.	5	2,3	3	1,4	

am gleichen Tage innerhalb von ein bis zwei Stunden wiedergefangen und mit aufeinanderfolgenden bzw. nah beieinander liegenden Ringnummern gekennzeichnet worden sein. Die Autoren werteten 2.064 Wiederfunde der Beringungszentrale Hiddensee der Jahre 1964 bis 2000 aus und fanden darunter 27 Paare (54 Expl. = 2,6 %), bei denen z.T. über mehrere Brutperioden eine Partnertreue zu belegen war. In der Realität ist der Anteil zusammenhaltender Paare weitaus höher, so auch in diesem Auswertungsmaterial, doch war der Paarbezug im BERIHIDD-Programm nicht explizit gespeichert und blieb deshalb bei der Auswertung unerkannt (T.Dürr). Das

vorliegende Material aus dem Altkreis Zerbst zeigt einen Paarzusammenhalt von 24,4 % zwischen Brut- und Postnuptialzeit des gleichen Jahres. Ein gemeinsamer Ortswechsel lag bei 11 Paaren (22 Expl. = 36,6 %) unter 60 Individuen und von 22 Paaren (44 Expl. = 20,9 %) unter 210 Wiederfängen am selben Ort vor, darunter ein hoher Anteil sogenannter Verlobungspaare (Tab. 2). Die stark absinkenden Anteilsergebnisse von 24,4 % im UG für Paare innerhalb des ersten Lebensjahres, auf 2,6 % für z.T. über mehrere Brutperioden zusammenhaltende Tiere, verdeutlichen aber auch die hohe Mortalitätsrate unter den Bartmeisen während des ersten Lebensjahres, be-



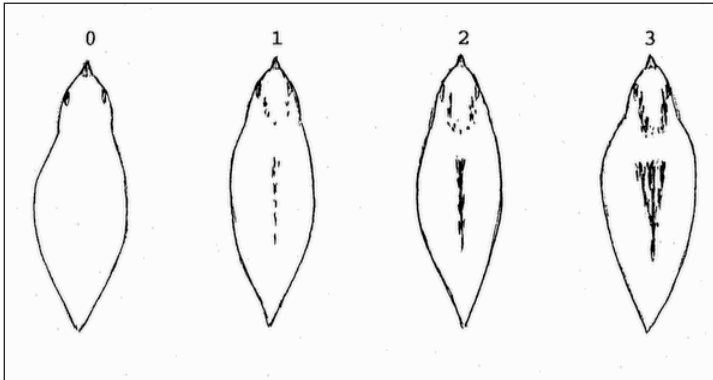


Abb. 7: Unterscheidung des Zeichnungsmusters von weiblichen Bartmeisen im Alterskleid nach T. Dürr in der Anleitung zum ‚Bundesweiten Bartmeisen-Beringungsprogramm‘.

Fig. 7: Differentiation of plumage pattern of adult female Bearded Tits according to T. Dürr.

sonders im ersten Winter, die dann zwangsläufig zu Neuverpaarungen und vielleicht erst zu den genetisch wichtigen Fremdverpaarungen führen.

Raum-Zeit-Verhalten

Unter 76 Wiederfängen liegt eine maximale Zugentfernung von 229 km vor, der Entfernungsmittelwert beträgt 62,3 km. Dagegen errechneten DÜRR et al. (1999) aus 1.877 Kontrollfängen eine mittlere Zugentfernung von 175 km. Die Zeitdifferenz zwischen Beringung und Kontrollfang betrug maximal 1008 Tage bei einem Mittelwert von 186,8 Tagen. Nur für 10 Tiere lag diese Differenz über einem Jahr (Tab. 3).

Für die postnuptialen Herbstwanderungen zeigten die Bartmeisen das typische Bild einer dismigrierenden Art. Der Herbststeinflug andernorts beringter Bartmeisen ($n = 60$) in das UG erfolgte zu 76,6 % aus nördlichen bzw. südlichen Richtungen und nur zu je 11,7 % aus westlichen oder östlichen Richtungen (Sektorenausschnitt siehe Tab. 3). Die Abflugrichtung im UG beringter und andernorts wiedergefangener Individuen ($n = 16$) belegen mit 68,8 % ebenfalls die bevorzugte Nord-Süd-Richtung (Tab. 4). Dagegen geben DÜRR et al. (1999) als bevorzugte Wanderrichtungen im Herbst SSW bis W (58,5 %) und ESE bis S (35,8 %) an, schließen aber verzerrte Bilder durch die geografische Lage der Fangplätze nicht aus.

Kopf und Rückenfärbung der Weibchen

In der Anleitung zum ‚Bundesweiten Bartmeisen-Beringungsprogramm‘ gibt T. Dürr eine Vorgabe zur Untersuchung der beachtlichen Unterschiede im Färbungsmuster der Oberseite weiblicher Bartmeisen. Bislang sah man hierin Kriterien einer Rassenzugehörigkeit, nämlich der westlichen, dunkleren Form *Panurus b. biarmicus* und der östlichen, helleren Form *P. b. russicus*. In Mitteleuropa besteht aber ein breites Mischgebiet. Wie Ringfunde belegen, gibt es nach Deutschland Einflüge aus westlicher, nördlicher und südöstlicher Richtung, über deren Umfang aber wenig bekannt ist. Möglicherweise lässt die Kopf-/Rückenfärbung Dispersions-trends erkennen. Deshalb sollten bei Weibchen im Alterskleid das Vorhandensein oder Fehlen schwarzbrauner Federn auf Kopf und Rücken in vier Stufen dokumentiert werden. Von den zwischen 1998 und 2012 gefangenen 305 Weibchen wurden 214 auf diese Variation untersucht.

Wenn auch die variierende Rückenzeichnung der weiblichen Bartmeisen heute „nur“ als Variationsbreite innerhalb der Nominatform *Panurus b. biarmicus* gesehen wird, lassen sich bei den von uns untersuchten Individuen klare Trends zu einer fehlenden oder nur wenig ausgebildeten dunklen Kopf- und Rückenfärbung (rund 80 %) belegen. TODTE (1995) ermittelte bei Winterfängen im Köthener Gebiet ein Verhältnis von 92,6 % ohne Streifung zu 7,4 % mit dunkler Streifung, trennte aber nicht zwischen Kopf- und Rückenfärbung.



Literatur

- BRIESEMEISTER, E. & M. BIRTH (1992): Der Stausee Ladeburg, ein Wasservogelschongebiet im Bezirk Magdeburg. Apus 8: 78-85.
- DÜRR, T., G. SOHNS & H. WAWRZYNIAK (1999): Ringfundauswertung in Ostdeutschland beringter bzw. kontrollierter Bartmeisen (*Panurus biarmicus*). Vogelwarte 40: 117-129.
- HEIDECHE, D. & M. DORNBUSCH (1971): Brutvorkommen der Bartmeise im Naturschutzgebiet „Gerlebogker Teiche“. Falke 18: 315-317.
- KUHLIG, A. (1982): Brutnachweise der Bartmeise im Kreis Bitterfeld. Apus 4: 284-285.
- MEISER, B & U. KÖPPEN (2011): 15. Mitteilung (November 2011) „Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen“ (IMS) im Arbeitsbereich der Beringungszentrale Hiddensee im Jahr 2010.
- REICHHOFF, L., H. KUGLER, K. REFIOR & G. WARTHEMANN (2001): Die Landschaftsgliederung Sachsen-Anhalts (Stand 01.01.2001). Ein Beitrag zur Fortschreibung des Landschaftsprogrammes des Landes Sachsen-Anhalt. Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. CD-Rom.
- ROCHLITZER, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- SOHNS, G. & H. WAWRZYNIAK (1970): Ein Brutvorkommen der Bartmeise am Rietzer See. Falke 17: 292-298.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle.
- TAUCHNITZ, H. (2001): Winteraufenthalt von Bartmeisen bei Halle/Saale. Apus 11: 74-77.
- TAUCHNITZ, H. (2005): Beobachtungen an einem Überwinterungsplatz von Bartmeisen bei Halle/Saale (II). Apus 12: 325-327.
- TODTE, I. (1995): Zum Vorkommen der Bartmeise in Sachsen-Anhalt. Apus 9: 74-82.
- TODTE, I. & J. STEPNIOWSKI (2002): Paarzusammenhalt und Neuverpaarungen bei der Bartmeise (*Panurus biarmicus*). Otis 10: 87-94.



Herkunft rastender Kraniche *Grus grus* in Sachsen-Anhalt nach Ringablesungen

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 5/2012

Maik Jurke & Andreas Pschorn

JURKE, M. & A. PSCHORN (2013): Herkunft rastender Kraniche *Grus grus* in Sachsen-Anhalt nach Ringablesungen. Apus 18: 70-75.

Für Sachsen-Anhalt liegt bisher keine zusammenfassende Publikation zur Herkunft hier rastender Kraniche vor. Aus diesem Grund wurden die im Zeitraum 1989 bis 2009 in Sachsen-Anhalt gemeldeten Daten ausgewertet, insgesamt 126 Ringablesungen von 81 Tieren. Die Fundpunkte konzentrieren sich an den in Sachsen-Anhalt regelmäßig von durchziehenden Kranichen genutzten Rastplätzen in der Havel-Niederung, in der Altmark westlich von Osterburg sowie im Bereich des Helmestausees.

Die monatliche Verteilung der Ringablesungen spiegelt den Verlauf der Frühjahrs- und Herbststrast in Sachsen-Anhalt wider, das Maximum der Frühjahrsrast liegt im März, das der Herbststrast im Oktober/November.

Der überwiegende Teil der Nachweise stammt von Kranichen, die in Deutschland markiert wurden. Weitere markierte Vögel stammten aus Finnland, Schweden, Norwegen, Polen, den baltischen Staaten und Spanien.

Es wird vermutet, dass es sich bei einem großen Teil der in Sachsen-Anhalt rastenden Kraniche um polnische und baltische Vögel handelt. Allerdings werden in diesen Regionen kaum Kraniche beringt, so dass unsere Vermutung hier nicht belegt werden kann.

JURKE, M. & A. PSCHORN (2013): Origin of resting Common Cranes *Grus grus* in Saxony-Anhalt on the basis of ring recoveries. Apus 18: 70-75.

Up to now, there has not been a synoptic publication on the origin of Common Cranes roosting in Saxony-Anhalt. Therefore we analyzed all 126 observations of 81 individual colour-ringed Common Cranes from 1989 to 2009. The sightings of ringed Common Cranes are concentrated on the main roosts in the Havel lowland, the Altmark region as well in the surrounding of the Helme reservoir.

The monthly distribution of sightings of ringed birds corresponds with the main roost periods in spring and autumn, with highest numbers in March and October/November.

Most sighted birds had been ringed at breeding places in Germany, but also in Finland, Sweden, Norway, Poland and the Baltic States, as well as in the wintering area in Spain.

We assume that most Common Cranes roosting in Saxony-Anhalt come from breeding places in Poland and the Baltic States, but only few birds are ringed in these regions.

Maik Jurke, Humboldttring 11, 14473 Potsdam; E-Mail: maik.jurke@gmx.de

Andreas Pschorn, NaturPur, Schillerstr. 7, 06366 Köthen; E-Mail: naturpur@gmx.de



Einleitung

Der Kranich tritt in vielen Ländern Europas als Brut- und Rastvogel sowie als Überwinterer auf. Obwohl die Art sehr populär, leicht beobachtbar und auch recht gut untersucht ist (PRANGE 1989), sind einige Details seines Verhaltens bislang unzureichend bekannt. Um solche Kenntnislücken zu schließen, werden Kraniche im Rahmen eines europaweiten Projektes farblich markiert und in einigen Fällen besendert (www.kraniche.de).

Damit Aussagen über Zugwege, Winterquartiere, Verbreitung, Paartreue, Brut- und Territorialverhalten sowie Lebenserwartung erzielt werden können, müssen die einzelnen Vögel individuell unterscheidbar sein. Die ersten Kraniche wurden in Spanien bereits Mitte der 1980er Jahre mit roten Kunststoffringen mit weißer Buchstaben-Zahlenkombination beringt (NOWALD 2010). Seit dem Jahr 1990 wird die Markierung in Europa einheitlich mit Farbringen aus Kunststoff (European Crane Working Group) durchgeführt. Dabei stehen sechs Farben (schwarz, weiß, rot, grün, blau, gelb) zur Auswahl. An jedem Bein werden jeweils drei Ringe angebracht. Das linke Bein trägt die Landeskennung, das rechte Bein die Individualkombination (NOWALD 2010). Neben diesen Kunststoffringen werden die Vögel mit den Metallringen der jeweils zuständigen Vogelwarte versehen.

Auf der Basis von Zugbeobachtungen aber auch durch die Markierung liegen mittlerweile grundlegende Aussagen zu den in Europa genutzten Zugwegen vor. Die europäische Brutpopulation nutzt unterschiedliche Routen in ihre Winterquartiere. Kraniche aus Finnland, dem Baltikum, Polen und Westrussland ziehen auf dem osteuropäischen Zugkorridor über Ungarn nach Nordostafrika. Den westeuropäischen Zugweg nutzen Kraniche aus Mitteleuropa, Skandinavien sowie in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend auch aus den baltischen Staaten, aus Finnland und Weißrussland. Ihre Überwinterungsgebiete liegen in Frankreich, Spanien und zu einem geringen Teil in Nordafrika. Gegenwärtig ziehen

auf der westeuropäischen Route etwa 240.000 und auf der osteuropäischen Route mindestens 120.000 Individuen (PRANGE 2010).

Wie sich das Rastgeschehen in Deutschland darstellt, ist über zahlreiche Schlaf- und Rastplatzzählungen belegt. Aus welchen Regionen Europas die in den einzelnen Bundesländern rastenden Kraniche stammen, wurde bisher kaum dargelegt. NOWALD et al. (2010) führen dazu an, dass in der Rügen-Bock-Region vor allem Kraniche aus Schweden und Norwegen rasten, der Anteil finnischer Kraniche ist hier unerwartet gering. Die auf dem westeuropäischen Zugweg fliegenden finnischen Kraniche ziehen offenbar über die baltischen Länder und Polen zum Rhin-Havelluch bei Berlin (ALBRECHT et al. 2010). Auffällig ist der Anteil estnischer Kraniche während des Frühjahrszuges. Ähnliche Ergebnisse stellt auch HÖPFNER (2010) beim Rastgeschehen im Helmestauseegebiet an der Grenze zwischen Sachsen-Anhalt und Thüringen dar. Deutlich wird dabei, dass in diesem Rastgebiet vorwiegend ostdeutsche, polnische und baltische Vögel durchziehen.

Für das Gebiet Sachsen-Anhalts sind bisher keine zusammenfassenden Aussagen zur Herkunft hier rastender Kraniche publiziert worden.

Methode

Für die Auswertung wurden Daten aus den Jahren 1989 bis 2009 herangezogen. Nach auswertbaren Beringungsdaten wurden verschiedene Institutionen/Personen befragt:

- Beringungszentrale Hiddensee
- Kranichinformationszentrum Groß Mohrdorf
- Landeskoordinator Schweden und Norwegen (S. LUNDGREN)
- Landeskoordinator Polen (G. NOWALD)
- Landeskoordinator Finnland (T. MUSTAKALLIO)
- Landeskoordinator Baltische Staaten (A. LEITO)

Die meisten Angeschriebenen lieferten Daten, allerdings in unterschiedlicher Form, so dass



diese zunächst vereinheitlicht werden mussten. Für die vom Kranichinformationszentrum überlassenen Beobachtungen mussten noch die Beringungsdaten bzw. Koordinaten der in Deutschland beringten und in Sachsen-Anhalt beobachteten Kraniche ermittelt werden. Die vereinheitlichten Daten wurden dann als Grundlage der kartografischen Darstellung im GIS ArcView genutzt.

Des Weiteren wurde die jahreszeitliche Verteilung der Kranich-Farbringablesungen mit den durchschnittlichen Kranich-Anzahlen an den bekannten Rastplätzen in Sachsen-Anhalt pro

Zähltermin der Jahre 2000 bis 2009 (PSCHORN & SCHEIL 2011) verglichen

Die Auswertung basiert auf dem ELER-Fördervorhaben „Aufbau eines landesweiten Erfassungssystems für Kraniche an Schlafplätzen“. Stefan Fischer (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt / Staatliche Vogelschutzwarte Steckby) danken wir für die Betreuung des Projektes und die Durchsicht des Manuskriptes. Weiter danken wir den Mitarbeitern, Ringablesern und Institutionen die Ringfunde zur Verfügung gestellt und Auskünfte gegeben haben.

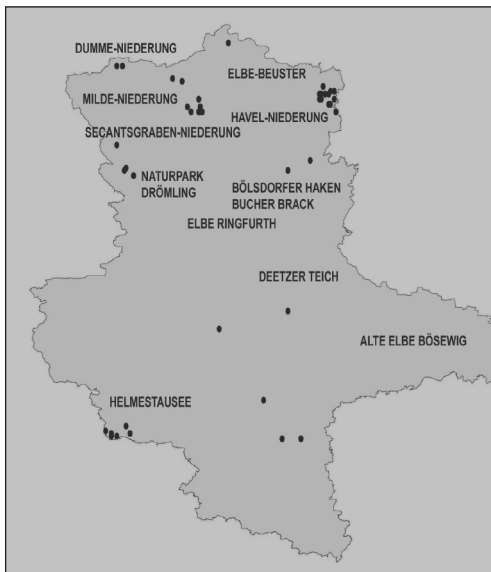


Abb. 1: Kranich-Farbringablesungen (Punkte) von 1989 bis 2009 und die Lage der Kranich-Rastplätze (Bezeichnungen) in Sachsen-Anhalt.

Fig. 1: Colour-ring sightings (dots) from 1989 to 2009 in relation to the Common Crane roost in Saxony-Anhalt.

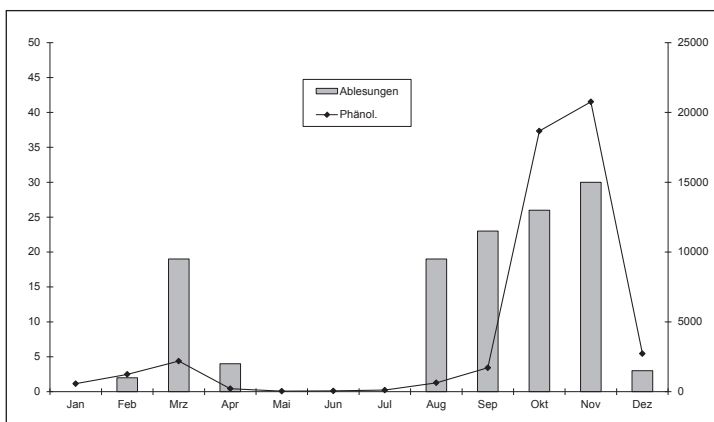


Abb. 2: Jahreszeitliche Verteilung der Kranich-Farbringablesungen an den bekannten Rastplätzen in Sachsen-Anhalt nach durchschnittlichen Anzahlen pro Zähltermin der Jahre 2000 bis 2009.

Fig. 2: Seasonal distribution of Common Crane colour-ring sightings and mean numbers of Common Cranes per count at the Crane roosts from 2000 to 2009.



Ergebnisse und Diskussion

Aus den Jahren 1989 bis 2009 liegen für Sachsen-Anhalt 126 Ringablesungen von 81 Kranichen vor (bei Wertung von einem Datensatz pro Ort und Tag). Aufgrund der gestiegenen Beringsungsaktivitäten fielen dabei größere Datenmengen erst seit 1999 an (Tab. 1). Die Fundpunkte konzentrieren sich hauptsächlich an den in Sachsen-Anhalt regelmäßig von durchziehenden Kranichen genutzten Rastplätzen in der Havel-Niederung, in der Altmark westlich von Osterburg sowie im Bereich des Helmestausees (Abb. 1).

Die monatliche Verteilung der Ringablesungen spiegelt gut den Verlauf der Frühjahrs- und Herbstrast in Sachsen-Anhalt wider. Das Maximum der Frühjahrsrast in Sachsen-Anhalt liegt im März, die der Herbstrast im Oktober/November (Abb. 2).

Ringfunde

Bis zum Jahr 2009 lagen für Sachsen-Anhalt 126 Ableesungen von 81 Individuen vor (Tab. 1). Von 71 Tieren liegen exakte Beringsungskordinaten vor, bei 10 Individuen

Tab. 1: Jahr und Herkunft farbmarkierter Kraniche in Sachsen-Anhalt von 1989-2009; 126 Ableesungen von 81 Individuen.

Table 1: Year and origin of the colour-ringed Common Cranes in Saxony-Anhalt from 1989 to 2009; 126 sightings of 81 birds.

Jahr	Deutschland	Estland/ Lettland/ Litauen	Finnland	Polen	Schweden/ Norwegen	Spanien	Summe
1989						1	1
1990						1	1
1991							0
1992			1				1
1993			1				1
1994							0
1995							0
1996	1						1
1997							0
1998	1						1
1999	12		4		1		17
2000	4		2		1		7
2001	2						2
2002	4						4
2003	21		1				22
2004	8		3				11
2005	9						9
2006	14				1		15
2007	2						2
2008	10	1	3	1	2		17
2009	8	1			5		14
Ablesungen	96	2	15	1	10	2	126
Individuen	56	2	11	1	9	2	81



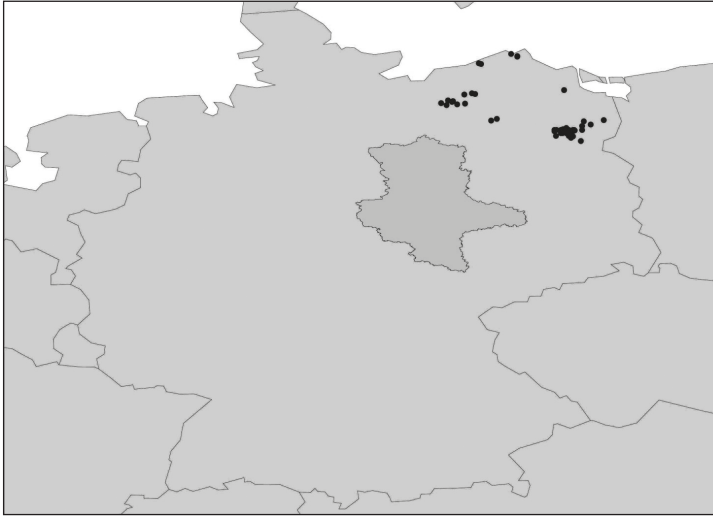


Abb. 3: In Sachsen-Anhalt beobachtete Kraniche von Beringungsorten in Deutschland.

Fig. 3: Common Cranes observed in Saxony-Anhalt with ringing places in Germany.



Abb. 4: In Sachsen-Anhalt beobachtete Kraniche von Beringungsorten außerhalb Deutschlands. (Punkte = exakte Beringungsorte, Kreise = nur Beringungsland bekannt)

Fig. 3: Common Cranes observed in Saxony-Anhalt with ringing places outside of Germany (dots) (Circle: only ringing country known).

konnte die Herkunft aufgrund der Länderkennung nach der Farbringkombination am linken Bein ermittelt werden.

Der überwiegende Teil der Nachweise (56 von 81 Individuen) stammt von Kranichen, die in Deutschland markiert wurden; 19 in Mecklenburg-Vorpommern und 37 in Brandenburg/Uckermark (Abb. 3). Insgesamt liegen 96 Ablesungen von deutschen Kranichen vor. Ein anderer großer Teil der markierten Vögel wurde in Finnland beringt, 15 Ablesungen von 11 Individuen. 9 Vögel aus Schweden und

Norwegen konnten bisher zehnmal beobachtet werden (Tab. 1). Des Weiteren liegen Nachweise von jeweils zwei Kranichen aus den baltischen Staaten und Spanien sowie von einem Tier aus Polen vor (Tab. 1, Abb. 4).

Die Daten belegen die bereits einführend beschriebenen Beobachtungen im Rhin-Havel-Luch und am HelmeStausee (ALBRECHT et al. 2010, HÖPFNER 2010). Wir vermuten, dass es sich bei einem großen Teil der in Sachsen-Anhalt rastenden Kraniche um polnische und baltische Vögel handelt. Allerdings werden in



diesen Regionen kaum Kraniche beringt, so dass unsere Vermutung zz. nicht belegt werden kann.

Es lohnt weiterhin, die noch immer anwachsenden Kranichmengen intensiv nach beringten Vögeln zu mustern und Ringablesungen der für Ostdeutschland zuständigen Beringungszentrale Hiddensee zu melden.

Literatur

- ALBRECHT, J., M. RAUCH, E. HINKE, J. FANKE, H. SCHREIBER & A. GOERSZ (2010): Rhin-Havelluch – Herbststrat der Kraniche *Grus grus* vor den Toren Berlins. *Vogelwelt* 131: 135-139.
- HÖPFNER, E. (2010): Rastplätze des Kranichs *Grus grus* in Nordthüringen. *Vogelwelt* 131: 141-145.

- NOWALD, G. (2010): Colour marking and radio tracking of Common Cranes *Grus grus* in Germany and Europe - an overview. *Vogelwelt* 131: 111-116.
- NOWALD, G., N. DONNER & M. MODROW (2010): Die Entwicklung der Rast von Kranichen *Grus grus* und der Einfluss der Landwirtschaft in der Rügen-Bock-Region im Nordosten Deutschlands. *Vogelwelt* 131: 123-127.
- PRANGE, H. (1989): Der Graue Kranich *Grus grus*. Die Neue Brehm-Bücherei 229. A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.
- PRANGE, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderungen in vier Jahrzehnten. *Vogelwelt* 131: 155-167.
- PSCHORN, A. & G. SCHEIL (2011): Ergebnisse der Zählungen an Schlafplätzen des Kranichs (*Grus grus*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1/2011: 109-124.



SACHSEN-ANHALT
NATURA 2000

Diese Arbeit wurde mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) erstellt.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



Bemerkenswerte Rückmeldungen beringter Seeadler *Haliaeetus albicilla*

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 10/2012

Peter Tischler

TISCHLER, P. (2013): Bemerkenswerte Rückmeldungen beringter Seeadler *Haliaeetus albicilla*. Apus 18: 76-78.

Zwei Fernrückmeldungen von in Sachsen-Anhalt beringten jungen Seeadlern ergänzen den derzeitigen Wissensstand über das Wanderverhalten und das frühzeitige Verlassen des Brutreviers.

TISCHLER, P. (2013): Remarkable ringing reports of White-tailed Eagles *Haliaeetus albicilla*. Apus 18: 76-78.

Two long distance ringing recoveries of juvenile White-tailed Eagles from Saxony-Anhalt complement the current knowledge about movements and early leaving of the breeding territory.

Peter Tischler, Türkisweg 18, 06120 Halle; E-Mail: tischler.peter@web.de

Vom Seeadler ist bekannt, dass er als Zug-, Strich- und Standvogel auftritt, wobei im europäischen Verbreitungsgebiet zum Teil deutliche regionale Unterschiede bestehen. Die Adler der nord- und osteuropäischen Populationen verlassen im Winter die Brutreviere. Während die Altvögel überwiegend nur bis an die Meeresküsten verstreichen, ziehen junge Seeadler weit nach S oder SW (FISCHER 1984, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1989). Dieses unterschiedliche Zugverhalten von Alt- und Jungvögeln wird durch SCHIRMEISTER (2011) im Ergebnis langjähriger Beobachtungen auf der Insel Usedom untermauert. Unter den von ihm in den Jahren 1985 bis 2009 während des Frühjahrszuges registrierten 1.185 Seeadlern waren 76 % juvenile bzw. immature Vögel. Über die Herkunft der in Ostdeutschland

überwinternden Seeadler informieren Ringfunde und Farbringablesungen. Nach KÖPPEN (2006) werden die ostdeutschen Bundesländer von Seeadlern aus einem geografischen Raum aufgesucht, der das Baltikum sowie Schweden und Finnland umfasst und darüber hinaus bis zur nordrussischen Kola-Halbinsel reicht. Offensichtlich spielt Ostdeutschland eine herausragende Rolle als Überwinterungsgebiet für nordeuropäische Seeadler.

Bei der mitteleuropäischen Population sind verpaarte Altvögel in der Regel Standvögel, die den Winter im erweiterten Brutgebiet verbringen und dieses nur ausnahmsweise verlassen. Dagegen lösen sich Jungadler nach dem Flüggewerden meist frühzeitig vom Brutrevier. FISCHER (1984) weist darauf hin, dass sich



die Ortsveränderungen junger Vögel sehr weit ausdehnen und den Charakter eines gerichteten Zuges annehmen können. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989) kann man bereits im Juli die jungen Adler mehrere 100 km vom Brutort entfernt antreffen. Für die Zeit bis zum Beginn der 1950er Jahre sind in der Literatur drei Fernrückmeldungen von in Ostdeutschland beringten Jungseeadlern publiziert, die zugleich das frühzeitige Lösen der Jungvögel vom Brutrevier dokumentieren (vgl. auch FISCHER 1959, 1984; GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1989). Demnach wanderten zwei Adler nach dem Verlassen des Brutgebietes in östliche, einer in westliche Richtung. SCHÜZ (1934) berichtet über einen am 18.5.1930 in Mecklenburg beringten Jungadler, der am 30.7. in Masury (Nordwestpolen), 275 km ENE vom Beringungsort, tot aufgefunden wurde, nachdem er dort schon zwei Wochen beobachtet worden war. RIECK (1954) erwähnt Rückmeldungen von zwei in einem brandenburgischen Horst beringten Seeadlern (vgl. KÖPPEN 2006). Der eine Adler, dessen Beringung am 20.6.1951 erfolgte, wurde noch am 24.9. im Brutrevier angetroffen und nach 127 Tagen in der Nähe von Arcachon (Westfrankreich) geschossen, beachtliche 1.426 km SW vom Beringungsort entfernt. Der zweite Jungadler wurde am 15.6.1952 beringt und noch bis zum 5.8. im Horst als noch nicht flügge beobachtet. Vermutlich verweilte er im August noch im Brutrevier und verstrich dann in östliche Richtung. Nach etwa 90 Tagen wurde der Vogel ca. 1.300 km ENE vom Beringungsort in der Gegend nördlich von Smolensk (Westrussland) geschossen.

Insbesondere mit der seit 1981 in Ostdeutschland erfolgten Beteiligung am Internationalen Farbmarkierungsprogramm wurde in der Folgezeit eine Datenbasis geschaffen, die auch qualifiziertere Aussagen zum saisonalen Raum-Zeit-Verhalten markierter nestjunger Seeadler ermöglicht (KÖPPEN 2006). Nach derzeitiger Datenlage beziehen sich etwa zwei Drittel der Fernfunde (> 100 km vom Beringungsgebiet entfernt) auf westwärts wandern-

de Adler, nur etwa ein Drittel verstrich in östliche Regionen. Im Hinblick auf das großräumige Wanderverhalten schlussfolgert KÖPPEN (2006), „... ,dass zumindest ein Teil unserer Jungadler zu weiten Abwanderungen neigt, die vornehmlich in südwestliche Richtungen führen.“

Zwei Fernfunde von in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2009 bzw. 2010 beringten Seeadlern ergänzen die Nachweise von Abwanderungen in östliche bzw. südöstliche Richtung:

Am 30.6.2009 wurde in Brachstedt (nördlicher Saalekreis) ein junger Seeadler beobachtet. Aus welchem Horstrevier der Jungvogel stammte konnte nicht ermittelt werden. Der zunächst vermutete, mit 24 km vom Fundort nächstgelegene Brutplatz an der Goitzsche bei Bitterfeld kam nicht in Betracht, da zu diesem Zeitpunkt die beiden dort erbrüteten flüggen Jungadler noch im Revier waren (G. Röber, pers. Mitt.). Der Vogel hatte also bereits eine größere Entfernung von seinem Brutstandort zurückgelegt. In Brachstedt nutzte der junge Seeadler Dächer von im Ortskern stehenden Häusern als Sitzwarte. Die Fluchtdistanz gegenüber Menschen war sehr gering. Seine Versuche, Hühner auf den Höfen der Anwesen zu erbeuten, blieben ohne Erfolg. Am 2.7. gelang es den bereits erheblich geschwächten Adler einzufangen. Er wurde dem Zoo Halle übergeben und dort mit Nahrung versorgt, die er in der Pflegezeit problemlos aufnahm. Nach zwei Wochen war der zwischenzeitlich beringte Adler wieder bei Kräften und konnte am 16.7. südöstlich von Halle ausgewildert werden. Nach 159 Tagen wurde der Jungadler 346 km östlich in Südwestpolen beobachtet und der Ring abgelesen.

Daten: o diesjährig, im 1. KJ, 16.7.2009, Döllnitz, Saalekreis, Sachsen-Anhalt, 51°22' N 012°02' E (H. Gabriel). - v lebend und frei, 22.12.2009, Niezgodza, Zmigrod, 1 km NW Pldo, Dolnoslaskie, 51°31' N 017°01' E (A. Mrugasiewicz).

Am 2.9.2010 entdeckten Angler am Elbeufer in der Nähe der Fähre Aken (Landkreis



Anhalt-Bitterfeld) einen entkräfteten Jungadler, der am Folgetag aufgegriffen und in den Zoo Halle gebracht wurde (I. Todte, pers. Mitt.). Der mögliche Brutstandort konnte nicht ermittelt werden. Auch in diesem Fall gelang es, den Vogel nach einer dreiwöchigen Pflegezeit in einen auswilderungsfähigen Zustand zu versetzen. Der Jungadler wurde, wie der im Jahr 2009 ausgewilderte Adler, beringt und danach in der Nähe von Döllnitz freigelassen. Nach nur 69 Tagen wurde der Vogel 218 km südöstlich vom Auswilderungsort in Tschechien als Verkehrsoffer gefunden.

Daten: o diesjährig, im 1. KJ, 22.9.2010, Döllnitz, Saalekreis, Sachsen-Anhalt, 51°24' N 012°05' E (H. Gabriel). - + sterbend bzw. frischtot, 30.11.2010, Kollision mit Schienenfahrzeug, Libomysl, Beroun CZ17, Stredocesky Kraj a Praha, 49°52' N 014°00' E (K. Slastny).

Wie bereits dargelegt, ist in beiden Fällen die geografische Herkunft der Jungadler nicht bekannt. Es wird angenommen, dass sich der Erbrütungsort in der ostdeutschen Region befindet, vermutlich in Sachsen-Anhalt oder im benachbarten Brandenburg. Gleichwohl kann nicht ausgeschlossen werden, dass beide Adler aus weiter östlich gelegenen Gebieten zugewandert und nach der Auswilderung wieder in die gleiche Richtung verstrichen sind. Würde man aber dieser Überlegung folgen, so ergäbe sich daraus die Frage, warum die Adler nach der Freilassung nicht die ursprünglich gewählte westliche Zugrichtung beibehielten. Auf Grund der Kenntnislage und der sich daraus ergebenden Ungewissheiten sind folglich der Ableitung zuverlässiger Aussagen Gren-

zen gesetzt. Sichere Erkenntnisse können nur durch die Rückmeldung markierter Seeadler erbracht werden, die dann auch exakte Befunde zum saisonalen Raum-Zeit-Verhalten ermöglichen.

Danksagung

Holger Gabriel, Lingenau, danke ich für die Bereitstellung der Beringungs- und Wiederfunddaten, Timm Spretke, Halle, für Informationen über die Aufnahme und Pflege der Seeadler im Zoo Halle. Ebenso danke ich Dr. Ullrich Köppen, Stralsund, für Hinweise zur weiteren Quellenerschließung.

Literatur

- FISCHER, W. (1959): Die Seeadler (*Haliaeetus*). Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 221. Wittenberg Lutherstadt.
- FISCHER, W. (1984): Die Seeadler *Haliaeetus*. 4. Aufl. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 221. Wittenberg Lutherstadt.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4: 169-203. 2. Aufl. Wiesbaden.
- KÖPPEN, U. (2006): Beringung und Farbmarkierung von Seeadlern *Haliaeetus albicilla* in Ostdeutschland – Ergebnisse, Erfahrungen und neue Aufgaben. In: STUBBE, M. & A. STUBBE (Hrsg.): Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten 5: 117-132.
- RIECK, W. (1954): Der Seeadler. Falke 1: 101-105.
- SCHIRMEISTER, B. (2011): Langjährige Beobachtungen des Frühjahrszuges von Greifvögeln auf der Insel Usedom von 1985 bis 2009. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 47 (1-2): 34-48.
- SCHÜZ, E. (1934): Wiederfunde beringter Seeadler. Naturschutz (Berlin) 10: 4-8.



Rezensionen

KALBE, L. & J. NAACKE (2012): Alles gezählt? Erfassung und Schutz der Wasservögel in Ostdeutschland. Natur + Text, Rangsdorf. Klappenbroschur, 17x24 cm, s/w Abbildungen, 9 Tab., 232 S., ISBN 978-3-942062-04-6. (1)

Nachdem der Verlag Natur + Text dankenswerterweise die kaum noch erhältlichen ornitho-historisch wertvollen Vorkriegs-Avifaunen ostdeutscher Länder von SCHALOW 2004 und KUHK 2012 als Reprints sowie den avifaunistischen Nachlass von HOCKE 2012 - beide zuletzt genannten bearbeitet und kommentiert - wieder zugänglich machte, erschien nun ein Abriss des über 50 Jahre währenden Wasservogelmonitorings im Osten Deutschlands von den Anfängen in den frühen 1950er Jahren bis 2008.

Die Autoren sind intime Kenner der Materie. Der Gewässerökologe L. Kalbe war von Beginn an kompetenter Mitarbeiter von Prof. Dr. E. Rutschke, der neben seiner Hochschulprofessur ehrenamtlicher Leiter und *spiritus rector* der ‚Zentrale für Wasservogelforschung‘ war. J. Naacke war neben H. Litzbarski langjähriger leitender Mitarbeiter. Ihre souveräne Kenntnis der Geschichte zeigt sich auf jeder Seite des Buches, das auch durch eingestreute Episoden und Anekdoten gewinnt. Beiden ist es zu danken, dass nach dem Ableben Rutschkes 1999 das bewährte Management nicht versandete und schließlich entsprechend den neuen Rahmenbedingungen im wiedervereinten Deutschland über einen Förderverein ab 2008 geordnet und nun gesamtdeutsch an den DDA übergehen konnte. Eindrucksvoll wird dargestellt, wie es Rutschke durch Hartnäckigkeit und eine Portion Schlitzohrigkeit immer wieder schaffte, den DDR-Obernen mit Hinweisen auf die gewünschte internationale Anerkennung Zugeständnisse abzurufen. Der größte Erfolg war ohne Zweifel 1978 der Beitritt der DDR zum Ramsar-Abkommen, der heute längsten und wirksamsten internationa-

len Vogelschutzkonvention. Letztlich war neben dem ostdeutschen Weißstorch-Monitoring auch gerade das der Wasservogel in Kontinuität, Vollständigkeit und organisatorisch dem westlichen überlegen, weil es gelang, eine Vielzahl von Freizeit-Ornithologen jahrzehntelang zu aktivieren und durch steten Rücklauf gedruckter, zusammengefasster Ergebnisse (‚Mitteilungen und Berichte‘, ‚Bucephala‘) sowie kostengünstige Anleitungs- und Informationsveranstaltungen immer wieder neu zu motivieren. Außerdem konnten Schutzgebiete, Schutzmaßnahmen und Jagdbeschränkungen durchgesetzt werden.

In erster Linie wird die historische Entwicklung der Wasservogelforschung innerhalb der ‚Zentrale für Wasservogelforschung der DDR‘, ihrer Vorstufen und Nachfolger, im Kontext zu politischen Rahmenbedingungen (z.B. Abgrenzungsbestreben und solche nach internationaler Anerkennung) in kurzer prägnanter Form abgehandelt. Dabei wird auch vom Agieren der in Funktionen berufenen, ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiter berichtet (z.T. auch abgebildet). Beispielhaft wurden an entsprechenden Stellen erarbeitete Bestandsangaben von Brutvögeln und Durchzüglern eingefügt. Zentrale Tagungen und Arbeitsberatungen mit ihrer Hauptthematik sind ziemlich vollständig genannt. Dabei hätte die 1. Tagung in Waren/Müritz 1967, die aus der Sicht des Rezensenten die Initialzündung für den Übergang von nur lokalen Bestandserfassungen zu flächendeckenden war, herausgestellt werden können.

In den letzten Buchabschnitten werden in konzentrierter Form Veränderungen der Wasservogelwelt in Ostdeutschland einschließlich ihrer ökologischen Ursachen dargelegt sowie über einwandernde Arten berichtet. Für Sachsen-Anhalt ist auf S. 196 interessant, dass einige konkrete Angaben aus dem unveröffentlichten Abschlussbericht zu Ergebnissen der Wasservogelzählungen 1981-2001 aufgenommen wurden. Ein dreiseitiges, sehr detailliertes



Inhaltsverzeichnis macht ein Sachregister entbehrlich. Der Anhang enthält u.a. 14 Seiten Literatur und weitere Quellen, die Titel der wissenschaftlichen Arbeiten aus der PH Potsdam zur Wasservogelforschung sowie eine Liste aller Zähler nach Bundesländern geordnet

Vielleicht hätte man eingangs historienhafter erwähnen können, dass Schweden schon 1926 internationale Wasservogel-Schutzmaßnahmen aufgrund von Hinweisen E. Lönnberg's anregte und von Großbritannien 1936 die Initiative zu europäischen Bestandsuntersuchungen ausging, die allerdings durch den Kriegsausbruch in den Anfängen stecken blieben (PANZER & REQUATE 1954). Einige Jahresangaben zur Mitarbeiter-Tätigkeit sind nicht ganz exakt. Die kritischen Anmerkungen schmälern den Wert des Buches nicht.

Ein bis zwei Ornithologen-Generationen,

die leider mehr und mehr unaufhaltsam abtreten, können mit Hilfe dieser Chronik und in Verbindung mit dem Aufsatz von E. RUTSCHKE (1998) mit Stolz auf ihr Wirken in politisch schwieriger Zeit zurückblicken. Insbesondere diese sind in der Lage, dies in aufbereiteter Form nachzulesen und wertend einzuordnen.

PANZER, W. & H. REQUATE (1954): Die Entenvogelzählung in Deutschland. Bericht über die Entwicklung der Organisation 1948 – 1953. Orn. Mitt. 6: 49-52.

RUTSCHKE, E. (1998): Ornithologie in der DDR – ein Rückblick. In: AUSTER, R. & H. BEHRENS (Hrsg.): Naturschutz in den neuen Bundesländern – ein Rückblick. Forum Wissenschaft, Studien Bd. 45, Halbb. I: 109-133. Marburg.

Eckart Schwarze, Koordinator der WVZ für Sachsen-Anhalt von 1978-2003

JOACHIM NEUMANN (2012): Rudolf Kuhk – Die Vögel Mecklenburgs mit einem Faksimile der Erstveröffentlichung und mit persönlichen Nachträgen des Autors. Mit einer Biografie Rudolf Kuhks, der Entstehungsgeschichte des Buches und Kommentaren. Natur + Text, Rangsdorf, 479 S., ISBN: 978-3-942062-06-0. (2)

Neben Friedrich Tischlers Darstellung der Vogelwelt Ostpreußens bildet Kuhks „Vögel Mecklenburgs“ zweifellos das herausragende Werk der Avifaunistik der 1930er/1940er Jahre im deutschsprachigen Raum. Ohnehin nur in einer eher kleinen Auflage von 1.000 Exemplaren gedruckt, gingen durch Kriegseinwirkungen allein im Lager der Druckerei mehr als 100 Exemplare verloren, so dass das Werk schon sehr bald nach dem Krieg eine gesuchte Rarität war. Mittlerweile besitzt es den Rang einer bibliophilen Kostbarkeit und ist – trotz der Möglichkeiten des Internets – nur noch sehr sporadisch zu erhalten. Joachim

Neumann gebührt deshalb das besondere Verdienst, das Werk wieder zugänglich gemacht zu haben. Und nicht nur das: Wir erfahren auf beinahe 150 Druckseiten Genaueres über das Leben Rudolf Kuhks, die Entstehung seines Werkes, dessen Druck und den Beitrag verschiedener mecklenburgischer Ornithologen zum Schaffensprozess. Das liest sich phasenweise wie ein guter Kriminalroman und unterstreicht noch mehr, welche enorme Leistung Kuhk seinerzeit vollbrachte.

Den größeren Teil des Buches nimmt die Wiedergabe der „Vögel Mecklenburgs“ ein. Das Werk wurde bei seinem Erscheinen von keinem geringeren als Erwin Stresemann mit großem Wohlwollen in den Ornithologischen Monatsberichten (47: 92-93, 1939) besprochen, was hinreichender Beleg seiner Qualität sein sollte. Bis heute hat es wenig von seiner Ausstrahlung verloren. Es besticht noch immer durch eine sehr konzise Darstellung des auf regionaler Ebene erworbenen Wissens unter kritischer Würdigung der historischen



Quellen. Man wird es deshalb immer mit Gewinn zur Hand nehmen. Im zweiten Teil des Buches liefert Joachim Neumann eine elfseitige Biografie Kuhks, eine Bibliografie dessen ornithologischen Werkes, bisher unbekannte Korrekturen zum Originaltext, die noch von Kuhk selbst stammen, mehrere Rezensionen der damaligen Zeit sowie Biografien verschiedener mecklenburgischer Ornithologen, die für das Entstehen des Werkes bedeutsam waren. Den Kern der Arbeit Neumanns bildet aber eine gut fünfzigseitige Darstellung der Vorgänge um den Druck des Werkes, die sich von der Fertigstellung des Manuskripts im Jahr 1936 bis zu seinem Erscheinen 1939 hinzogen. Hier fiebert man mit einem gegen Papiermangel, Geldsorgen, Bürokratie und vielfältige andere Hindernisse ankämpfenden Autoren, der um den Wert seines Manuskriptes nur zu genau wusste. Und man kann erahnen, welche nahezu pedantische Sorgfalt Kuhk in seine Manuskripte investierte, sehr zum Leidwesen seiner Mitmenschen. Mag auch die Drucklegung eines Werkes auf den ersten Blick ein uninteressantes, eher techni-

sches Detail sein. Vor dem Auge des Lesers lassen die Schilderungen Neumanns ein sehr plastisches Bild von Rudolf Kuhk und seiner Zeit entstehen.

Die Aufmachung des Werkes lässt keine Wünsche offen. Insbesondere die heikle Aufgabe, den historischen Text zu reproduzieren und ansprechend zu setzen, gelingt hier überzeugend. Das Buch besitzt einen festen Einband, ist aus hochwertigem Papier und enthält sehr schöne Reproduktionen historischer Fotografien. Wenn man dem Werk etwas vorwerfen kann, ist es ein gewisses bibliografisches Durcheinander hinsichtlich Autor und Titel des Gesamtwerks. Aber es mag der Bescheidenheit Joachim Neumanns geschuldet sein, dass er sich nicht für die klare Lösung entschieden hat, als Herausgeber des Gesamtwerks aufzutreten.

Wer Interesse an der Entwicklung der Vogelbestände in Mitteleuropa in den letzten 100 Jahren und/oder an Ornithohistorie hat, sollte sich das Buch unbedingt zulegen.

Dirk Tolkmitt



SCHMID, H., W. DOPPLER, D. HEYNEN & M. RÖSSLER (2012): Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 32, Nr. 3 (3/12): 109-168. (3)

Bezug: NLWKN, Naturschutzinformation, PF 910713, 30427 Hannover, E-Mail: naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de

Wer hat nicht schon den dumpfen Aufprall eines Vogels an einer Glasscheibe erleben müssen oder tote Vögel unter Glasfassaden gefunden. Stets kam die Frage auf, wie könnte man dem abhelfen? Einzelne Greifvogel-silhouetten waren gut gemeint, sie blieben allerdings bei weiträumiger Verteilung auf durchsichtigen und spiegelnden Glasflächen fast wirkungslos. Lange Zeit ist zu wenig unternommen worden, um die Gefahren des „Vogelschlags“ wirksam zu analysieren und Mittel und Wege der Abhilfe zu popularisieren und anzubieten. Der Schweizerischen Vogelwarte Sempach ist es hoch anzurechnen, dass 2008 eine erste Fassung der o.g. Publikation erarbeitet und an die Architekturbüros und die Bauverwaltungen aller Schweizer Gemeinden ausgegeben wurde. Das Echo darauf war überaus positiv. Die Broschüre wurde auch in spanischer und französischer Sprache herausgebracht, für Niedersachsen hat das NLWKN 2012 die auf 60 Seiten erweiterte Neufassung

mit dem aktuellsten Kenntnisstand nachgedruckt. Nun ist es an den Planern und Bauherren, aber auch an uns, neue und zukunftsweisende Lösungen aufzugreifen, einzufordern und umzusetzen.

Behandelt werden auch Lichtquellen als Vogel- und Insektenfallen. Wie können bestehende Bauten und Lichtquellen „entschärft“ werden? Wie das ästhetisch ansprechend und wirkungsvoll möglich ist, das verraten die Kapitel „Vogelfreundliche Lösungen“ bzw. „Tierfreundliche Lösungen“.

Es wird ein längerer und mühsamer Weg werden, ältere Bauten umzurüsten. Alle Neuplanungen sollten aber unbedingt auf Vogelfreundlichkeit geprüft werden. Dass es sich lohnt, zeigen zahlreiche Beispiele der reich bebilderten Publikation.

Viele Merkmale, eine Bibliografie, Kontaktadressen für fachliche Beratung und Produkthinweise ergänzen den Ratgeber gegen „Vogelschlag“ und „Lichtverschmutzung“.

Für nur 4,- Euro zzgl. Versandkostenpauschale können sie beim NLWKN den unveränderten Nachdruck der Broschüre aus der Schweiz erwerben. Wenn sie dann mit dem Wissen nach der Lektüre auch noch zur Verbreitung desselben beitragen, wird es eine sehr rentable Investition für die geflügelten Freunde.

Robert Schönbrodt



Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.

22. Jahrestagung des OSA e.V. am 2. und 3. November 2012 in Gommern

Die 22. Jahrestagung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V. fand am 2. und 3. November 2012 in Gommern im Landkreis Jerichower Land statt, wie in den Vorjahren auch wieder in Kombination mit der am Folgetag am selben Ort ausgerichteten Landesberingertagung der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby. Tagungsstätte war das Hotel „Robinienhof“ Gommern, wo bereits die 15. Jahrestagung unseres Verbandes im Oktober 2005 stattfand. Das Veranstaltungsprogramm begann am Nachmittag des Anreisetages mit einer knapp zweistündigen Exkursion in das Biosphärenreservat Mittelelbe. Axel Zehle, Mitarbeiter der Naturwacht im Biosphärenreservat, führte die 11 Exkursionsteilnehmer bei gutem Wetter zum Pretziener Wehr, einem dem Hochwasserschutz der Städte Magdeburg und Schönebeck (Elbe) dienenden, im Jahr 1875 fertiggestellten und seit dem 63-mal geöffneten Bauwerk.

Dr. Dmitrijs Boiko vom Naturhistorischen Museum in Riga stellte am Abend in einem Vortrag den inzwischen 21 angereisten Tagungsteilnehmern sein lettisches Singschwänberingungsprojekt vor. Nico Stenschke ergänzte diese Ausführungen durch einen Bericht von seiner dreiwöchigen Lettlandreise Ende Juli/Anfang August 2012. Er beteiligte sich dort engagiert am Fang und den Beringungen der Singschwäne. Im Team (5-20 Personen) werden dabei vor allem Jungschwäne im Alter von 8 bis 11 Wochen gefangen, daneben aber auch mausernde Nichtbrüter von Ende Juni bis Anfang September. Beide Referenten warben um finanzielle Unterstützung dieses Projektes, indem sie zu individuellen Patenschaften für Singschwäne aufriefen, die in den folgenden Jahren mit farbigen Halsringen markiert werden sollen.

Anschließend wurde im Tagungsort die Möglichkeit für Gespräche in lockerer Runde genutzt, um alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen.

Am Sonnabend eröffnete der OSA-Vorsitzende Mark Schönbrodt die Jahrestagung des Verbandes, an der insgesamt 102 Mitglieder und Gäste teilnahmen. Robert Schönbrodt verlas daraufhin im Auftrag die Grußworte des Ministers für Landwirtschaft und Umwelt, Dr. Hermann Onko Aeikens, in denen u. a. die gute Zusammenarbeit mit der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby und die ehrenamtliche Arbeit der Verbandsmitglieder gewürdigt wurde.

Anschließend stellte Dr. Astrid Eichhorn das von ihr geleitete Naturschutzgroßprojekt Mittlere Elbe vor. Im Jahr 2001 wurde der WWF vom Land Sachsen-Anhalt mit diesem Projekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung betraut. Mit einem Finanzvolumen von derzeit 27,8 Mio. € soll bis zum Jahr 2018 auf einer Projektgebietsfläche von 9.050 ha ein Verbund echter überflutbarer Auenwälder von der Mulde- bis zur Saalemündung gesichert werden. Die wesentlichste Maßnahme des Projektes ist die Rückverlegung des Hochwasserschutzdeiches im Bereich der Ortschaft Lödderitz. Eine ausführliche Darstellung findet sich in ‚Natur und Landschaft‘: EICHORN, A.; G. RAST & L. REICHHOFF (2004): Naturschutzgroßprojekt Mittlere Elbe, Sachsen-Anhalt. Bd. 79, Heft 9/10, Seiten 423-429.

Die folgenden Beiträge waren dem Kormoran gewidmet. Zunächst beleuchteten Ingolf Todte, Beringungsobmann des Landes Sachsen-Anhalt, und Dr. Ulrich Köppen, Leiter der Beringungszentrale Hiddensee, die aktuelle Brutbestandsentwicklung in Gesamtdeutschland, den ostdeutschen Bundesländern und im



Ostseeraum. Von den aus den Jahren 1964 bis 2012 vorliegenden 1.199 im Bereich der Beringungszentrale erfolgten Wiederfinden von individuell markierten Kormoranen entfallen 53 % auf Tot- und 47 % auf Lebendfunde. Ingrid Todte und Stefan Fischer gingen daraufhin speziell auf die Bestandssituation im Land Sachsen-Anhalt und ausgewählte Beringungsergebnisse ein. In unserem Bundesland siedeln derzeit ca. 8 % (bis zu 1.200 Brutpaare) des gesamtdeutschen Brutbestandes. Während in Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2007 weniger als 70 Beringungen erfolgten, wurden seit 2008 560 Kormorane beringt, davon 305 mit aus größerer Entfernung ablesbaren Kennringen. Mit Einführung dieser Kennringe konnten die Wiederfundrate deutlich gesteigert und somit fundierte Erkenntnisse zu Altersstruktur und Zugverhalten der Vogelart gewonnen werden.

Ubbo Mammen und Dr. Bernd Nicolai präsentierten erste Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Rotmilan und Schwarzmilan in Sachsen-Anhalt, an der sich zahlreiche Ornithologen im Jahr 2012 beteiligten. Bis zur Tagung lagen die Kartierergebnisse für 82 % der Landesfläche vor. Bisher wurden 1.606 Reviere des Rotmilans gemeldet, wobei bisher kein Messtischblatt ohne Rotmilanvorkommen bekannt wurde. Der Gesamtbestand des Landes wird anhand dieser Ergebnisse auf ca. 1.950 Brutpaare des Rotmilans geschätzt. Als Horsträger dienen zu 36 % Pappeln, zu 21 % Eichen und zu 20 % Kiefern. Auf den noch nicht bearbeiteten Messtischblättern werden die Milanvorkommen im Jahr 2013 kartiert, so dass mit einer lückenlosen Darstellung der Vorkommen im Herbst 2013 gerechnet werden kann. Ein vierseitiger Zwischenbericht mit kartografischen Übersichten zum Stand der Rot- und Schwarzmilankartierung ist allen Beteiligten im Mai 2013 durch Ubbo Mammen übermittelt worden.

Nach einer Pause sprach Dr. Steffen Hahn von der Schweizerischen Vogelwarte zum Thema Geolokation - Lichtmessungen eröffnen neue Horizonte für die Kleinvogelzugforschung. Jedes Jahr ziehen schätzungsweise 2,1 Milliarden Kleinvögel innerhalb des Afro-Pa-

läarktischen Zugsystems im Herbst nach Afrika. Der Einsatz von Geolokatoren als Lichtintensitätsmessgeräte ist für Kleinvögel ab einer Mindestkörpermasse von 12 g möglich. Durch die kombinierte Messung von Sonnenstand und Sonnenscheindauer (Mittag, Tageslänge) lassen sich geografische Länge und Breite und somit der Aufenthaltsort des Vogels meist hinreichend genau errechnen (abhängig u. a. von Wetter und Vegetation). Erste Ergebnisse zum Zugverhalten konnten bereits für Wendehälse und Bienenfresser aus Sachsen-Anhalt sowie für Wiedehopfe aus der Lausitz präsentiert werden. Für den Wendehals wurde beispielsweise eine Überwinterung nördlich der Sahara nachgewiesen, für den Bienenfresser die Überwinterung in der Waldsavanne Ghanas, aber auch in Nordangola, für den Wiedehopf mehrfach eine Zugroute im Uhrzeigersinn.

Im Anschluss stellte Ubbo Mammen Ergebnisse der Kartierung von Schwarzspecht, Grauspecht und Mittelspecht 2011 in Sachsen-Anhalt vor. Auf Probeflächen, die 15 % der Landesfläche ausmachten (94 Messtischblatt-Quadranten), wurden Grau- und Mittelspecht durch 66 Ornithologen nach standardisierter Methode unter Verwendung von Klangattrappen kartiert. Daneben wurde auch der Schwarzspecht bei den Kartiergängen mit erfasst. Für Sachsen-Anhalt werden die Gesamtbestände aktuell auf 3.700 bis 4.500 BP Mittelspechte, 400 bis 500 BP Grauspechte und 2.000 bis 2.600 BP Schwarzspechte hochgerechnet. Die Ergebnisse sind in den Berichten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 1/2012 auf den Seiten 61-70 veröffentlicht.

Das Vortragsprogramm wurde nach der sich anschließenden Mittagspause mit einem Block zu Untersuchungen an Singschwänen fortgesetzt. Zunächst sprach Dr. Dmitrijs Boiko zum Bestand und zum Zugverhalten der lettischen Brutpopulation der Art. Der erste Brutnachweis in Lettland erfolgte durch einen Nestfund im Jahr 1973. Für Anfang der 1980er Jahre wird der Brutbestand des Landes bereits mit 10 bis 20 Paaren angegeben. Für das Jahr 2004 wird der Landesbestand auf ca. 150 BP, für die Jahre 2007 bis 2009 auf ca. 260 BP geschätzt.



Die Individualmarkierung erfolgt mittels blauer Halsringe. Im Zeitraum von 2003 bis 2010 wurden so insgesamt 998 Singschwäne in Lettland gekennzeichnet. Die meisten dieser Individuen überwintern in Ostdeutschland, wie bereits zahlreiche Ablesungen belegen.

Dr. Jochen Lebelt präsentierte Ergebnisse von Ablesungen markierter Singschwäne im Elbe-Saale-Winkel. In diesem Untersuchungsgebiet treten Singschwäne von Ende Oktober bis Ende März auf, die meisten Individuen im Dezember und Januar. In den Zählperioden 2005/06 bis 2010/11 hielten sich 93 % der registrierten Vögel auf Rapsfeldern auf. Von den im selben Zeitraum abgelesenen halsringmarkierten Vögeln wurden 84 % in Lettland beringt; weitere stammten aus Estland (12 %) und Polen (4 %).

In Anschluss an diese Ausführungen stellte Nico Stenschke Ergebnisse aus seiner Bachelorarbeit zum Thema „Untersuchungen an der Winterpopulation des Singschwans (*Cygnus cygnus*) im Bereich Mittelbe in Korrelation mit dem Brutbestand Lettlands“ vor. Die vorgetragenen Fakten sind in erweiterter Fassung in diesem Apus-Heft auf den Seiten 16-36 nachzulesen.

Es schloss sich ein Vortrag von Björn Schäfer und Martin Schulze mit Ergebnissen der im Jahr 2011 durchgeführten landesweiten Brutbestandserfassung des Brachpiepers in Sachsen-Anhalt an. Im Rahmen dieser bisher flächendeckendsten und vollständigsten Erfassung in Sachsen-Anhalt wurden durch 30 Bearbeiter insgesamt 121 Reviere kartiert. Der Gesamtbestand des Landes wird auf 135-165 Reviere geschätzt. Die Ergebnisse sind in den Berichten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 1/2012 auf den Seiten 47-60 veröffentlicht.

Frank Weihe, Sprecher der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST), berichtete über die Arbeit der Kommission im vergangenen Jahr. Der sechste Bericht der AK ST wurde im Band 17 des Apus auf den Seiten 86-98 veröffentlicht und enthält Meldungen seltener Vogelarten bis zum Jahr 2011. Für das Jahr 2012 liegen bereits als besonders bemerkenswerte

Meldungen für Sachsen-Anhalt u. a. die Beobachtung eines Triels bei Langeneichstädt, der Nachweis eines Adlerbussards bei Schafstädt sowie Brutnachweise von Stelzenläufern vor. Als fast sicher wird das erstmals in Sachsen-Anhalt erfolgreiche Brüten des Singschwans bei Halle angesehen.

Es folgte ein Vortrag von Stefan Fischer und Johannes Wahl zu den Anfängen der Internetplattform *ornitho.de* in Sachsen-Anhalt, die am 30.10.2011 das Licht der Welt erblickte. Ziel dieser Plattform ist die Sammlung und Prüfung ornithologischer Zufallsdaten und Verfügbarmachung für wissenschaftliche und naturschutzfachliche Auswertungen, die Begeisterung vieler Menschen für das Vogelbeobachten und deren Einbindung in die avifaunistische Arbeit sowie das schnelle Erkennen von Entwicklungen oder Ereignissen in der Vogelwelt. Am 31.10.2012 waren 148 aktive Melder aus Sachsen-Anhalt registriert, von denen mehr als die Hälfte keine OSA-Mitglieder sind. Daraus ergibt sich ein großes Potenzial, diese Personen künftig in OSA-Aktivitäten und Monitoringprogramme einzubinden. 3,6% aller in *ornitho.de* gesammelten Datensätze stammen aus Sachsen-Anhalt. Die Referenten gaben Anwendungsbeispiele, stellten erste Auswertungen vor und riefen zur regen Dateneingabe, aber auch zur organisatorischen Mitarbeit auf.

Nach einer Kaffeepause folgten drei Kurzberichte von Mitgliedern. Gerfried Klammer stellte die gehäuften Nachweise von Sumpfohreulenbruten im Saalekreis aus dem Jahr 2012 vor, wo die Art letztmals im Jahr 1998 als Brutvogel nachgewiesen wurde. Von zwölf ihm bekannt gewordenen Bruten in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 fanden sechs im Saalekreis statt. Dr. Christoph Kaatz berichtete vom 21. Sachsen-Anhaltischen Storchentag, der vom 19.-21. Oktober 2012 in Loburg und Isterbies ausgerichtet wurde. Schließlich rief Nico Stenschke nochmals zur Unterstützung des lettischen Singschwanberingungsprojektes auf, indem er um Singschwan-Patenschaften warb.

Direkt im Anschluss (17 bis 18 Uhr) fand



die Mitgliederversammlung des Verbandes statt, an der 48 OSA-Mitglieder und vier Gäste teilnahmen. Der Vorsitzende Mark Schönbrodt berichtete zunächst über die Vorstandsarbeit. Dr. Max Dornbusch wurde anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Vom Vorstand neu in den Beirat berufen wurde der Beringungsobmann Ingolf Todte. Durch den Vorstand beschlossen wurde auch die Unterstützung des oben erwähnten Singschwanberingungsprojektes. Aus einzuwerbenden Spendengeldern werden ein Satz Farb-Halsringe und gegebenenfalls weitere Sachgüter gekauft und der Gruppe um Dr. Boiko zur Fortsetzung der Beringungsaktivitäten zur Verfügung gestellt. Hingewiesen wurde auch auf die Arbeit als anerkannter Naturschutzverband im Land Sachsen-Anhalt, wodurch der OSA wieder an einer Vielzahl von Projekten beteiligt wurde. Erfreulich ist die weiterhin positive Entwicklung der Mitgliederzahl: zur Tagung lag sie bei 296. Der Vorsitzende bedankte sich sehr herzlich bei allen, die zur Vorbereitung und Durchführung der 21. Jahrestagung beigetragen haben sowie bei den Mitgliedern des Vorstandes und des Beirates für die geleisteten Arbeiten und übergab das Wort Dr. Dirk Tolkmitt, der zum aktuellen Stand der Arbeit an der „Avifauna Sachsen-Anhalts“ berichtete. Im Internet sind auf den verbandseigenen Websites unter www.osa-internet.de/literatur.htm bislang 19 historische Literaturquellen zur Avifauna Sachsen-Anhalts eingestellt worden; weitere Literaturquellen sollen noch im kommenden Winter ergänzt werden. Inzwischen ist das Heft 2 der „Arbeitsmaterialien zur Avifauna Sachsen-Anhalts“ erschienen und somit 34 Muster-Artbearbeitungen publiziert. Dr. Tolkmitt rief erneut dazu auf, weitere Art-

bearbeitungen zu übernehmen, die zugesagten zeitnah einzureichen sowie das Projekt durch Spenden zu fördern.

Es folgten der Kassenbericht des Schatzmeisters, Nico Stenschke, der Bericht des Schriftleiters der Verbandszeitschrift Apus, Robert Schönbrodt, sowie der Bericht der Revisoren, Stefan Putzier und Alexander Resetaritz, der aufgrund von Abwesenheit beider von René Thiemann verlesen wurde. Die Berichte wurden durch die Mitgliederversammlung bestätigt; die im Geschäftsjahr 2011 tätigen Vorstände wurden ohne Gegenstimme entlastet. Anschließend erfolgte die Wahl der Revisoren für das Geschäftsjahr 2012. Die Kandidaten Stefan Putzier und Alexander Resetaritz aus Halle (Saale) wurden ohne Enthaltung und ohne Gegenstimme wiedergewählt.

Der Vorsitzende hielt das Schlusswort und kündigte die nächste Jahrestagung und Mitgliederversammlung für das erste Novemberwochenende 2013 in Bülstringen an, zu der die OAG Haldensleben einlud, und die wieder in Kombination mit der Landesberingertagung stattfinden wird.

Am Abend hielt Jens Hering einen reich bebilderten Vortrag über „Fünf Jahre Vogelforschung in Libyen und Ägypten - von Zimtröhrensängern und Chinadommeln“. Dabei gab er interessante Einblicke in die dortige Lebensweise der Menschen, in die Landschaften sowie die noch verhältnismäßig wenig untersuchte Vogelwelt.

Bis weit in die Nacht hinein bot die gemütliche Atmosphäre des Tagungslokals Gelegenheit zu reger Diskussion und zum persönlichen Erfahrungsaustausch.

Lukas Kratzsch



Beringertagung des Landes Sachsen-Anhalt am 4. November 2012 in Gommern

Auch im Jahr 2012 führte der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) wieder eine gemeinsame Tagung mit den Beringern des Landes Sachsen-Anhalt durch. Die Beringertagung fand im Anschluss an die OSA-Jahrestagung am Sonntag, den 4. November, von 09:00 bis 13:00 Uhr in Gommern statt. Wie in den Vorjahren war die Tagung gut besucht. Es nahmen 59 Ornithologen, Referenten und Gäste teil, darunter 32 Beringer aus Sachsen-Anhalt.

Nach Begrüßung und Eröffnung der Tagung durch Ingolf Todte (Beringungsobmann für Sachsen-Anhalt) und Gunthard Dornbusch (Staatliche Vogelschutzwärte Steckby) präsentierten die Referenten in den Fachbeiträgen wieder viel Neues und Interessantes. Ein Schwerpunkt war auch 2012 die Vorstellung bzw. Auswertung neuer Methoden bei der Kennzeichnung von Vögeln.

Dr. Ulrich Köppen, Leiter der Beringungszentrale (BZ) Hiddensee, berichtete über „Die Beringungsergebnisse in Sachsen-Anhalt und im Bereich der BZ Hiddensee 2011“. Vor dem speziellen Teil wurde über die neue Homepage der BZ, über den Umzug der BZ nach Greifswald, über Datentransfer und IT-Betreuung der BZ sowie über aktuelle Literatur der BZ informiert. In Sachsen-Anhalt waren 2011 63 Beringer zugelassen. Sie haben 24.869 Vögel markiert, etwas mehr als im Vorjahr. Damit ist Sachsen-Anhalt nach Mecklenburg-Vorpommern weiterhin das Bundesland mit der zweithöchsten Anzahl von Beringungen im Arbeitsbereich der BZ Hiddensee. Bei den zentralen Beringungsprogrammen leisteten die Beringer unseres Landes wieder einen maßgeblichen Anteil, so beim Weißstorch, beim Bienenfresser, bei der Rauchschnalbe oder im Rahmen des IMS-Programms. Beispielsweise gab es beim Bienenfresser 472 Beringungen und 135 Wiederfunde, beim Wendehals 357 Beringungen und 10 Wiederfunde, bei der Uferschnalbe 573 Beringungen und 49 Wiederfunde und

beim Schlagschwirl 42 Beringungen und 10 Wiederfunde.

Anschließend referierte Dr. Michael Kaatz über die neuesten Methoden und Ergebnisse der Satellitentelemetrie und beim Einsatz von Datenloggern am Weißstorch. Sehr anschaulich wurden westliche und östliche Zugrouten dargestellt und die im Rahmen eines internationalen Markierungsprogramms neu gewonnenen Erkenntnisse erläutert. Untersuchungsgebiete in Sachsen-Anhalt waren dabei der Drömling sowie die Umgebung von Wahrenberg und Loburg. Dabei wurden die enormen Vorteile der Datenlogger aufgezeigt, die aufgrund neuester technischer Entwicklungen möglich sind. Näher erläutert wurden dabei die Fangtechnik (Wurfnetz), die Anbringung der Datenlogger, der Datenloggertyp, die Möglichkeiten der Peilung, die Auslesbarkeit (Geräteentfernung zum Vogel) sowie einige Ergebnisse bzw. Auswertemöglichkeiten (Karten mit ca. 50.000 Koordinaten pro Zugroute, Höhenprofile, home-ranges). Auch wurde ein neuer GSM-Datenloggertyp vorgestellt, der bei entsprechender Programmierung eine oder zwei Koordinatenmeldungen pro Tag als SMS auf ein Handy schickt.

Nach einer Pause, die wieder sehr intensiv zu ausführlichen Fachgesprächen und zum Auffrischen alter Bekanntschaften genutzt wurde, konnten die Tagungsteilnehmer den Ausführungen von Tobias Dürr von der Staatlichen Vogelschutzwärte Brandenburg folgen. Er berichtete über erste Ergebnisse des Feldlerchenprogramms im östlichen Deutschland. Nach kurzer Darstellung von Hintergrund (z. B. rückläufige Bestände in Europa) und Ziel (u. a. Erkenntnisgewinn über das Zuggeschehen der Art) wurden die verschiedenen Fangmethoden erläutert (Nachtfang, 3 parallele Netzreihen inkl. Klangtrappe, Horizontalnetze u. a.). Einer Vorstellung von Fangplätzen in Brandenburg und der deutschlandweiten Übersicht über entsprechende Beringungsorte



folgten dann Erläuterungen zur Alterbestimmung sowie Flügellänge. Von 2006 bis 2012 gelangen von insgesamt 31 Beringern (BB 10, ST 3) in 602 Fangnächten 7.464 Erstfänge, 3 Fremdfänge sowie 12 Fernfunde.

Anschließend stellte Stefan Fischer von der Staatlichen Vogelschutzwarte in Steckby die im Rahmen eines Werkvertrages erarbeiteten Grundlagen für einen Ringfundatlas von Sachsen-Anhalt vor. Die Beringungs- und Wiederfunddaten aus Sachsen-Anhalt von 1977 bis 2009 wurden dafür aufgearbeitet. Nach kurzen Erläuterungen zum methodischen Vorgehen wurden ausgewählte Ergebnisse präsentiert. In Sachsen-Anhalt wurden in diesem Zeitraum insgesamt 772.146 Ind. von 241 Arten/Formen beringt. Davon wurden 84.868 Wiederfunde (beachtliche 11 %) gemeldet. Am häufigsten beringte Arten waren Teichrohrsänger (52.092) und Rohrammer (46.866). Am Beispiel von Höckerschwan und Mönchsgrasmücke wurden die Artensteckbriefe, d. h. die Beringungs- u. Wiederfundstatistik, Daten zu Reproduktion und Mortalität sowie Wanderungen und Phänologie erläutert. Zum Abschluss wurden weitere interessante Wiederfunde vorgestellt, u. a. von Weißstorch, Großtrappe, Saatkrähe, Beutelmeise und Erlenzeisig.

Mark Schönbrodt brachte uns dann seine Erfahrungen und Erlebnisse auf zwei verschiedenen IMS-Flächen näher. Nach kurzer Einführung in die Methodik des Integrierten Monitorings von Singvogelpopulationen wurden die Grundlagen der Ergebnisse (231 Fangeinsätze von 1999 bis 2003 und von 2006 bis 2010) sowie die beiden Untersuchungsgebiete (Wallengendorf – Schilffläche und Halde Osendorf – Gebüschröhre) vorgestellt. Beim Vergleich der beiden Flächen wurden sehr anschaulich Unterschiede im Artenspektrum, zeitlichen Aufenthalt der Vögel sowie bei Wiederfängen aufgezeigt. Dabei erhielten wir bei Arten wie Fitis, Zilpzalp, Schwanzmeise, Mönchsgrasmücke und Teichrohrsänger etwas genauere Einblicke. Die gute Dokumentation des Beringungsgeschehens mit Anleitung von Beringungshelfern (Heranführen junger Menschen an eine interes-

sante wissenschaftliche Methode) war wirklich eine gelungene Werbung für dieses anspruchsvolle Beringungsprogramm.

Was sind „Brocken“-Ringdrosseln? Unter diesem Thema berichtete Thorsten Späth zum Abschluss des Vortragsprogramms über erste Erfahrungen aus einem 2012 begonnenen Farbberingungsprogramm. Nach der Vorstellung von Bestandsentwicklung und Verbreitung der Ringdrossel auf dem Brocken (2012 9-10 Brutpaare) waren die Ergebnisse der Bruterfolgskontrollen sehr ernüchternd (2012 2-4 ausgeflogene Jungvögel). Das Beringungsprojekt, das überwiegend zwischen dem 5. April und 4. Mai (also auch während der Zugzeit) durchgeführt wurde, ergab 16 beringte Ringdrosseln (7 Männchen, 9 Weibchen). 11 Vögel wurden der Unterart *alpestris* zugeordnet, 5 der Unterart *torquatus*. Während der Diskussion zum Grad der Isolierung, zur Unterartzugehörigkeit (einschließlich Begriff der Unterart) sowie der Ursachen des derzeitigen Bestandsrückgangs wurde deutlich, dass zwar ein gelungener Anfang gemacht wurde, aber noch sehr viele Mühen erforderlich sein werden, um diese Fragen auch fundiert beantworten zu können.

Unter dem Programmpunkt Kurzberichte stellten Dr. Christoph Kaatz „Aktuelles zum Weißstorch“, Stefan Fischer „Aktuelles zur Wiesenweihentelemetrie“ und Ingolf Todte „Aktuelles zur Graugansberingung“ vor. Gunthard Dornbusch erläuterte Probleme bei der Beringung in Nestschutzzonen und Nico Stenschke warb um Patenschaften für die Singschwanberingung.

Ingolf Todte und Gunthard Dornbusch wünschten dann allen Teilnehmern einen guten Heimweg und ein Wiedersehen zur nächsten Tagung im November 2013.

Die Zusammenstellungen der jährlichen Beringungen für das Land Sachsen-Anhalt können unter www.lung.mv-regierung.de/beringung heruntergeladen werden.

Ingolf Todte & Gunthard Dornbusch



OSA persönlich

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder sind uns bekannt geworden. Der Vorstand des Ornithologenverbandes gratuliert 2013 sehr herzlich und wünscht den Jubilaren alles Gute zum

90. Geburtstag

Waldemar Wernicke, Eisleben

85. Geburtstag

Reinhard Rochlitzer, Köthen

Heinz Menzel, Lohsa

80. Geburtstag

Prof. Dr. Hellmut Landmann, Dresden

Dr. Joachim Zaumseil, Naumburg

Wilhelm Böhm, Aschersleben

Dr. Klaus Liedel, Halle

75. Geburtstag

Wolfgang Hohlfeld, Quedlinburg

Wolfgang Lippert, Berlin

Rolf Priese, Schkortleben

Karl-Ernst Sauerland, Rostock

Hartmut Kolbe, Roßlau

Dr. Uwe Zuppke, Lutherstadt Wittenberg

Dr. Manfred Schönfeld, Weißenfels

Dr. Joachim Haensel, Berlin

Wolfgang Herrmann, Dessau

Paul Lubitzki, Wartenburg

Prof. Dr. Arnd Stiefel, Halle

Hartmut Heckenroth, Langenhagen

Eckart Schwarze, Roßlau

Prof. Dr. Hartwig Prange, Halle

Heinrich Rathai, Dessau

Gerhard Scheil, Jeßnitz

Paul Birke, Dessau

Dr. Dietrich von Knorre, Jena

Dr. Christoph Kaatz, Loburg

Arnulf Ryssel, Merseburg

70. Geburtstag

Herbert Bilanz, Colbitz

Martin Görner, Jena

65. Geburtstag

Wolf-Dietrich Hoebel, Halle

Peter Tischler, Halle

Ehrungen

Dr. Uwe Zuppke zum 75. Geburtstag

Am 06. Mai 2013 beging Dr. Uwe Zuppke seinen 75. Geburtstag. In Wittenberg geboren, lebt er bis heute dort und hat seine berufliche Laufbahn sowie seine vielfältigen Interessen an der Natur ein Leben lang mit dem Wittenberger Raum, der Elbeaue, dem Fläming und der Dübener Heide, verbunden. Er studierte Landwirtschaft und promovierte 1983 extern an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg über „Die Auswirkungen der Intensivierung der Graslandwirtschaft auf die

Vogelwelt im LSG Mittlere Elbe“ (Datenmaterial seit 1953). Beruflich war er nach Tätigkeiten in der Landwirtschaft und Verwaltung ab 1981 wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Abteilungsleiter am Zentrum für Umweltgestaltung (ZUG), Mitarbeiter in der Abteilung Immissionsschutz im Staatlichen Amt für Umweltschutz Dessau/Wittenberg und ab 1992 Außenstellenleiter der LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH in Wittenberg.

Von Jugend an wurden ihm durch den Ornithologen und Pfarrer Otto Kleinschmidt, den



Volkskundler und Museologen Julius Riemer sowie durch den Ornithologen und Cheflektor des Ziemsen-Verlages und Herausgeber der ‚Neuen Brehm-Bücherei‘ Friedrich Böhme, ein breites zoologische Wissen vermittelt. Dieses baute er im Rahmen der Kulturbundarbeit und intensiver Selbststudien systematisch aus. Seine weit gefächerte, gute Artenkenntnis, die sich vor allem auf Wirbeltiere bezieht, wird von vertiefenden Einblicken in die Biologie der Arten untermauert. Uwe Zuppke war zugleich stets bemüht, seine Kenntnisse in die Naturschutzarbeit vor Ort sowie überregional einzubringen, z. B. seit 1971 im Arbeitskreis Biberschutz und als Leiter der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz des Bezirkes Halle von 1979 bis 1989 (vgl. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 40 (1) 2003: 37-39).

Von 1966 bis 1989 leitete Uwe Zuppke die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Wittenberg. Ein Ergebnis der Fachgruppenarbeit ist die seit 1962 bis heute, das sind ununterbrochen über 50 Jahre, jährliche Be-

standserfassung des Weißstorchs im Altkreis Wittenberg. Er organisierte auch die Wasservogelzählung im Landkreis. Als Resümee seiner Jahrzehnte langen ornithologischen Beobachtungstätigkeit und der der Fachgruppe legte er 2009 das Buch „Die Vogelwelt der Region Lutherstadt Wittenberg“ vor (Books on Demand GmbH, Norderstedt, ISBN 978-3-8370-9061-1).

Hinzuweisen ist auch auf seine fotografische Tätigkeit, die ihm eine Grundlage für die Vermittlung seiner Erkenntnisse und Erfahrungen in zahlreichen Vorträgen und Publikationen bot. Seit 1990 führten ihn zahlreiche Reisen in verschiedene Regionen der Erde, über die er auch in Vorträgen und Ausstellungen berichtete.

Möge Ihm bei bester Gesundheit und Vitalität im Kreise und mit Unterstützung seiner Familie auch weiterhin viel Freude und viel Interessantes in der Natur begegnen, über das er auch weiterhin berichten kann.

Lutz Reichhoff



Dr. Uwe Zuppke im Kreis von Fachgruppenmitgliedern im Haus des Kulturbundes e.V. Wittenberg; v.r.n.l. Dr. Manfred Schönfeld, Günter Seifert, Dr. Uwe Zuppke, Herbert Rehn und Helmut Heiner. November 2008. Foto: Dr. Dieter Schäfer.



Dr. Manfred Schönfeld zum 75. Geburtstag

Dr. Manfred Schönfeld beging am 25. Mai 2013 seinen 75. Geburtstag. Das ist für die Wittenberger Ornithologen und den Ornithologenverband Sachsen-Anhalt ein gewichtiger Anlass für eine Würdigung seines Wirkens für die Vogelkunde und in der ornithologischen Fachgruppe Wittenberg.

Als Manfred Schönfeld 1975 beauftragt wurde die Leitung eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Wittenberg zu übernehmen, siedelte er aus diesem Grund von Weißenfels nach Wittenberg über. Er nahm sofort Kontakt zu mir, dem damaligen Leiter der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ Wittenberg auf, um u. a. durch unsere Gebietskenntnisse geeignete Fangplätze für die durch ihn betriebene wissenschaftliche Vogelberingung zu erfahren. Manfred Schönfeld brachte auf diesem Gebiet reichhaltige Erfahrungen mit, sowohl aus seinen bisherigen Tätigkeiten in den ornithologischen Fachgruppen Köthen (unter Reinhard Rochlitzer) und Weißenfels (unter Werner Klebb und mit seinem Freund Georg Girbig) als auch aus der Zusammenarbeit mit Dr. Rudolf Piechocki von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Die Wittenberger Ornithologen waren sehr erstaunt, als er nicht eines der von den Ornithologen stark frequentierten Beobachtungsgebiete in der Elbaue, sondern ein ornithologisch eher unattraktiv erscheinendes Feldgehölz in der ausgedeichten Ackeraue bei Dabrun als permanentes Fanggebiet auswählte. Dort stellte er in einer Regelmäßigkeit fast an jedem Wochenende seine Japannetze und fing erstaunliche Anzahlen an Sperlingsvögeln. Die Wittenberger Ornithologen, die ihm „über die Schulter“ schauen durften, konnten nun den Unterschied erfahren zwischen der Feldbeobachtung singender Vögel und der Bestimmung in der Hand. Gartengrasmücken, Fitis und Zilpzalp, Teich- und Sumpfrohrsänger, Feld- und Schlagschwirl sowie andere Kleinvögel sahen plötzlich von Nahem ganz anders aus.

Manfred Schönfeld beringte im Zeitraum von 1975 bis 2008 in der Wittenberger Regi-

on 15.976 Vögel in 119 Arten mit Ringen der Vogelwarte (jetzt: Beringungszentrale) Hidensee. In seiner langen Beringertätigkeit seit 1955 beringte er die enorme Zahl von 27.548 Vögeln. Bestimmte Arten, denen das besondere wissenschaftliche Interesse Manfred Schönfelds galt, wie die beiden Laubsängerarten Fitis und Zilpzalp sowie die Beutelmeise, markierte er zusätzlich mit Farbringen, deren durch das Fernglas erkennbare Kombinationen individuelle Wiedererkenntnisse ermöglichte. Dadurch erwarb Dr. Schönfeld umfangreiche Einblicke nicht nur in die Zugbewegungen und Überwinterungsgebiete, sondern auch in die Altersstruktur, Brutorttreue, Mauser, Biometrie und viele weitere populationsdynamische Parameter der jeweiligen Vogelarten.

Das befähigte ihn zum Verfassen bedeutender Monografien in der renommierten Schriftenreihe ‚Die Neue Brehm-Bücherei‘ im A. Ziemsen-Verlag, so über die beiden Zwillingarten Zilpzalp (1978) und Fitis (1982) sowie über die Beutelmeise (1994). Seine Publikationen trugen sehr zur Erweiterung des Kenntnisstandes über diese Arten bei, wie es bereits vorher die in seiner Dissertation (1974) an der MLU Halle-Wittenberg dargelegten Ergebnisse der Untersuchungen über die Schleiereule getan hatten. In der letzten Zeit widmete er sich intensiv der Biometrie und dem Verhalten der beiden Baumläuferarten. Auch durch diese Arbeiten gilt er in der wissenschaftlichen Ornithologie als ein weit über die Landesgrenzen hinaus geachteter Fachmann.

Seit 1970 bis zur Auflösung durch die Neugründung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt im April 1991 war Dr. Manfred Schönfeld aktives Mitglied im Bezirksfachausschuss Halle für Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund. Mitglied im OSA ist er seit dessen Gründung. Mit Vorträgen meldete er sich auf Bezirkstagungen mehrfach zu Wort, beginnend seit 1968 zum Thema „Über die Arbeit des Arbeitskreises ‚Mittleres Saaletal‘ unter spezieller Berücksichtigung der Erfassung der Stare“ oder 1971 zur „Erfassung von Problemarten“.

Sowohl von den Bezirkstagungen des BFA





Dr. Manfred Schönfeld beim Stellen von Japannetzen im Blockfeld bei Dabrun und sitzend beim Beringen an seinem ‚Trabi‘ mit interessierten Zuschauern. 1975. Fotos: Dr. Uwe Zuppke.

Ornithologie und Vogelschutz als auch von den OSA-Jahrestagungen und den Beringertreffen kennen wir Manfred Schönfeld als ein Mitglied mit anregenden und kritischen Diskussionsbeiträgen.

In der Fachgruppe Wittenberg nahm er regelmäßig an den Veranstaltungen teil und suchte dort das gemeinsame Gespräch, insbesondere auch über ständig vorkommende Beeinträchtigungen der Lebensräume unserer Vögel. Seine intensive Beobachtungstätigkeit verschaffte ihm einen umfassenden Überblick über die in der Wittenberger Region vorkommenden Vogelarten, so dass er bereits 1985 gemeinsam mit Helmut Becher und Uwe Zuppke auf der Grundlage der Beobachtungskartei der Fachgruppe eine erste kommentierte Artenliste für den damaligen Kreis Wittenberg erarbeiten konnte (APUS 6: 49-65). Dieser folgte dann 1996, diesmal gemeinsam mit Herbert Rehn und Uwe Zuppke eine zweite ergänzte Fassung (APUS 9: 223-225), die 2008 gemeinsam mit Uwe Zuppke nochmals aktualisiert wurde (APUS 13: 373-415). Viele seiner weiteren Veröffentlichungen in Fachzeitschriften künden von der Bedeutung der Beobachtungen für die lokale Vogelwelt. An

der Erarbeitung von Konzeptionen für geplante Schutzgebiete durch Planungsbüros beteiligte er sich durch die Zuarbeiten von Erfassungen und Bewertungen der jeweiligen Vogelfauna der betreffenden Gebiete, z.B. für den Apollenberg, das Rischebachtal und die Teucheler Heide. Für den „Umweltatlas der Stadt Wittenberg“ (Büro Möller & Darmer Berlin) bearbeitete er gemeinsam mit Uwe Zuppke die Vogelwelt. Schließlich bemühte er sich auch um die Sammlung phänologischer Daten, um vielleicht Auswirkungen des Klimawandels auf das Zugverhalten der Vögel zu erkennen. Er beteiligte sich stets aktiv an der Zusammenstellung der Beobachtungsdaten der Fachgruppe zu Jahresberichten und pflegte einen regen Austausch der bei den einzelnen Mitgliedern vorhandenen Fachliteratur.

Die Mitglieder der ornithologischen Fachgruppe Wittenberg und der Vorstand des OSA schließen sich den zahlreichen Gratulationen aus dem In- und Ausland an und wünschen Dr. Manfred Schönfeld bestmögliche Gesundheit und weitere Schaffenskraft in seinem neuen (alten) Wirkungskreis.

Uwe Zuppke



Drei gute Gründe, sofort das Museum Heineanum in Halberstadt zu besuchen

Erstens:

Das naturkundliche Museum Heineanum am Domplatz 36 in Halberstadt blickt auf eine über 175-jährige Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte zurück. Die berühmte Vogelsammlung von Ferdinand Heine bildete den Grundstock der Sammlungen, die inzwischen auf über 34.000 Exponate angewachsen sind. Dem Museum angeschlossen ist eine ornithologisch-naturkundliche Fachbibliothek, mit knapp 21.000 Bänden die umfangreichste in Sachsen-Anhalt.

Zweitens:

Seit September 2012 haben die Ausstellungsräume am Domplatz Zuwachs bekommen, am Standort Voigtei 48 in der neugestalteten Museumsscheune. Dort wird in einer großzügig ausgestatteten Präsentation alles über und viel um die faszinierende Vogelart Rotmilan vorgestellt. Meisterhaft gefertigte Präparate, vielfältige Naturdokumente, originale Niststätten und moderne Präsentationstechniken begeistern gleichermaßen Kenner und Laien, Groß und Klein. Die Ausstellung steht in Halberstadt im Zentrum der Weltverbreitung dieses majestätischen Greifvogels, von der etwa die Hälfte des Weltbestandes in Deutschland brütet. Sachsen-Anhalt trägt in der Bundesrepublik mit dem Hauptvorkommen eine außerordentlich hohe Verantwortung für den Schutz und die Erhaltung dieser Art. Auch darüber informiert die Ausstellung; über Brutbiologie, Verbreitung, Lebensraum, Ernährung und Zugwege sowie über Bestandsveränderungen, Gefährdungen,

Konkurrenz und Verluste. In einer kleinen Bibliothek kann man an Ort und Stelle die Kenntnisse erweitern oder aber den Katalog zur Ausstellung erwerben. Diesen dann im Cafe im Hof der Voigtei bei Tee und Kuchen gleich zur Nachbereitung des Rundgangs aufschlagen.

NICOLAI, B. (2012): Rotmilan, Red Kite – Roter Drachen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Museums Heineanum in Halberstadt. 88 Seiten, deutsch/engl., Format 24x16,5 cm, Softcover, durchgehend farbig gestaltet, 90 Fotos, div. Tabellen, Grafiken, Abbildungen und weiterführende Literaturhinweise. ISSN 0947-1057.

Bezug auch über Förderkreis Museum Heineanum e.V., Domplatz 36, 38820 Halberstadt; E-Mail: heineanum@halberstadt.de (4).
Drittens:

Am 22. Juni 2013 öffnete die 6. MoVo – Moderne Vogelbilder am Domplatz 36 die Ausstellungsräume. 10 Jahre nach dem Start der ersten MoVo in Halberstadt wird diese in Deutschland einmalige Ausstellungsreihe noch bis zum 5. Oktober 2013 zu sehen sein. Aus 260 angebotenen Werken wurden 136 Bilder von 60 Malern ausgewählt. Alle Bilder stehen/standen auch zum Verkauf.

Mindestens eines der Angebote sollte sie doch 2013 nach Halberstadt in das Museum Heineanum locken? Sie werden es nicht bereuen.

Robert Schönbrodt



Wichtiger Hinweis

Die 23. Jahrestagung des OSA e.V. findet auf Einladung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Haldensleben e.V. aus Anlass ihres 30-jährigen Bestehens am 1. und 2. November 2013 in Bülstringen statt. Die Tagung wird nun schon traditionell wieder mit der Landes-Beringertagung kombiniert, die am 3. November am selben Ort veranstaltet wird.

Die Jahrestagung beginnt am Freitag, dem 1.11.2013 um 15:00 Uhr mit einer PKW-Exkursion zur Flachwasserzone am Mittellandkanal bei Mannhausen im Naturpark Drömling und setzt sich in Bülstringen fort mit einem Abendvortrag ab 19:00 Uhr über die Naturschutzgebiete im Altkreis Haldensleben.

Am 2.11.2013 beginnt der Vortragsteil ab 09:00 Uhr. 16:30 Uhr schließt sich die Mitgliederversammlung an. Der Abendvortrag ab 20:00 Uhr leitet mit Reiseeindrücken aus Georgien zum gemütlichen Teil des Sonntags über.

Die Landes-Beringertagung lässt am Sonntag, den 3.11.2013 von 09:00 bis 13:00 Uhr weitere Vorträge und Diskussionen erwarten.

Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen, Einladungen werden rechtzeitig an alle Mitglieder und Beringer versandt. Weitere Informationen sind auch unter www.osa-internet.de zu finden.

Tagungsstätte und Hotel: Landhaus & Landhof Gabriel in 39345 Bülstringen, Hauptstraße 35. Ausreichende Parkmöglichkeiten und Übernachtungsplätze stehen am Landhaus & Landhof zur Verfügung und können ab sofort gebucht werden:

www.landhof-gabriel.de
info@landhof-gabriel.de

Tel. 039058-2700
 Fax 039058-3235

Erinnerung

Seit Anfang Juni 2012 hat der OSA einen „Spenden-Shop“:

www.bildungsspender.de/osa-internet.

Darüber besteht die Möglichkeit, den OSA einfach und kostenfrei zu unterstützen.

Der Bildungsspender unterstützt u.a. Vereine, indem Käufer ihre Bestellungen bei Internetanbietern direkt über die Bildungsspender-Seite ordern. Ein prozentualer Teil des Einkaufswertes kommt dem gewählten Verein (hier OSA) zu Gute. Sowohl für den Käufer als auch für den Spendenempfänger entstehen keine zusätzlichen Kosten. Derzeit sind mehr als 1.480 Online-Händler aus unterschiedlichsten Bereichen auf der Internetseite www.bildungsspender.de gelistet.

Im zurückliegenden Jahr wurden bereits Einkäufe über den Spenden-Shop getätigt und wir freuen uns über ca. 450 € Spendengutschriften (Stand: 10.07.2013)!

Auf der Homepage kann jederzeit der Spendenstand eingesehen werden, ebenfalls ist eine Statistik über alle Gutschriften abrufbar.

Bildungsspender selbst ist gemeinnützig, strebt keine Gewinnerzielung an, ist selbständig und unabhängig.

Wir würden uns freuen, wenn viele von dieser gewinnbringenden Möglichkeit Gebrauch machen, um weiterhin interessante Projekte unseres Verbandes finanzieren zu können.

Bitte probieren Sie es aus und sagen Sie es weiter.



Manuskriptrichtlinien

Manuskripte werden grundsätzlich auf Datenträger oder als E-Mail-Anhang angenommen. Der Text sollte als Worddatei (Fließtext!), Grafiken als Exceltabelle (nicht eingebunden in den Text), Karten als Bilddatei (eps-Format) und Fotos möglichst als hochaufgelöste jpg-Datei (~300 dpi in Druckgröße) oder als Dia eingereicht werden. Bitte verwenden Sie in den Texten weder Absatzformate noch Kopf- und Fußzeilen. Wissenschaftliche Artnamen sind *kursiv*, Überschriften und Teilüberschriften **fett** und Autorennamen in **KAPITÄLCHEN** zu schreiben. Tabellen sind mit der Tabellenfunktion im Textverarbeitungsprogramm, d. h. nicht mit Tabulatoren und auch nicht in Excel zu erstellen.

Hinsichtlich des Aufbaus der Manuskripte und der Zitierweise der Literatur orientieren Sie sich bitte am jeweils aktuellen Heft. Systematische Reihenfolge und wissenschaftliche Vogelnamen sind entsprechend der Artenliste der Vögel Deutschlands (BARTHEL & HELBIG 2005, *Limicola* 19, 89-111) zu verwenden. Vor dem Erscheinen erhalten die Autoren Korrekturabzüge ihrer Beiträge. Autoren von längeren Beiträgen erhalten 3 Belegexemplare der Zeitschrift und eine pdf-Datei ihres Beitrages.

Manuskripte, Rezensionen und Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen sind an Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle oder an ein Mitglied der Redaktionskommission einzureichen.

Preise rezensierter Literatur:

(1) - 29,95 €; (2) - 39,50 €; (3) - 4,- € zzgl. Versand ; (4) - 9,50 €



APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Herausgeber

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle
OSA im Internet: www.osa-internet.de
E-Mail: info@osa-internet.de

Vorstand

Mark Schönbrodt, Halle (Vorsitzender); Dr. Dirk Tolkmitt, Leipzig (1. Stellvertreter);
Thomas Hellwig, Güsen (2. Stellvertreter); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer);
Nico Stenschke, Rackith (Schatzmeister)

Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby; Stefan Fischer, Paulinenaue; Dr. Kai Gedeon, Halle; Dr. Klaus George,
Badeborn; Reinhard Gnielka, Halle; Dr. Klaus Liedel, Halle und Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt

Schriftleitung

Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle; E-Mail: schriftleitung@osa-internet.de

Englische Zusammenfassungen

Stefan Fischer, Paulinenaue; Dave Bird, Halle

Satz und Layout

Annegret Schönbrodt, Magdeburg

Druck

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)
Gedruckt auf Papier mit Umweltzertifikat

Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)

Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Saalesparkasse: Kto.-Nr. 189 401 29 80; BLZ 800 537 62

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Titelbild: Fliegender Singschwan *Cygnus cygnus* mit Halsring (Lettland 3C79). 26.3.2013,
Gorsdorf (WB). Foto: A. Schonert.

Rücktitelbild: Dreifarben-Glanzstar *Lamprotornis superbus*. 29.10.2009, Gröbzig (ABI);
vgl. Beitrag S. 9-15. Foto: A. Rößler.



Überfliegender Singschwan *Cygnus cygnus* mit Halsring (Lettland 2E98). 10.2.2013, Schweinitz (WB).
Foto: J. Steudtner.



Singschwan und Zwergschwäne *Cygnus cygnus* und *Cygnus bewickii*. 26.3.2013, Kiesgrube Steinsdorf (WB).
Foto: A. Schonert.



ISSN 0863-6346